Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 700. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 7. October 1886.

Der Deutschenhaß in literarischer Form.

⁎ Paris, 3. October.

„Ohne Zorn und ohne Schwäche!“ Diese liebenswürdige Phrase, welche gelegentlich der Discussion über die Prinzenausweisung in die Welt gesetzt wurde, charakterisirt am besten die Behandlungsweise, welche die deutsche Presse, im Großen und Ganzen den darauf bezüglichen Intentionen der Politik folgend, in Hinsicht auf französische Verhältnisse zur Anwendung bringt. Wir nehmen tapfer die unangenehmen Wahrheiten hin, die uns hier und da gesagt werden, ohne uns über die verblüffende Masse gröbster Unwahrheiten, die in den französischen Zeitungen mit bewunderungswerther Hartnäckigkeit cursiren, in Harnisch bringen zu lassen. Es ist weniger ein Gefühl souveräner Verachtung, das uns zu dieser Behandlung der französischen „Meinung“ über Deutschland geführt hat, sondern vielmehr — gestehen wir es nur ohne Umschweife ein! — die Wahrnehmung, daß alle unsere Bemühungen, diesen Wust von nationalem Hochmuth, falschen Vorurtheilen und hartnäckiger Rechthaberei selbst mit der Hilfe einer Zahl einsichtsvoller Franzosen, die in erfreulicher Zunahme begriffen ist, zu zerstören, vergebliche sind. Man fühlt sich manchmal veranlaßt, wenn man eines der seriösen Boulevardblätter „Temps“, Joural des Débats“ u. a. m. gelesen, wenn man die liebenswürdige Zuvorkommenheit sieht, die einem nicht selten in Paris trotz des offenen Bekenntnisses, Deutscher zu sein, zu Theil wird, an eine freundlichere, einer Versöhnung zugeneigte Stimmung gegen uns zu glauben: aber leider erweist sich das bei näherer Betrachtung immer nur als Täuschung und demjenigen, der sich ernsthaft mit dem Studium der öffentlichen Meinung in Frankreich beschäftigt, wird bald die Erkenntniß aufgehen, daß man zwar einer neuen Entscheidung mit den Waffen in der Hand nicht zudrängt, im Gegentheil eifrig für die Erhaltung des Friedens plaidirt, daß man aber trotz dieses Ruhebedürfnisses von seinen Hoffnungen auf die Zukunft und von seinem Hasse gegen Deutschland auch nicht das Mindeste aufgiebt. Und wenn man diesen Haßergüssen gegen uns in der Presse in letzter Zeit vielleicht seltener und dann in gemäßigterer Form begegnet, so ist dagegen in der Literatur, besonders soweit dieselbe zur Beeinflussung der breiten Massen des Volkes beiträgt, also in den Feuilleton-Romanen der Zeitungen, in den illustrirten Journalen, in den Chansons der Cafés eher eine Verschärfung, als eine Milderung des Tones, dessen man sich uns gegenüber bedient, zu constatiren, und da dies im engsten Causalnexus mit der Volksstimmung steht, — denn gegenüber diesen Literaturerzeugnissen ist das Publikum noch mehr als in den höheren Genres absoluter Herrscher, — so müssen wir fürs Erste noch auf die Hoffnung, einen Modus der Verständigung mit Frankreich zu finden, um dem Ansturm gegen die europäische Civilisation geeint die Brust zu bieten, — verzichten.

Es ist ganz erklärlich, daß die Franzosen bei ihrer bekannten Oberflächlichkeit gegenüber den Klagen über die wilde Rachsucht, die aus ihren modernen patriotischen Gesängen spricht, auf die literarischen Producte unserer Leidenszeit von 1807—1813 weisen, um zu beweisen, daß wir ja ihnen das Beispiel gegeben! Die Verschiedenheit der jeweiligen Situation der beiden Völker springt ja geradezu in die Augen und ist überdies so oft dargelegt worden, daß eine Wiederholung überflüssig erscheint.

Aber auch abgesehen von der Stichhaltigkeit der Gründe ist ein gewaltiger Unterschied in den Motiven unserer Freiheitsdichter und der modernen Revanchepoeten der Franzosen zu bemerken: jene reclamirten nur das wieder, was uns genommen war, unsere nationale Selbstständigkeit: die Lieferanten patriotischer Gesänge für die Cafés concerts verlangen aber pure die Wiederherstellung der französischen Weltherrschaft des ersten Napoleon: mit weniger thun sie's einmal nicht!

Recht betrübend ist vor Allem bei diesen Chansons die Beobachtung, daß man sich nicht scheut, die gemeinsten Verleumdungen gegen das Deutschthum in Verse zu kleiden! „La crucifiée de Belfort“ betitelt sich beispielsweise einer derselben; das Sujet dieses von den Patrioten mit wonnevollem Ingrimm goutirten Liedes ist die Kreuzigung einer Französin durch die Deutschen während des letzten Krieges. Der Franctireur ist natürlich gleichfalls ein beliebter Held dieser Gesänge; am meisten muß aber der Elsässer für dieselben herhalten. „L'assassin de Bismark“, „les Strasbourgeois“, „les vengeurs de Kleber“, „le baiser d'Alsacien“, „l'enfant d'un Prussien“ und tausend andere zeigen uns den Elsässer als hinterlistigen Mörder, der mit ebenso kühlem Muthe unseren Kanzler, wie die Schildwachen niederstößt! Wir glauben, daß den Reichsländlern denn doch diese Art der Verherrlichung ihres „französischen Patriotismus“ kaum gefallen wird.

Auf die Realität, auf die Wahrscheinlichkeit wird bei diesen Chansons Nichts gegeben: wir können daher beispielsweise ein kleines Lächeln trotz der ernsten Stimmung, welches uns diesen Ausgeburten eines übertriebenen und künstlich genährten Hasses gegenüber überkommt, nicht unterdrücken, wenn wir einen französischen Jungen, der durch Gott weiß welchen Zufall nach Berlin verschlagen ist, vor der Bildsäule des „Kanzlers“ daselbst sein patriotisches Gelübde vor den entsetzten Reichshauptstädtern ablegen hören. Wenn man einen derartigen patriotischen Gesang absolut nothwendig hat, müßte sich der Dichter desselben doch zuvor wenigstens die kleine Mühe geben, nachzuforschen, wo denn in Berlin die Statue Bismarck's steht. Unser großer Staatsmann wird ja eines Tages sein Monument in der Metropole erhalten, aber für's Erste hat Berlin — den Franzosen zum Troste — noch keines aufzuweisen.

Und wenn wir einen französischen Helden der Schüler-Bataillone die stolzen Worte ausrufen hören: „Schickt uns ins Feld, und ihr werdet sehen, die deutschen Schüler-Bataillone werden nicht lange vor uns Stand halten“, so gestehen wir das aus dem einfachen Grunde herzlich gern zu, weil wir keine Schüler-Bataillone haben; wir glauben auch kaum, daß unsere Kriegstüchtigkeit durch das Manco dieser französischen Spielerei irgendwie beeinträchtigt wird.

Dem wahren Patriotismus, wie er sich beispielsweise in der ans Herz greifenden einfachen Erzählung „la dernière cartouche“ zeigt, werden wir nie mit einem absprechenden Worte entgegentreten; wir fühlen den Schmerz des Vaterlandsvertheidigers, der Alles verloren sieht, als eine der edelsten Empfindungen, welche das menschliche Herz durchbebt, mit, wir achten ihn! Mit schmerzlicher Entrüstung müssen wir aber die ebenso unseren Patriotismus als den Tact verletzenden Poetastereien der Genies fünften und sechsten Ranges zurückweisen, die noch jetzt, nachdem die Erregungen des Augenblicks, mit denen wir Manches entschuldigen, längst vorüber sind, den Patriotismus durch unwürdige Verleumdungen zu schüren suchen!

Ueber die grotesken Lächerlichkeiten und endlosen Wiederholungen derselben „Witze“, welche sich die illustrirten Journale — auch die in der „Monde“ vielgelesenen, wie das „Journal amusant“ — über uns zu machen immer wieder und wieder die Freiheit nehmen, gehen wir mit Leichtigkeit hinweg; der Mangel an dem vielgerühmten „Esprit“ bewahrt sie vor einer eingehenderen Würdigung. Die Legenden von den „unförmigen deutschen Füßen“, dem „Sauerkraut“ u. s. w. sind zu bekannt und bereits zu oft variirt, um uns sonderlich in Erregung setzen zu können.

Ein Wort noch über die Eigenart, den Deutschen als schmutzigsten und verworfensten Verbrecher in den Feuilletonromanen erscheinen zu lassen! Für den, der mit einiger Aufmerksamkeit die Pariser Tagesgeschichte verfolgt, muß es geradezu wunderbar erscheinen, wie gering der Procentsatz ist, den gerade die Deutschen — wenn man die Zahl derselben berücksichtigt, wie sie von den Franzosen als in der Seinecapitale lebend angegeben wird — zu den massenhaften grauenhaften Verbrechen, welche täglich die Nerven der Pariser erschüttern, liefern. Wir setzen uns nicht der Gefahr aus, als Angeber betrachtet zu werden, die einen schweren Vorwurf auf eine fremde Nation zu wälzen bestrebt sind, wenn wir die Italiener als die gefährlichsten Gäste der französischen Capitale bezeichnen: von zahlreichen Journalen ist schon darauf aufmerksam gemacht worden, daß unter den Mordanfällen in der Banlieue kaum je einer einen Deutschen zum Urheber hat, wenn zehn für die Italiener constatirt sind, trotzdem die Deutschen weitaus stärker als die Bewohner Hesperiens in Paris vertreten sein sollen.

Wenn Sie nun aber die Romane der meist gelesenen billigen Zeitungen — des „Petit Journal“, „Petit Parisien“, „Radical“ u. s. w. — verfolgen, werden Sie fast regelmäßig einen Deutschen irgend eine häßliche Rolle in demselben spielen finden: das Märchen von den zahlreichen deutschen Spionen in der Verbrechercolonie findet besonders weitgehende Ausnutzung.

Was nützen gegenüber derartigen systematischen Verleumdungen die einsichtsvollen Bemerkungen der großen Journale und der Männer der Wissenschaft! Der radicale Bürger hält sie alle für Verräther an der großen Sache der Republik und des Vaterlandes: die kleinen Geister, welche den niedrigsten Instincten schmeicheln, sind die Götter des Tages. Ihr Wort gilt, ihre Auslassungen werden gelesen — und das Café chantant behält Recht vor den Warnungen der einsichtsvollen Politiker.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** den 5. October. [Die Militärpräsenzziffer.] Andere Länder, andere Sitten! Wollte ein englisches Ministerium beim Parlamente den Antrag stellen, die Präsenzstärke des Heeres auf sieben Jahre oder gar in alle Ewigkeit zu bewilligen, so würde jeder britische Bürger den Kopf schütteln, nachdenken und dann zu dem Schlusse kommen, er habe den Antrag nicht verstanden. Denn der Gedanke, daß eine Regierung so wenig Vertrauen zu dem Volke und dessen Vertretung haben könne, um die Sorge für die Armee, für die Wehrkraft des Reiches über den „Unverstand wechselnder Majoritäten“ erheben zu wollen, wird keinem englischen Bürger faßbar erscheinen. Das Parlament bewilligt Jahr aus, Jahr ein die Präsenzziffer und die Kosten des Heeres in dem Maße, wie es die Lage des Landes, die auswärtigen Verhältnisse und die Finanzen erheischen. Wie also sollte eine Regierung dazu kommen, eine solche Bewilligung für sieben Jahre aber gar ohne Zeitgrenze zu fordern? In England gilt sogar die Unterhaltung eines stehenden Heeres schlechthin als verfassungswidrig, und es bedarf in jedem Jahre einer feierlichen Bill, welche die Krone ermächtigt, ausnahmsweise für zwölf Monate eine bestimmte Anzahl Soldaten zu halten, ohne Präjudiz für die Zukunft. Die Armee ruht also ganz ausschließlich auf der Bewilligung des Parlaments. Aber noch niemals ist es dem Parlament in den Sinn gekommen, deshalb der Armee zu nahe zu treten. Von der regelmäßigen „Ausnahme“ der Genehmigung eines stehenden Heeres wird niemals eine Ausnahme gemacht. In anderen Staaten liegen die Verhältnisse ähnlich. Der Militäretat wird genau wie jeder andere Theil des Budgets behandelt, mithin alljährlich berathen und bewilligt. Selbst in Oesterreich bestimmt jedes Jahr die Volksvertretung die Zahl der auszuhebenden Recruten. Weshalb nun soll es in Deutschland anders sein? Weshalb soll hier die Militärpräsenz nach unten auf sieben Jahre oder gar unbeschränkt gebunden werden? Es giebt für diese Forderung, welche durch den Ablauf des bis zum 1. April 1888 währenden Septennats demnächst eine brennende wird, nur einen einzigen Grund, das Mißtrauen in die Volksvertretung. Allein sollte die deutsche Volksvertretung nicht das gleiche Vertrauen verdienen wie die englische, die französische, die österreichische? So lebhaft auch die officiöse Presse gegen einzelne Parteien ihre Vorwürfe der Reichsfeindschaft richten möge, im Ernste glaubt doch wohl kein denkender Mensch, daß der Reichstag im Stande sein könne, die zur Vertheidigung des Vaterlandes nothwendigen Waffen zu verweigern! Das Septennat oder „Aeternat“, wie der neue Ausdruck für die ewige Präsenzziffer lautet, entzieht nur der Volksvertretung die Möglichkeit, über die Bedürfnisse des Reiches mitzusprechen und Ersparnisse, wenn sie möglich erscheinen, vorzunehmen. Der Militäretat nimmt den größten Theil des gesammten Budgets ein. Legt man denselben auf längere Zeit fest, so ist der größte Theil des Budgetrechts des Parlaments aufgehoben. Das Ausgabebewilligungsrecht wird zu einem vorwiegend calculatorischen Geschäfte. Und da auch das Einnahmebewilligungsrecht durch das indirecte Steuersystem in den letzten Jahren wesentlich beschränkt worden ist, so ist die Einwirkung der Volksvertretung auf die Finanzen und folglich auf die gesammte Politik und Verwaltung verschwindend. Es ist eine alte Forderung der gesammten liberalen Partei einschließlich der Nationalliberalen, daß das normale Budgetrecht mit jährlicher Berathung auch auf dem Gebiete des Militäretats hergestellt werden müsse. Daß in früherer Zeit ein Theil der Linken ein Compromiß mit der Regierung geschlossen und sich auf dreijährige und siebenjährige Friedenspräsenzstärke eingelassen, ist mit der Rücksicht auf Uebergangszustände allenfalls zu entschuldigen. Die Bundesregierungen verlangten im Jahre 1867 eine Bewilligung für zehn Jahre, also nicht ein Aeternat, welches heute die Kreuzzeitung ankündigt. Graf Bismarck begnügte sich indessen mit einem dreijährigen Provisorium. Die gleiche Bewilligung genügte der Reichsregierung im Jahre 1871. Alsdann wurde im Jahre 1874 der schon im Jahre 1867 gestellte Antrag des Grafen Stolberg wieder aufgenommen, an der bewilligten Präsenzstärke „bis zum Erlaß einer anderweitigen gesetzlichen Bestimmung“ festzuhalten. Diese Forderung enthält thatsächlich das „Aeternat“; denn da es von der Zustimmung der Regierung abhängt, ob eine anderweite gesetzliche Bestimmung zu Stande kommt, so ist die also beschränkte Dauer der Präsenzziffer unbeschränkt. Bekanntlich kam es auch im Jahre 1874 zu einem Compromiß, aber nicht mehr auf drei, sondern auf sieben Jahre. Bei Ablauf dieses Septennats verlangte die Regierung nicht erst die Präsenzziffer für unbegrenzte Zeit, sondern auf sieben Jahre. Damals indessen begann sich in der nationalliberalen Partei bereits theilweise das Verlangen nach einer ordnungsmäßigen Behandlung des Militäretats geltend zu machen. Lasker sprach mit großer Entschiedenheit gegen das Septennat, Herr von Stauffenberg beantragte, wie er schon im Jahre 1870 gethan, die Bewilligung auf drei Jahre. Dagegen gehörte Herr Rickert noch zu den entschlossensten und wärmsten Vorkämpfern der Vorlage. Heute ist für die deutschfreisinnige Partei deren bestimmtes Programm maßgebend. Dasselbe beruht gerade in dem Punkte der Friedenspräsenzstärke auf einem Compromiß zwischen der alten Fortschrittspartei und der Liberalen Vereinigung, den ehemaligen Mitgliedern der nationalliberalen Partei. Während die Fortschrittspartei die einjährige Bewilligung niemals aufgegeben hat, bestimmt das Programm der deutschfreisinnigen Partei in Militärfragen:

> „Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes; volle Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht bei möglichster Abkürzung der Dienstzeit; Feststellung der Friedenspräsenzstärke innerhalb jeder Legislaturperiode.“

Maßgebend für diese Fristbestimmung war die Erwägung, daß der Reichstag nicht billig das Recht habe, seinem Nachfolger den wichtigsten Theil der Befugnisse zu entziehen. Die Volksvertretung kann sich ihres Rechtes begeben für ihre eigene Dauer, aber nicht für die Dauer der nächsten Reichstage. Uebrigens hindert der Wortlaut und Sinn der Bestimmung des Parteiprogramms keinen freisinnigen Abgeordneten, nach wie vor auf der jährlichen Bewilligung zu bestehen, und von manchen Mitgliedern der alten Fortschrittspartei ist bekannt, daß sie sich auch zu einer dreijährigen Festsetzung der Präsenzziffer nicht verstehen. Jedenfalls wird die neue Militärvorlage zugleich eine bedeutende Erhöhung dieser Ziffer bringen. Dieselbe betrug bis 1881 401 659, dann 427 270 Mann, je ein Procent der Bevölkerung vom Jahre 1867, beziehungsweise 1875. Es ist zu erwarten, daß die Regierung heute das eine Procent der Bevölkerung nach der Volkszählung von 1880 oder gar von 1885 wird berechnen wollen, was eine Erhöhung von 25 000, beziehungsweise sogar 41 000 Mann bedeuten würde. Gleichwohl glauben wir nicht, daß die Militärfragen, obwohl heute Centrum, freisinnige Partei und kleinere Gruppen eine Mehrheit gegen Septennat und Aeternat im Reichstage bilden, zu einem Conflict mit der Regierung führen werden, falls nicht etwa dieselbe einen solchen Conflict wünschen sollte, um unter dem Zeichen des „Schutzes für die Armee“ Neuwahlen auszuschreiben. Wir hoffen, die Regierung wird sich mit einer dreijährigen Präsenzziffer begnügen, und der Reichstag wird dieselbe bewilligen. Im Uebrigen kann die Regierung auf weitgehende Zugeständnisse rechnen, wenn sie sich zu einer Abkürzung der Dienstzeit bei der Infanterie, wie sie von vielen militärischen Fachmännern befürwortet wird, verstehen sollte. Auch das Triennat ist ein Compromiß und lediglich ein Uebergangsstadium. Nach ihm wird die normale Einstellung des Militäretats in das Budget zu jährlicher Berathung erfolgen müssen, denn auf die Dauer wird man der deutschen Volksvertretung nicht so sehr allen Verstand und allen Patriotismus absprechen können, um ihr nicht diejenigen Rechte einzuräumen, welche die Parlamente in allen civilisirten Staaten zu allen Zeiten besessen haben.

* **Berlin,** 6. October. [Tages-Chronik.] Das Condolenz-Telegramm, welches der Kaiser auf die Nachricht von dem Ableben des General-Intendanten von Hülsen an dessen Wittwe aus Baden-Baden gerichtet hat, lautet:

„Zu Meiner tiefsten Betrübniß empfange Ich die Nachricht von dem unerwarteten Ableben Ihres Gemahls. An Ihrem gerechten Schmerze den innigsten Antheil nehmend, beklage Ich in dem Verstorbenen den herben Verlust eines langjährigen treuen Dieners, welcher mit unermüdlichem Diensteifer nur seiner schweren Pflicht lebte. Wilhelm.“

Das Condolenz-Telegramm der Kaiserin an Frau von Hülsen lautet:

„Sie zweifeln nicht an Meiner tiefempfundenen Theilnahme bei dieser schweren Prüfung, die Gott Ihnen auferlegt, denn Sie wissen, wie sehr Ich diesen Verlust beklage für Sie, Ihre Familie, den Kaiser und die Kunst. Augusta.“

Aus dem bisherigen Gange der auf den preußischen Staatshaushaltsetat bezüglichen Arbeiten ergiebt sich, so schreibt man der „Nat.-Ztg.“ mit ziemlicher Gewißheit, daß der Etat mit einem nicht unerheblichen Fehlbetrage abschließen wird, dessen Höhe von der Normirung der Matricularumlagen abhängt. Es ist zweifellos, daß dieselben höher als im laufenden Rechnungsjahre sich gestalten werden. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, haben sich die Einnahmen aus der Eisenbahnverwaltung gebessert und lassen einen günstigeren Voranschlag zulässig erscheinen. Andere Betriebsverwaltungen und einzelne Steuern sind indessen hinter dem Voranschlage zurückgeblieben. Es ist deshalb die Weisung ergangen, alle nicht unbedingt nöthigen Ausgaben nach Möglichkeit zu vermeiden. — Auf den Gebieten der Militärverwaltung herrscht eine sehr rege Thätigkeit, welche sich auf Arbeiten für den Bundesrath und Reichstag bezieht. Es liegt in der Natur der Sache, daß Einzelheiten darüber vor dem Abschluß der bezüglichen Arbeiten nicht an die Oeffentlichkeit gelangen. Es verlautet inzwischen, daß es sich keineswegs ausschließlich um den Militäretat und Neueinrichtungen des Heeres, sondern auch um Fragen der inneren Organisation der Truppentheile handle, und vielfach um Dinge von großer

Tragweite, welche auf dem Verwaltungswege zu erledigen sind, die indessen mit den gesetzgeberischen Entwürfen im Zusammenhange stehen. Man darf erwarten, die Militär-Angelegenheiten im Vordergrunde der nächsten Bundesraths- und Reichstagsarbeiten zu finden.

Staatssecretär v. **Bötticher** wird sich, wie das „Dtsche. Tgbl." erfährt, bevor er von seiner Reise durch West- und Ostpreußen nach Berlin zurückkehrt, zum Fürsten Reichskanzler nach Varzin begeben.

Die „Köln. Ztg." spricht sich sehr energisch gegen den Gedanken eines **Militär-Aeternats** aus. In einem: „**Eine Gefahr**" überschriebenen Leitartikel sagt das nationalliberale Blatt:

Die Zeitungsangabe, daß die Reichsregierung mit dem Gedanken umgehe, vom nächsten Reichstage an Stelle des sogenannten Septennats die dauernde Bewilligung der Heeresziffer nach dem Verhältniß von einem Procent der Bevölkerung zu verlangen, erregt weithin eine sehr begreifliche Aufregung; wenn sie aber irgendwo mit innigster Freude begrüßt wird, so ist dies in dem Lager unserer buntfarbigen Opposition, die sich kaum eine schneidigere Waffe für ihren Kampf gegen die Regierung wünschen könnte, als ein solches „Aeternat", wie die Regierung selbst es angeblich zu fordern gedenkt. Die schlimmste Folge, welche sich aus einer solchen Vorlage ergeben würde, wäre nicht die unfehlbare Niederlage, der sich die Regierung aussetzen würde; viel schädlicher würde der Rückschlag sein, den der erfolglose Kampf um das unerreichbare Ziel auf unsere innern politischen Zustände haben würde. Die Freunde einer gesunden Rückbildung unserer Parteiverhältnisse in die Bahnen zugleich staatlicher und freiheitlicher Entwicklung des öffentlichen Lebens würden, wenn die bisher zweifelhafte Nachricht sich bestätigte, mit tiefer Entmuthigung einen Mißgriff der Regierung beklagen, der grade in dem Heilprocesse die Gesundung unserer politischen Verhältnisse vereiteln würde.

Eine amtliche Uebersicht über die **Schulbildung** der im Ersatzjahr 1885/86 eingestellten Recruten (enthalten im August-Hefte zur Statistik des Deutschen Reiches) ergiebt, daß von den sämmtlichen in dem betreffenden Jahre eingestellten Mannschaften ohne Schulbildung waren, d. h. weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten: im Jahre 1885/86 1657 oder 1,08 pCt. aller Eingestellten, gegen 1,21 pCt. im Jahre 1884/85. Die Bezirke, welche den bedeutendsten Procentsatz von Analphabeten lieferten, sind in den Regierungsbezirken Marienwerder 8,84 pCt., Posen 8,02 pCt., Bomberg 6,72 pCt., Gumbinnen 6,70 pCt., Königsberg 4,47 pCt., Danzig 3,64 pCt., Oppeln 2,76 pCt.

[**Verband deutscher Gemüsegärtner.**] In Düsseldorf fand am 26. v. M. eine Versammlung des Verbandes deutscher Gemüsegärtner statt, welche sich fast ausschließlich mit den **Gemüsezöllen** beschäftigte. Wenn man aus den Namen der Redner einen Schluß ziehen darf, so war nur die Umgegend von Düsseldorf in der Versammlung vertreten. Auch der Vertreter Düsseldorfs im Reichstage, Herr **Lucius**, der sich im vorigen Jahre mit großem Eifer der Bestrebungen der niederrheinischen Gärtner angenommen hatte, war anwesend und berichtete über das Schicksal, welches seine Anträge im Reichstage erlitten haben. Er mußte gestehen, daß die Stimmung in der Volksvertretung nicht für die Einführung von Gemüsezöllen sei, und von anderer Seite wurde festgestellt, daß auch bei der Reichsregierung bezw. beim Bundesrathe dahin gehende Anträge vorläufig keine Aussicht auf Erfolg hätten. Herr Lucius meinte übrigens, daß der Gemüsezoll allein dem Gärtner ebenso wenig helfen könne, wie dem Bauer der Kornzoll geholfen habe, und ein Herr Coenenfey, der die Ablehnung der Gemüsezölle gleichfalls sehr beklagte, empfahl seinen Fachgenossen, statt über die schlechten Zeiten zu klagen, zu einfacheren Sitten zurückzukehren. Wenn am Schlusse des Jahres, sagte er, Einnahme und Ausgabe bei manchen Leuten nicht in Einklang zu bringen sei, so komme es daher, daß der Sohn zu vielen Vereinen angehöre und dem Vergnügen nachgehe, die Tochter aber zu viel zur Toilette gebrauche. Der Verband will nach wie vor für den Gemüsezoll wirken, zunächst aber hat er ein Verlangen an die Reichsregierung gestellt, welches geradezu unverständlich ist, wenn der Bericht der den Bestrebungen des Verbandes sehr geneigten „Köln. Volksztg." dasselbe richtig wiedergiebt. Er hat nämlich beschlossen: „In Anbetracht, daß die Schweiz durch die St. Gotthardsbahn den Durchgangscanal für reichlich in Deutschland eingeführte oberitalienische Gemüse bildet, richtet der Verband die Bitte an das Reichskanzler-Amt, die Schweiz bezüglich des Gemüsezolles zu binden." Vielleicht soll die Bitte dahin gehen, daß in einem mit der Schweiz neu abzuschließenden Vertrage die bisherige Zollfreiheit für Gemüse von Deutschland nicht mehr zugestanden werde. Ferner wurde beschlossen, dem Reichstage in einer Eingabe mitzutheilen, daß die Gutachten, welche höheren Ortes wegen des Gemüsezolles gefordert worden seien, von „Kunstvereinen" und nicht von eigentlichen Fachvereinen abgegeben seien. Ist unter diesen „höheren Ortes" eingeforderten Gutachten etwa die Enquete gemeint, welche der „Verein zur Beförderung des Gartenbaues" in Berlin veranstaltet hat? Da an der Spitze dieses Vereins ein höherer Ministerialbeamter steht, so würde es erklärlich sein, wenn die Untersuchung bei einem Theile der Gärtner den Eindruck einer amtlichen gemacht hätte.

[**Maximalprofil der Eisenbahnwagen.**] Soviel bis jetzt über die Ursache des neulichen Unglücksfalles auf dem Potsdamer Bahnhofe bekannt geworden, so trägt jedenfalls zum Theil der Umstand mit die Schuld, daß der zertrümmerte Wagen im Profil über die anderen hinausging, denn Locomotive, Tender und Gepäckwagen waren bereits an dem zu weit vorgeschobenen Wagen des anderen Zuges ungehindert vorbeigefahren. Dieser Vorgang mahnt, wie die „A. Z." schreibt, ein einheitliches Profil festzustellen, was namentlich auch bezüglich der zu breit gebauten Schlafwagen nothwendig ist. Es ist nicht uninteressant, zu erfahren, daß auch die internationale Conferenz in Bern zur Herbeiführung einer technischen Einheit im Eisenbahnwesen sich mit dieser Frage beschäftigt hat, ohne jedoch bereits zu einem abschließenden Resultat zu gelangen. Nachdem auf der ersten Conferenz im Jahre 1882 einstimmig für zweckmäßig erklärt worden war, ein allgemeines Maximalprofil für Eisenbahnwagen aufzustellen, hatte der schweizerische Bundesrath die hierzu erforderlichen Materialien, welche ihm von den Regierungen übermittelt worden waren, zusammenstellen lassen. Es zeigte sich jedoch, daß das eingelieferte Material nicht ausreichend gewesen war, um den Wunsch der ersten Conferenz vollständig erfüllen zu können. Es war auch bei Aufstellung und Einsendung des Materials nicht durchweg von gleichen Gesichtspunkten ausgegangen worden; die übersandten Profilzeichnungen betrafen nicht ausschließlich die dem internationalen Verkehr dienenden Bahnen, sondern auch solche von untergeordneter Bedeutung, so daß sich eine Sichtung oder nochmalige Aufstellung des Materials als nothwendig herausstellte. Es konnten deshalb die von den einzelnen Staaten gemachten Vorschläge die Zustimmung der Conferenz nicht finden, welche schließlich einstimmig einen von den französischen Deputirten formulirten Antrag annahm, wonach die betheiligten Staaten binnen sechs Monaten die Begrenzungsprofile für Fahrzeuge der verschiedenen Eisenbahnlinien der eidgenössischen Regierung zu übermitteln haben, welche die erforderlichen Zusammenstellungen zu veranstalten übernimmt. Bis zur Aufstellung des allgemeinen Maximalprofils für Eisenbahnwagen wurde eine allgemeine Bestimmung in den Artikel über die Construction der Betriebsmittel aufgenommen, dahin gehend: „Wagen, welche wegen ihrer Querschnittsmaße auf einer Bahnstrecke nicht verkehren können, werden vom internationalen Verkehr ausgeschlossen. Die Wagen, welche wegen eines zu großen festen Radstandes auf einer Bahnstrecke nicht verkehren können, werden zurückgewiesen."

* **Berlin,** 5. Octbr. [**Berliner Neuigkeiten.**] Eine Première im neuen Hause beging, so erzählt das „Berl. Tgbl.", gestern Nachmittag die **königl. preußische Lotterie-Direction**, deren berufene Organe das Einzählen der ums Doppelte vermehrten Lotterieloose im neuen Heim, in der Schützenstraße 8, mit entsprechender Feierlichkeit vornahmen. Punkt 2 Uhr erschienen die Herren der Direction; zahlreiche Unterbeamte waren anwesend, und auch ein vom vorgeahnten Glück begeistertes Publikum in Stärke von etwa 20 Köpfen hatte sich in dem langgestreckten, frisch gestrichenen und tapezirten Saale des zweiten Stockwerks eingefunden. An der südlichen Schmalwand des Saales stand die neue Glückstrommel, ein gewaltiges Möbel aus Messing und Glas, wohl $1\frac{1}{2}$ Meter im Durchmesser: die neue Aera schien durch dieses imposante neue Glücksinstrument gewissermaßen symbolisirt. Einer der Beamten hielt unter dem Publikum Umfrage, welche Nummern der Eine oder der Andere zur Controle aus den Nummernkästchen einzusehen wünsche, und notirte sich die betreffenden Zahlen; auch von den Unterbeamten äußerten einige den Wunsch, von der Existenz dieser oder jener Nummer sich zu überzeugen, und als sich auf diese Weise etwa eine Folioseite mit Wunschziffern bedeckt hatte, begann der große Festact des Einzählens. Sämmtliche 190 Tafeln, deren jede 1000 Nummern, Röllchen in ebenso viel symmetrisch geordneten Fächern, birgt, wurden auf einem langen Tische vor dem Glücksrad aufgestapelt, der etwas complicirte Verschluß der neuen Trommel geöffnet und dann mittels eines breiten Holztrichters je die Tausend auf einer Tafel enthaltenen Röllchen in die Trommel geschüttet. Vor dem Einschütten wurde jede Tafel auf die Vollständigkeit ihres Inhaltes, nach dem Einschütten auf die totale „Geleertheit" ihrer Fächer genau geprüft. Die zur Controle angemeldeten Nummern wurden — sobald eine bezügliche Tafel an die Reihe kam — gewissenhaft herausgesucht und den Interessenten vorgezeigt — jede gewünschte Nummer war, wie nicht anders zu erwarten, zur Stelle. Das allmälig recht monoton sich gestaltende Geschäft des Einschüttens nahm geraume Zeit in Anspruch, die Tausende von Röllchen wuchsen nach und nach zu einem stattlichen Berge, der den ungeheueren Bauch der Trommel etwa zur Hälfte füllte. Wiederholte Drehungen der Trommel sorgten für die nöthige Mischung der Nummern, und als der große Glücksbrei endlich genügend gemischt und gerührt schien und im buntesten Wirrwarr der Zehner und Hunderter, der Tausender und Zehntausender lockend und glückverheißend dalag, wurde der Verschluß der Nummern-Trommel amtlich versiegelt. Dasselbe geschah mit der zweiten, kleineren Trommel, in welche die Röllchen mit der Angabe der Gewinnbeträge gebettet wurden, Beträge von 60 bis 30 000 Mark, letztere Summe der Maximal-Gewinn für die erste Klasse.

Hannover, 4. Oct. [**Neuphilologentag.**] Der vom hannoverschen Verein für neuere Sprachen erlassene Aufruf zu einer Versammlung deutscher Neuphilologen hat bei Lehrern und Professoren des Englischen und Französischen lebhaften Anklang gefunden, und gestern Abend erledigte eine zahlreich besuchte Vorversammlung die geschäftlichen Angelegenheiten. Die erste Hauptversammlung hatte zunächst zu berathen über einen vom hiesigen Verein vorgelegten Entwurf von Satzungen für den zu gründenden Verband. Zweck desselben soll sein die Pflege der neueren Philologie, der germanischen wie der romanischen, insbesondere die Förderung einer Wechselwirkung zwischen Universität und Schule, Wissenschaft und Praxis, und zwar durch in der Regel alljährlich zu Pfingsten wiederkehrende Versammlungen, auf welchen wissenschaftliche und praktische Fragen aus dem Gebiete der neueren Sprachen erörtert werden; durch Gründung von Vereinen, welche unter sich einen Verkehr unterhalten, Freunde der neueren Sprachen zu gewinnen suchen durch Unterhaltung wissenschaftlicher Lesezirkel; ferner durch gemeinsame Unterstützung aller auf die Hebung des neusprachlichen Studiums gerichteten Bestrebungen im In- und Auslande. Der Vorsitzende des hiesigen Vereins für neuere Sprachen, Oberlehrer Ey, begrüßte die ca. 150 Theilnehmer und theilte mit, daß nahe 300 Anmeldungen zum Eintritt in den zu gründenden Verband eingegangen seien. Hierauf wurde Ey zum Leiter der Versammlung, Prof. Zupitza-Berlin zum zweiten Vorsitzenden, zum dritten Prof. Dr. Sachs-Brandenburg gewählt. Nach einer von Ey gegebenen Beleuchtung der zu lösenden Aufgaben stellte Professor Dr. Körting-Münster den Antrag, ausdrücklich zu erklären, daß der Neuphilologen-Verband nicht beabsichtige, in Gegensatz zu den Altphilologen zu treten, vielmehr den Arbeiten derselben volle Anerkennung zolle. Nach Annahme dieses Antrages trat die Versammlung in Verhandlung über den Satzungsentwurf. Die ersten zwei Paragraphen, die Eingangs angedeuteten Bestrebungen des Vereins und die Mittel, die gestellten Aufgaben zu lösen betreffend, wurden mit einigen redactionellen Abänderungen und mit dem Zusatz angenommen, „in der Regel alljährlich eine Versammlung abzuhalten." Der Antrag, mit den Altphilologen zusammen zu tagen, wurde mit dem Bemerken bekämpft, daß die Erzielung einer festen Organisation und das verschiedenartige Interesse ein selbstständiges Tagen fordere. Nach Abschluß der Berathung über die Geschäftsordnungs-Paragraphen wurde Frankfurt a. M. als Ort für die Pfingsten 1887 abzuhaltende Versammlung gewählt, und die derzeitigen Vorsitzenden Zupitza und Sachs erhielten den Auftrag, in Verbindung mit dem Vorstande des Frankfurter Vereins diese Versammlung vorzubereiten.

Nach einer sodann eingetretenen Pause hielt Oberlehrer Dr. **Klinghardt**-Breslau einen Vortrag über „Die Realien im neusprachlichen Unterricht und in der Neuphilologie". Redner erklärte, der Schwerpunkt seines Referats liege in einer Vergleichung des neusprachlichen und altsprachlichen Unterrichts mit einander, ferner der Unterrichtsthätigkeit mit der neuphilologischen Wissenschaft. Er erinnerte an eine Reihe von Bildern aus dem Culturleben der alten und neuen Völker und forderte die Verwerthung solcher Bilder in gleicher Weise für den neusprachlichen Unterricht, wie sie im altsprachlichen schon längst mit Vortheil zur Belebung des Interesses und des Verständnisses stattfinde. Der Altphilologe entnehme aus allen Gebieten antiker Lebensäußerungen Stoff zu For-

Aus Wissenschaft und Leben.

Eine ergötzliche Satire auf das moderne Badeleben, sowie die den Thieren gegenüber vielfach zur Schau getragene **Hypersentimentalität** veröffentlicht der Wiener Humorist Ed. Pötzl im „N. W. T." Er schreibt: Nicht ohne Bewegung habe ich jüngst die Nachricht gelesen, daß Baron Springers edles Rennpferd derzeit die Bäder von Pistyan mit ausgezeichnetem Erfolge gegen ein Hüftleiden gebraucht. Das kluge Thier soll sogar, wie gleichzeitig berichtet wurde, mit sichtlicher Vorliebe in dem heilsamen Schlamm waten, da es hierbei stets fröhlich zu wiehern pflegt. Ohne Selbstüberhebung sei es gesagt — ich empfand die Bedeutung dieser Neuigkeit im ersten Augenblicke. Ich hielt es für selbstverständlich, daß der Thierschutzverein sofort mit einer Kundgebung hervortreten werde, in welcher er die Wohlthat, leidende Thiere durch Bäder zu heilen, nicht auf Rennpferde beschränkt wissen will, sondern für das ganze, seinem Schutze anvertraute Thierreich in Anspruch nimmt. Leider wartete ich bisher vergebens auf eine solche Anregung durch die besagte Körperschaft. Die Sache darf aber nicht einschlafen, und daher gestatte ich mir, im Nachfolgenden einige bescheidene Vorschläge zur Linderung der zahlreichen, unter der Thierwelt herrschenden kleineren Leiden, welche so leicht durch Bäder beseitigt werden könnten. Was in Pistyan möglich ist, muß auch in anderen Kurorten einzurichten sein: eine Abtheilung, wo Thiere in zweckmäßiger Weise gebadet werden, und ferner eine Stätte, wo alle zur Kur anwesenden Patienten aus dem Thierreich behagliche Unterkunft und die ihnen zusagende Verpflegung in reichlicher Menge finden. Schwieriger ist die Transportfrage zu lösen, da die Eisenbahnen z. B. keine Waggons für unpäßliche Seidenwürmer besitzen. Indeß auch dafür wird sich Rath finden. Die Hauptsache ist, daß das Leiden richtig diagnosticirt und jedes arme Vieh ebenso einer heilkräftigen Badekur zugeführt wird, wie das oben erwähnte gutsituirte Rennpferd oder irgend ein bemittelter alter Papagei. Bei aller Achtung vor der vornehmen Abstammung eines Rennpferdes und dessen sonstigen Vorzügen wird doch jeder Thierfreund bekennen müssen, daß ihm täglich Pferde begegnen, welche einer Badekur bei Weitem bedürftiger wären. Fassen wir nur die Mehrzahl der Droschkenpferde ins Auge. Das Elend, in welchem diese Geschöpfe schmachten, der Kummer, der an ihnen nagt, die lieblose Behandlung, der Aufenthalt an zugigen Straßenecken, die reizlose Kost u. s. w. haben es dahin gebracht, daß unter diesen Thieren nicht allein eine große Sterblichkeit herrscht, sondern daß sie auch von allerlei körperlichen und geistigen Affectionen heimgesucht werden, welche nur in dieser Berufssphäre vorkommen. Einer ihrer gewöhnlichen Zustände ist der stille Blödsinn. Der Gaul taumelt auf der Straße dahin, theilnahmslos, geistesabwesend. Er hat keinen Blick für die Großartigkeit der Natur, für die Herrlichkeit der Bauwerke, für die Lieblichkeit der Menschentöchter. Mit stumpfer Gleichgiltigkeit und stumpfen Zähnen knabbert er an seinem Häckerling Tag für Tag und wird schließlich so dumm, daß er über seine eigenen Beine stolpert. Wenn diese bedauernswerthen Pferde rechtzeitig einer Kaltwasserkur mit Einpackung und Douche unterzogen würden, könnte man viele von ihnen der Nacht des unheilbaren Blödsinns entreißen. Noch sicherer wäre der Erfolg, wenn eine gründliche Veränderung ihrer Lebensweise stattfände. Ich bin überzeugt, daß ein Droschkenpferd bei nahrhafter Fleischkost vortrefflich gedeihen würde, eben weil es sich vorher vielleicht an den Vegetabilien ein Grausen gefressen. Es wäre nur eine gewisse Vorsicht geboten, denn ich halte ein Droschkenpferd, wenn es einmal Blut geleckt hat, für fähig, eines der reißendsten Thiere zu werden. — Ist es andererseits nicht unmenschlich, gewisse Thiere den Winter über derart Fraß und Völlerei treiben zu lassen, daß sie der Fettsucht verfallen, ohne daß sich im Frühling Jemand darum kümmert, wie sie den Wanst wieder loskriegen? Jeder beleibte, schwerathmige Mops würde dankbar die Hand Desjenigen lecken, der ihn nach Marienbad mitnähme, ihm dort ein Eimerlein um den Hals hinge und ihn das wunderthätige Wasser zu saufen nöthigte. Denn der fette Kerl käme wie ein Windspiel zurück und könnte dann wieder ordentlich einhauen, ohne Gefahr, gleich in seinem eigenen Specke zu ersticken. Systematisches Wohlleben erzeugt bekanntlich auch bei zahlreichen Gänsen eine denselben äußerst lästige Erweiterung der Leber. Gegen dieses Leiden bewährt sich Karlsbad geradezu unfehlbar und just den Gänsen müßte es doch leicht beizubringen sein, den Schloß- oder Marktbrunnen im vorgeschriebenen Gänsemarsche zu umschreiten und durch den Genuß des Brunnens etwas gegen ihre Fettleber zu thun. Und wäre es nicht von ökonomischer Wichtigkeit, Hennen, bei welchen beklagenswerthe Störungen im Eierlegen eingetreten sind, nach dem weltberühmten Franzensbad zu senden, von wo sie zur Freude ihrer Angehörigen und Eigenthümer mütterlich gackernd zurückkommen würden! Es wäre zu weitläufig, wollte ich hier die Zahl der Bäder erschöpfen, deren Gebrauch den verschiedenen Thieren zuträglich sein könnte. Wenn ich noch stichprobeweise zu den obigen Beispielen hinzufüge, daß Gleichenberg gegen die immer mehr um sich greifende Heiserkeit der Kanarienvögel, St. Moriz als klimatischer Höhenkurort für kränkliche Lämmergeier, Teplitz für an alten Schußwunden leidende Feldhasen, sämmtliche Wildbäder für die so überaus nervösen Rehe und Gemsen, Bochnia gegen bedrohliche Lähmungserscheinungen bei Flöhen die empfehlenswerthesten Badeorte wären: so glaube ich, hinlängliche Andeutungen über meine Vorstellung von einem Badeleben der Thiere gegeben zu haben. Zum Schlusse nur noch die Erwähnung, daß die Seebäder schon seit langer Zeit von Thieren mit dem besten Resultate benützt werden. Insbesondere den Fischen sind sie zu einem wahren Bedürfniß geworden.

Aus Brüssel wird dem „Hamb. Corr." geschrieben: „Der neue **Brüsseler Justizpalast**, der dem belgischen Staate ca. 50 000 000 Francs gekostet hat, ist ein wahres Schmerzenskind für das Land, die Provinz Brabant und die Stadt Brüssel. Zwar ist man stolz darauf, daß ein so großartiges monumentales Gebäude errichtet worden, daß jeder Fremde bewundernd zu diesem Stein-Koloß aufschaut, und selbst die Brüsseler freuen sich über die herrliche Aussicht, die man von ihm aus genießt, aber die Taschen der Steuerzahler spüren es, denn alljährlich verschlingt die Unterhaltung und Reinigung der Riesenräume Unsummen. Die Stimmung ist daher dem „belgischen Thurmbau" nichts weniger als günstig; aber die Schreckenskunde, die vor wenigen Wochen durch die Stadt wie ein Lauffeuer ging: „Decken stürzen im Justizpalast ein!" wirkte vernichtend. Der Bau, der „Jahrhunderten trotzen" sollte, gefährdet! Das war den Mißmuthigen selbst zu trübe; man gewann wieder Neigung für den Palast. Und doch, so sehr man sich sträubte, daran zu glauben, die Nachricht war begründet. Hatte schon die Feuchtigkeit aus dem Erdboden viel Schaden auf der rechten Seite des Palastes angerichtet, so war das doch noch zu verwinden; man hoffte, durch Vorsichtsmaßregeln das Uebel zu beseitigen. Jetzt aber plötzlich stürzte die Decke des Friedensgerichts ein, eine zweite, eine dritte folgte! Große Risse zeigten sich in anderen Decken. Die Decken des Berathungssaales der Geschworenen, des Handelsgerichts, der Säle der Gerichtsschreiber, die Decken mehrerer Säle für die Gerichtspräsidenten erschienen sehr bedroht. Auch in den Gängen zeigten sich an den Decken Risse. Man beeilte sich, Ausbesserungen, Stützungen vorzunehmen, um so mehr, da die Gerichtsferien die Arbeiten gestatteten. Die öffentlichen Blätter machten Lärm, sie forderten Untersuchungen. Endlich ließ der Justizminister eine Untersuchung vornehmen, deren Resultat ergab, daß 53 Decken „bedroht" sind. Man schritt sofort zu ihrer Sicherung; ob aber damit die Sache zu Ende, ist zweifelhaft. Sachverständige behaupten, daß der ganze Palast einem fortdauernden Senken und Fortziehen der Unterschicht in Folge der unterirdischen Gewässer unterworfen ist. Der Grund, auf dem er ruht, besteht aus weißem und blauem Kreideboden voll Wasserfalten. Es ist nicht nachgewiesen, daß diese pessimistische Anschauung begründet ist; jedenfalls ist aber die Sache nicht unbedenklich und sollen jetzt Bergwerks-Ingenieure dieselbe prüfen. Originell ist der Vorschlag der „Chronique", die zur Deckung der Kosten Einlegung von Extrazügen zur Beiwohnung von Deckeneinstürzen vorschlägt und die Theilnahme aller Engländer mit Sicherheit erwartet, wenn die Kuppel zusammenstürzte. So schlimm ist es nun nicht, aber daß ein solcher Bau nach zweijähriger Benutzung solche Schäden zeigt, ist in der That ein schlimmes Zeichen für die belgischen Staatsbauten. Merkwürdigerweise ist dasselbe bei den Justizpalästen in Charleroi, Tournai und anderen Orten der Fall."

Unsere ausführlichen Berichte über die in Berlin stattgehabte **Naturforscherversammlung** ergänzen wir heute dadurch, daß wir einen von Herrn Professor Dr. **Soltmann** hierselbst „**Ueber das Mienen- und Geberdenspiel kranker Kinder**" gehaltenen, sehr interessanten Vortrag in seinen Hauptmomenten wiedergeben. In der Einleitung erklärte der Vortragende, daß er weit entfernt sei, die Künste der alten Prosopomantie wieder aufzufrischen, daß die Kenntniß der kindlichen Physiognomie den Arzt keineswegs der Pflicht enthebe, die kleinen Patienten gründlich zu untersuchen. Zunächst wies derselbe auf die stumme Beredtsamkeit der Augen hin, die beim gesunden Kinde glänzend hell und heiter in die Welt schauen, beim kranken matt, dunkel, beschattet, tief in der Augenhöhle liegen. Das Gesicht eines kleinen Kindes ist meist ein volles, ausdrucksloses — nach der Meinung des Arztes, nicht nach der Meinung der Mutter — es zeigt nur Ruhe und Frieden, eine seelische Harmonie, die noch durch keine Ausdrücke des Gehirnlebens beeinflußt wird. Auch das Geberdenspiel des Kindes, die Bewegung des kleinen Körpers, das Strampeln, das behagliche Dehnen und Recken in seinem Bettchen bekunden einen tiefen Frieden im Organismus und volle Gesundheit. Dies Alles ändert sich mit einem Schlage, sobald das Kind erkrankt. Das kleine Gesichtchen nimmt sofort einen deutlichen Schmerzensausdruck an, die facies dolorosa, das Geberdenspiel wird ein anderes und so charakteristisch, daß man daraus allein schon oft auf die Natur

schungen und Anregungen, während der Neuphilologe wenig über das Bereich der Grammatik und Literatur hinausgehe.

Die Thesen des Dr. Klinghardt fordern für den neusprachlichen Unterricht: 1) geeignete Anschauungsmittel in den Klassen aufzuhängen bezw. in die Sammlungen der Schulen aufzunehmen; 2) Sammlungen belehrender Jugendschriften, welche wichtige Capitel des nationalen Völkerlebens behandeln, zu begründen und unter den Schülern zu verbreiten; 3) die Klassenlectüre mit Rücksicht auf möglichst reichen Inhalt an nationalen Realien auszuwählen und mit sorgfältigem Commentar zu versehen; 4) für die Privatlectüre der Schüler geeignete französische und englische Jugendschriften unterhaltender Natur, besonders solchen mit reichen Illustrationen anzuschaffen; 5) zum Gebrauch der Lehrer eine Reihe verläßlicher Handbücher über die verschiedenen Gebiete des französischen und englischen Culturlebens abzufassen.

Zur Förderung der neusprachlichen Wissenschaft wird verlangt, die Professoren zu ersuchen, daß sie 1) ihre Schüler nachdrücklich auf das Studium der Realien des französischen und englischen Culturlebens hinweisen; 2) ihre Seminarbibliotheken durch geeignete Hilfsmittel, u. a. auch Zeitschriften, ergänzen; 3) ihre historischen, theologischen, juristischen, nationalökonomischen Collegen zu Specialcursen über die verschiedensten Gebiete der Realien, besonders des öffentlichen Lebens in Frankreich und England, bewegen. Die fachgenössischen Zeitschriften sollen ersucht werden, durch entsprechende Referate, Aufsätze und Artikel über das französische und englische Culturleben Belehrung zu bringen. — Die Hauptthese lautet: „Der französisch-englische Unterricht und die neuphilologische Wissenschaft, bisher fast ausschließlich auf die sprachliche Seite der modernen Culturentwickelung gerichtet, haben sich künftighin — nach dem Muster der griechisch-lateinischen Unterrichtsmethode — mehr und mehr auch mit den realen Lebensäußerungen der modernen Völker zu beschäftigen."

Prof. Sachs eröffnete die Debatte mit der Erklärung, daß der Mangel an culturellen Elementen im neusprachlichen Unterricht gegenüber dem altsprachlichen mehr in der Jugend der neuphilologischen Wissenschaft als in fehlerhaften Principien zu suchen sei. Anerkannt werden müsse, daß in neuerer Zeit ein reger Eifer in Sammlung und Verwerthung von Realien herrsche. Die Neuphilologie werde keine 900 Jahre brauchen wie die Altphilologie, um das Gesammtvolksleben für sich nutzbar zu machen. Der Referent habe die Altphilologen gar zu weit über die Neuphilologen erhoben, aber diese Einwendung sei nur der Motivirung seiner Thesen zu machen, diesen selbst könne zugestimmt werden. In ähnlicher Weise sprach sich Prof. Stengel-Marburg aus, welcher überdies noch davor warnte, die Schüler mit allen Richtungen des Volkslebens bekannt zu machen, blos um ein besseres Verständniß für einzelne Theile des Sprachunterrichts zu wecken. Als berechtigt erkannte er die Forderung an, daß ein dem Lehrerberufe sich widmender Neuphilologe mindestens ein Jahr im Auslande gelebt haben müsse. Prof. Zupitza bekannte, daß sein Streben, Realien in den Unterricht hineinzuziehen, oft auf große Hindernisse gestoßen sei. Mangel an Zeit zu Sammlungen mache dies oft unmöglich. Dr. Klinghardt erwiderte auf mehrseitige Erwähnung von Werken über Sitten und Gebräuche eines Volkes, die Benutzung solcher Werke sei für Lehrer zu zeitraubend, für viele Schüler nicht möglich. Schulbücher und Schullectüre müßten mit hinreichendem Material versehen sein. Nach langer Debatte nahm die Versammlung den Antrag an, ihre Zustimmung zu der Hauptthese zu erklären, über die Ausführungsthesen keinen Beschluß zu fassen. (Wes.-Ztg.)

Italien.

[Die Korallenschnur der Königin von Italien.] Italienische Blätter erzählen: „Königin Margherita besitzt eine Schnur Rosa-Korallen, die sie weder bei Tage, noch bei Nacht ablegt. Hat die Monarchin eine Toilette, zu welcher dieser Schmuck nicht paßt, so wird die Korallenschnur unsichtbar getragen. An diesen Korallenschmuck knüpft sich folgende Geschichte: Vor fünf Jahren ging der italienische Kronprinz Victor Emanuel mit seinem Erzieher in Venedig spazieren. Da sah er in einem Schaufenster Korallen, die ihm außerordentlich gefielen. Er sagte: „Das werde ich meiner Mama kaufen." Sofort trat er ein, fragte um den Preis, und als man ihm diesen nannte, meinte er: „So viel Geld habe ich nicht, aber ich werde Ihnen einen Antrag machen: ich kaufe einstweilen fünf Korallen, heben Sie mir die anderen auf, und so oft ich mir von meinem Taschengelde etwas erspare, schicke ich es Ihnen, und Sie senden mir dafür so viele Korallen, als mir gebühren. Der Handel ward abgeschlossen, und es bedurfte zweier Jahre, bis der Prinz die Freude haben konnte, seiner Mutter die Schnur zu überreichen. Die Königin war so gerührt, als man ihr die näheren Umstände dieses Kaufes mittheilte, daß sie zu ihrem Sohne sagte: „Das ist nun das kostbarste Juwel meines Schmuckes; ich werde es niemals ablegen, denn es soll mich immer an Deine Zärtlichkeit erinnern."

Frankreich.

Paris, 3. October. [Ein socialistischer „Punsch".] In Belleville feierte man gestern, dem Rufe des Comité révolutionnaire central, des „Intransigeant" und des „Cri du Peuple" folgend, mit einem „Riesenpunsch" die Freilassung der Socialisten Roche und Quercy aus dem Gefängnisse in Clairvaux und die Freisprechung ihrer Kameraden Jules Guesde, Paul Lafargue und Susini durch die Pariser Geschwornen. Der angekündigte Hauptredner Henri Rochefort mußte, so stark war schon von 7 Uhr an das Gedränge vor der Salle Gagny, selbst anderthalb Stunden geduldig warten, bis er mit einem Schub hineingelangte. Als der Chefredacteur des „Intransigeant" in den Saal drang, war der Vorstand schon längst gebildet: Vorsitzender der Bürger Basly, Assessoren Ernest Roche und „General" Eudes. Um den Posten zu behaupten, hat dieser einen Arbeiter, welcher ebenfalls candidirte, von der Tribüne kopfüber entfernt. Rochefort wurde von dem Publikum mit Vivatrufen auf die Commune und Lebehoch für ihn selbst empfangen, und Bürger Basly war so artig, ihm das Präsidium zu überlassen. In der Rede, welche er nun hielt, feierte er die Verdienste der Wackeren, die dem Kerker und den Gerichten glücklich entronnen sind. Auch von den Verurtheilten von Montceau-les-Mines sprach er und später kam er noch auf die Araber zurück, welche, obwohl sie in Folge eines politischen Aufstandes verhaftet worden wären, gleich gemeinen Verbrechern behandelt werden. Man würde, so meinte Rochefort, der Regierung selbst den größten Gefallen erweisen, wenn man sie zwänge, die Amnestie für alle unschuldig Verurtheilten und Gemarterten zu erlassen. Es braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden, daß der Saal dem Redner stürmisch beipflichtete.

Dann lösten einander auf der Rednerbühne die Helden des Tages: Roche und Duc-Quercy, Susini, Lafargue und Jules Guesde, mit declamatorischen Weisen ab. Der Gemeinderath Vaillant legte noch ein Wort für die Strikenden von Vierzon ein, welchen das Erträgniß des Abends, Eintrittspreise und Collecte, bestimmt war. Wie hoch es sich belief, ist noch nicht bekannt; aber die Summe muß bei dem großen Zuspruche eine sehr erkleckliche gewesen sein. Man ging ohne Lärm, nur mit Hochrufen auseinander, in welche sich die sociale Revolution und Rochefort brüderlich zu theilen haben.

Belgien.

Brüssel, 5. October. Herr van der Smissen hat endlich seine Mandate als Deputirter Brüssels und als Gemeinderath von St. Josse-ten-Noode niedergelegt. Die Candidatur Rouvaux' erscheint außer Zweifel und wird von den Liberalen aller Parteischattirungen unterstützt.

Bulgarien.

[Eine Unterredung mit Kaulbars.] Die „Agence Havas" schreibt: In einer Besprechung, welche unser Correspondent mit dem General Kaulbars einige Stunden vor seiner Abreise hatte, sprach sich Letzterer in folgender Weise aus:

„Man wird meine Anwesenheit bei der gestrigen Kundgebung in verschiedener Weise interpretiren. Die einzig wahre ist die, daß ich eben in ruhiger Weise zu Hause mit der Regelung meines Reiseprogramms für die Bereisung Bulgariens, welche ich im Auftrage des Kaisers unternehme, beschäftigt war, als man mir meldete, daß bei dem Meeting ein russischer Unterthan schwer verwundet wurde. Aus Besorgniß, daß der Conflict nicht an Ausdehnung gewinne, entschloß ich mich, an Ort und Stelle mich zu begeben und selbst mit den Urhebern über diese That zu sprechen. Als ich daselbst anlangte, zerstreuten sich bereits die Gruppen und ich gab Allen ein Zeichen, sich zu nähern, da ich zu ihnen sprechen wolle. Ich durchschritt die Menge und, nachdem ich ihr über die begangenen Handlungen Vorwürfe gemacht hatte, benützte ich den Anlaß, ihr die Gründe zu erklären, weshalb Rußland die Vertagung der Wahlen und die bedingungslose Freilassung der Offiziere verlange. Heute hat die Regierung diese beiden Punkte in formeller Weise abgelehnt. Das ist richtig. Ich will jedoch wissen, ob in der Provinz derselbe Geist herrscht. Es ist eine statistische Reise, die ich unternehme. Ich werde überall die Notablen und anderweitigen Persönlichkeiten versammeln und dieselbe Sprache, die sehr einfach ist, wiederholen. Rußland wird weder die Wahlen, noch die Sobranje anerkennen." Schließlich erklärte General Kaulbars, er fürchte nicht feindselige Kundgebungen; wenn er jedoch der Gegenstand eines körperlichen Angriffes wäre, würden bald 100 000 Mann kommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. October.

Wie wir bereits vor einiger Zeit mittheilten, hatte am 20. September cr. die Commission für die Patronatsablösung der hiesigen sechs evangelischen Gemeinden eine Sitzung abgehalten, in der das Verbandsstatut, abgesehen von der Einschaltung: „Statutsveränderungen können nur durch eine Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen in einer General-Versammlung beschlossen werden" ohne jede Aenderung angenommen wurde. Ferner wurde beschlossen, die Ablösungssumme von 1 500 000 Mark auf die einzelnen Gemeinden nach der Seelenzahl zu vertheilen. Diese Beschlüsse der Ablösungs-Commission werden den Gemeindevertretungen noch im Laufe dieses Monats zur Genehmigung unterbreitet werden, und da dieselbe voraussichtlich anstandslos erfolgen wird, so wird das Verbandsstatut binnen wenigen Wochen den maßgebenden Behörden zur Bestätigung übermittelt werden. Man hegt daher die Hoffnung, daß das Statut am 1. April nächsten Jahres in Kraft treten wird. Von dem hierorts aufgetauchten Gerücht, daß die Patronatsablösung vorläufig noch nicht perfect werden könne, da auch eine erst neu zu begründende Gemeinde bei dem Ablösungsacte zu berücksichtigen sein werde, ist amtlich nichts bekannt. Es handelt sich vielmehr um eine interne Angelegenheit der Gemeinde zu St. Maria-Magdalena, welche gegenwärtig dem Ober-Kirchenrath in Berlin zur Entscheidung vorliegt.

— Die Zahl der Städte, in welchen man ernstlich die Einführung der elektrischen Beleuchtung ins Auge faßt, ist in stetem Anwachsen begriffen. Jetzt trägt sich auch die städtische Verwaltung von Elberfeld mit dem Gedanken, die Gasbeleuchtung mit der elektrischen zu vertauschen. Wie der „Köln. Ztg." aus Elberfeld geschrieben wird, ist namentlich in den jüngsten Tagen der Verwaltungsrath der städtischen Gas- und Wasserwerke dieser Frage praktisch näher getreten. Zunächst soll eine städtische Versuchsstation für elektrische Beleuchtung im Mittelpunkt der Stadt, auf einem städtischen Grundstück errichtet werden. Um über diese Frage eine endgiltige Entscheidung zu treffen, hat der Oberbürgermeister eine Rundfrage bei den betreffenden Eigenthümern jenes Stadttheils ergehen lassen, ob dieselben im Allgemeinen geneigt sein möchten, die elektrische Beleuchtung in ihren Häusern unter Benutzung der städtischen Anstalt einzuführen, und dann, wie viel Lampen gewünscht werden würden. Eine Preisangabe könne jedoch nicht erfolgen, erst nach Eingang der betreffenden, übrigens nicht verbindlichen Erklärungen werde ein Kostenanschlag angefertigt und alsdann eine erneute Anfrage unter Angabe des Preises zugestellt werden. Die große Gasmenge, welche die erst vor einigen Jahren mit bedeutendem Kostenaufwande hergestellte städtische Gasanstalt erzeugt, hofft man später für Heizungszwecke in den Wohngebäuden u. s. w. verwenden zu können. Von der in Breslau städtischerseits zu unternehmenden Einführung der elektrischen Beleuchtung in einem Theil der inneren Stadt ist es zur Zeit ganz still geworden.

---

des Leidens schließen kann. Wenn das Kind gewaltsam schreit, mit aufgerissenem Munde und zusammengekniffenen Augen aufschreit, so kann man sicher auf eine unbedeutende Krankheit schließen. Wenn das Kind mit den Händchen nach dem Munde greift, so handelt es sich um das Zahnen oder einen anderen krankhaften Proceß der Mundhöhle. Bei Kolik dagegen werden die Beinchen an den Bauch angezogen und abgestoßen, das Kind liegt mit geröthetem Gesicht, in Schweiß gebadet da und schreit. Sehr schwer kranke Kinder dagegen schreien nicht, wie dies bei Lungenkrankheiten, Unterleibsentzündung 2c. der Fall ist. Das Kind zeigt dann einen unsäglich kummervollen, gedrückten Ausdruck, wie wenn es vor Schmerzen aufschreien möchte, sich aber plötzlich anders besinnt. Charakteristisch und stets verschieden ist die Lage der Kinder bei Pneumonie (Lungenentzündung), Pleuritis (Brustfellentzündung) und Peritonitis (Bauchfellentzündung). Bei Lungenentzündung liegen die Kinder stets ruhig auf dem Rücken; bei Brustfellentzündung liegen sie stets auf einer Seite, und zwar auf der kranken Seite, beugen sich auch, wenn sie aufgenommen werden, nach der kranken Seite über. Bei Bauchfellentzündung dagegen liegen die Kinder auf dem Rücken mit zusammengezogenen Beinchen, und auf dem Gesichte lagert wieder der Ausdruck des kummervollen Gedrücktseins. Bei Croup, der bekanntlich die Luftröhre verengt und sich vorzugsweise in Athemnoth, „Lufthunger", äußert, prägt sich auf dem Gesichte eine furchtbare, herzzerreißende Angst aus, alle bei der Athmung betheiligten Hals- und Brustmuskeln spannen sich an, um Luft der Lunge zuzuführen. Für diesen kritischen Moment hat schon der berühmte Romberg ein charakteristisches physiognomisches Merkmal angegeben, indem er ausführte: „Wenn der junge Praktiker des Nachts an das Krankenbett eines Croupkranken gerufen wird, so genüge ein Blick auf die ruhigen Nasenflügel und auf das Zwerchfell, um den Angehörigen ein tröstendes Wort zu sagen (daß nämlich keine Gefahr vorhanden). Eine auch ähnliche Angst zeige sich auf dem Gesichte herzkranker Kinder, doch diese Angst habe mehr einen starren und unbeweglichen Ausdruck, mit hilflos aufgerissenen Augen sitzen die Kinder da, die Muskeln werden vom Blutstrom nicht mehr genügend ernährt, sie erstarren, werden schlaff und länger — „die Kinder machen ein langes Gesicht", pflegt man dann zu sagen. Nicht minder scharf hebt sich auch der Gesichtsausdruck bei Gehirnkrankheiten ab. Der kindliche Ausdruck wird ein völlig fremder: starrer Ernst, andachtsvolle, Unheil verkündende Ruhe prägt sich bei Hirnhautentzündung (Meningitis) auf dem Gesichtchen aus; der Kopf ist nach rückwärts gezogen, das Auge starr auf einen Punkt gerichtet, die Augenbrauen sind gerunzelt, um das Auge zu beschatten, die Lippen fest aufeinander gepreßt. Dieser Charakter des Hohen, Andachtsvollen hat zu der Redensart Anlaß gegeben: die Kinder spielen mit den Engeln. Diese Vorboten des Todes führen auch bald unter Krampfanfällen den traurigen Ausgang herbei. Auch bei den Darmkrankheiten ergeben sich aus dem Studium der Physiognomik sehr gewichtige Anhaltspunkte. Bei der Kinder-Cholera (Brechdurchfall) zeigt sich in den Mienen des kranken Kindes der Ausdruck des Widerwärtigen und Abscheulichen, die Zunge wird intermittirend vorgestreckt, es wird viel gespuckt und dergleichen. Bei Darmentzündung trocknet der Körper der Kleinen mumienhaft ein, bekommt ein greisenhaftes Aussehen, das Fettpolster unter der Haut schwindet und die Kinder bekommen ein sogenanntes „Voltaire-Gesicht". In dieser Weise wußte der Vortragende für jede Krankheitsgruppe des kindlichen Lebensalters irgend ein charakteristisches Merkmal in den Mienen und Geberden der kleinen Patienten anzuführen und zugleich auch physiologisch als Folgen anatomischer Veränderungen zu begründen. Aus der lebhaften Debatte, die sich an den Vortrag knüpfte, verdient eine Bemerkung des berühmten Berliner Kinderarztes, Geh. Raths Prof. Henoch, hervorgehoben zu werden; gesunde Säuglinge liegen stets mit emporgehobenen Händchen da, so daß die Fingerspitzen in der Höhe der Ohren liegen. Wird ein Kind krank, dann nimmt es nicht mehr diese Haltung ein, sondern die Händchen hängen schlaff herunter.

In der Philosophischen Gesellschaft zu Berlin sprach am 25. September Professor Dr. J. Witte aus Bonn über das Thema: „Der psychologische Ursprung und die erkenntnißtheoretische Bedeutung des Pessimismus". Der Vortragende erachtete es für wichtig, das schwierige, viel verschlungene Problem nicht von vornherein aus dem Ganzen und Vollen, sondern nur von einem einzigen der in Betracht kommenden besonderen Gesichtspunkte aus zu erfassen. Bei seiner psychologischen Betrachtung ging Redner aus von einer anschaulichen Schilderung des in der Welt bestehenden Uebels, welches trotz aller Hoffnungen auf eine noch glücklichere Zukunft des „naturwissenschaftlichen Zeitalters" nie verschwinden werde. Für die Zwecke seines Vorhabens genügte dem Vortragenden der nähere Hinweis auf das in den Schmerzen hervortretende und allen beseelten Wesen empfindbar werdende Uebel. Gleichwohl verhalten sich nicht alle beseelten Geschöpfe diesen Schmerzen gegenüber auf dieselbe Weise. Und gerade die Verschiedenheit ihres Verhaltens in dieser Hinsicht wird bedeutsam für die psychologische Entstehung des Pessimismus. Denn manche Thiere stehen dem Schmerze stumm gegenüber, andere schreien infolge desselben auf; jedoch nur der Mensch protestirt gegen denselben als gegen ein ihm angethanes Unrecht. Der Vortragende entwickelte ausführlich, was diese Thatsache bedeute, inwiefern sie beruhe auf einer nur dem Menschen eigenen und diesen vor den Thieren auszeichnenden Fähigkeit, nämlich auf dem geistigen Vorzuge, daß wir — zumal mit unserem Denken — uns von der Gewalt der Reize befreien und kritisch zum objectiven Sachverhalte vordringen können. Auch das Thier nehme nicht blos wahr, sondern, wie sein Gedächtniß und seine Erinnerung es beweisen, vollziehe auch Vorstellungen, ja es denke sogar, denn es mache Schlüsse. Stets jedoch bleibe wie in seinem Wahrnehmen und Vorstellen, so auch in seinem Denken das Thier von dem Bannkreis seiner Reizwelt abhängig und es stifte selbst logische Beziehungen nur auf Grund neuer Reize, die an alte erinnern. Niemals gelange es daher, wie der oft nur aus Erinnerung combinirende Mensch zu völliger Erhebung über die Reizsphäre und niemals deshalb zu jener kritischen Einsicht, die den Sachverhalt objectiv ergreife und die Vernünftigkeit eines Wahrnehmens, Vorstellens und Denkens verbürge, sowie einen Ausgleich seiner Vorstellungen mit denen anderer, darum objective Verständigung über deren Inhalt oder gar den Zusammenschluß seiner seelischen Leistungen mit dem der Gattungsgenossen gestatte. Wie ein Thier mithin weder spreche, noch auf Grund geistiger Erbschaft einen Fortschritt im Leben seiner Gattung bekunde, so verharrt es auch sonst in jeder Hinsicht seines psychischen Verhaltens nur bei Erfassung der in den Horizont seiner psycho-physischen Individualität fallenden Phänomene. Lediglich der über diesen mit einem objectiven Denken hinausblickende Mensch, nur dieser als ein Seelenwesen, das Wirkungen, die über die Grenzen seiner psycho-physischen Individualität hinausreichen, entfaltet, vermag daher auch einen vernünftigen Protest gegen den Schmerz als gegen ein Unrecht und ein Nichtseinsollendes zu erheben. Zum Pessimismus jedoch führt dies erst dann, wenn der Mensch den Unterschied des Verhältnisses übersieht, welches sein Ich erfahrungsgemäß zu den Objecten einnimmt.

Ein Denken, welches zwar zur objectiven Kritik über die Sinne sich erhebe, aber nicht, wie es bei selbstbewußten Wesen geschehen könne und solle, noch dazu sich selbst kritisire und seiner Schranken inne werde, müsse in hochgradiger, rationalistischer Verstiegenheit dazu kommen, alle Phänomene unterschiedslos, ja selbst das Weltganze und sein Dasein unter dem Gesichtspunkte der Werthschätzung aufzufassen, mithin, da in dieser sinnlichen Welt allerdings stets das Uebel vorherrsche, zum Pessimismus führen. Die Gesellschaft beschloß den Druck des Vortrags.

Ueber das neuerfundene Sacharin erfährt die „Tägl. Rundschau" aus den ihr zugegangenen Veröffentlichungen des Erfinders oder vielmehr Entdeckers desselben, Dr. Constantin Fahlberg in Newyork, Näheres. Zunächst, daß der Stoff, welcher als Zucker in der zwölften Potenz, als der Inbegriff des Zuckersüßen, bezeichnet werden darf, bereits von der Firma Fahlberg, List u. Co. in Salbke-Westerhüsen an der Elbe im Großen dargestellt wird. Sodann, daß das Sacharin hauptsächlich bisher zum Versüßen von Trauben- oder Stärkezucker verwendet wird, einem Stoff, dessen Harmlosigkeit jedoch noch keineswegs ganz feststeht. Das Sacharin ist so süß, daß man es noch in einer Lösung von 1 Gramm auf 70 000 Gramm destillirten Wassers herausschmeckt, während gewöhnlicher Zucker nur im Verhältniß von 1 zu 250 wahrgenommen wird. Sacharin ist demnach ungefähr 280 mal süßer als der Handelszucker, oder es wirkt 1 Kilogramm ebenso versüßend wie 280 Kilogramm Rohr- oder Rübenzucker. Dies erklärt es, wie eine Beimischung von 1—2 Theilen Sacharin auf 2000 Theile Stärkezucker diesen zu einem vollständigen Ersatzmittel für gewöhnlichen Zucker machen kann. Der Erfinder gedenkt diese Mischung überall da anzuwenden, wo auf Fülle oder Gehalt und zugleich auf süßen Geschmack Rücksicht genommen werden muß, also zur Anfertigung von Eingemachtem, Liqueuren, Conserven u. s. w. Was endlich die Hauptfrage anbelangt: Ist Sacharin gesundheitsschädlich? so theilt der Erfinder das Ergebniß einer Reihe von Versuchen mit, aus welchen allerdings hervorzugehen scheint, daß man es ungestraft genießen kann, zumal es unverdaut wieder ausgeschieden wird und man es im Harn vollständig wiederfindet. Wir möchten indessen, schreibt die „Tgl. R.", in dieser Ansicht das Gutachten des kaiserlichen Gesundheitsamtes abwarten. Gelten doch z. B. Trauben- und Stärkezucker, Salicylsäure in Amerika allgemein für harmlos, während die Ansichten der Sachverständigen bei uns über diesen Punkt sehr abweichen bezw. dahin lauten, daß diese Stoffe mit Vorsicht zu behandeln seien.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen an
Richard Boronow und Frau,
[5447] geb. **Meyer.**
Montreal, Canada, 5. Octbr. 1886.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt eines munteren Jungen beehren sich anzuzeigen
A. Behschnitt, Apothekenbesitzer, und Frau **Hedwig**, geb. **Moecke.**
Reichenbach u. d. E., [4140]
den 6. October 1886.

Heute früh starb nach langen, schweren Leiden mein lieber, guter Bruder, der Kaufmann [2108]
Wilhelm Stake
zu Bamberg. Dieses zeige ich, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an.
Breslau, den 6. October 1886.
Gustav Stake.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied sanft an Herzlähmung im 81. Jahre unser heissgeliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der frühere Herzoglich Braunschweig'sche Amtsrath
August Scholtz,
Ehrenbürger der Stadt Bernstadt i. Schl.
Um stilles Beileid bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, Charlottenburg, Polnisch-Ellguth, Liegnitz, den 5. October 1886.
Beerdigung: Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Vorwerksstr. 9 aus nach dem Kirchhof Maria-Magdalena bei Lehmgruben. [5236]

Todes-Anzeige.
Dinstag, den 5. d. Mts., Abends 8 Uhr, entschlief ruhig nach kurzem Krankenlager unser lieber, guter Onkel und Grossonkel, der Königl. Landgerichts-Assistent
Gottlob Seidel,
im Alter von 59 Jahren und 5 Monaten. [5454]
Im Namen der trauernden Angehörigen:
Hermann Seidel, Lehrer.
Beerdigung: Freitag, Nachmittag 3 Uhr, nach Gräbschen.
Trauerhaus: Siebenhufenerstrasse 20.

Heute Nacht $12\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft an Gehirnerweichung mein theurer Gatte, [5235]
der Königl. Lotterie-Einnehmer
Robert Lundt,
im Alter von 59 Jahren.
Dies zeige statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an
Bertha Lundt.
Ohlau, den 6. October 1886.
Die Beerdigung findet Sonnabend, 9., Nachm. 4 Uhr, statt.

Für die vielen, mir beim Tode meines Mannes zugegangenen Beweise der Theilnahme sage ich hierdurch meinen wärmsten Dank. [4135]
Vw. Justizrath Anna Lent.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Dahinscheiden und der Beerdigung meines Sohnes **Adolf** spreche ich hiermit, zugleich im Namen aller Angehörigen, meinen innigsten Dank aus. [4142]
Zabrze, den 5. October 1886.
Salomon Schüller.



Eröffnung!
Mit dem heutigen Tage eröffne ich die in meinem Hause Ring 35 vollständig umgebauten, **bedeutend vergrößerten elegant ausgestatteten Geschäfts-Räume.** [4124]
Indem ich für das mir während meines 30jährigen Bestehens so reich geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe in meinen neuen Räumen gütigst zu bewahren, und werde ich bemüht bleiben, dasselbe durch:
wie bisher billigste Preise, größte Auswahl, reellste Bedienung
stets zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll
Eduard Kreutzberger,
Ring 35.

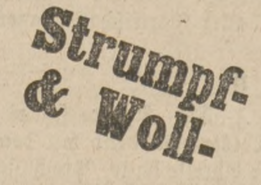
Außergewöhnlich billig!
Teppiche, Tischdecken, Läuferstoffe, Reisedecken, Cocosmatten, Pferdedecken &c.,
in den neuesten Erscheinungen und größter Auswahl.
Einige Partien Echt Brüsseler Salon-Teppiche
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Korte & Co., Teppichfabriklager, Ring 45, I. Etage.
Das Belegen von Zimmern übernehmen wir zu civilsten Preisen. [3886]

Gänzlicher Ausverkauf
von **sämmtlichen Tricotagen, Strumpf- und Wollwaaren,** als: **Normalhemden, Jacken, Unterbeinkleider, Strümpfe, Socken, Unterröcke, Häubchen, Handschuhe Jagd- und Reisewesten, Jagdstrümpfe, Gamaschen, Damen- u. Kinderwesten, Kinderkleidchen, Jäckchen, Höschen** u. a. m. empfiehlt für **jede** Größe zu **außerordentlich** billig. Preisen in **guter Qualität nur**
4120 **Adolph Adam,**
Schweidnitzerstr. Nr. 1, dicht am Ringe.



! Das beste Andenken an Verstorbene ! [3670]
Naturgetreue, künstlerisch ausgeführte **Oel-Portraits** nach Photographie mit **Garantie** für die Aehnlichkeit empfiehlt die Maler-Gesellschaft
„Rembrandt“.
Alleiniger Vertreter **J. Bachstitz,**
Neue Schweidnitzerstr. 1.
! Schaukasten Schweidnitzerstraße !

Unser ausgezeichnet sortirtes
Tricotagen-,



Waaren-Magazin
empfehlen wir für die **Herbst-Einkäufe.**
Vorzügliche Waaren.
Billigste Preise.
Prompte Bedienung.
Heinr. Adam,
5, Königsstrasse 5.

Englische Reisedecken,
Größte Auswahl, Billigste Preise,
empfiehlt [3722]
A. Kletzel,
55 Ohlauerstraße 55,
gegenüber der Taschenstraße.

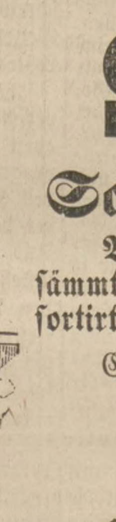
Bier-Versand
in
Fässern und Flaschen
aus den best renommirten Brauereien empfehlen loco
frei ins Haus
geliefert von **3 Mark** ab:
25 Fl. **Lager-Bier**
v. E. Januscheck, Schweidnitz,
unter nebenstehender



25 Fl. **Tafelbier** von **C. Kipke.**
20 Fl. **Dresdener Waldschlösschen.**
20 Fl. **Grätzer Bier.**
15 Fl. **Böhm. Lagerbier.**
12 Fl. **Pilsener Lagerbier,**
I. Pilsen. Act.-Brauerei.
12 Fl. **Culmbacher Exportb.**
12 Fl. **Münchener Spatenbr.**
von **Gabriel Sedlmayr.**
6 Fl. **Englisch Porter.**
5 Fl. **Englisch Ale.**
Einlage pro Flasche 10 Pf.
Auswärtige Bestellungen, jedoch **nicht unter 50 Flaschen,** werden prompt erledigt. [3269]
Bestellungen innerhalb der Stadt erbitten frankirt per Stadtpost.
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.

Sehr vortheilhafte Einkäufe
ermöglichen mir, [4115]
Seidenstoffe, Peluche, Sammete,
wollene und Fantasie-Kleiderstoffe,
sowie alle anderen Artikel **sehr billig** zu offeriren.
Den **Erfordernissen der Neuzeit** entsprechend, beabsichtige ich, einen noch größeren Umsatz durch besonders **niedrig gestellte Preise** zu erzielen und bieten dieselben bei reichhaltigster Auswahl, im Verein mit den bei mir **üblichen vorzüglichen Qualitäten, ganz außergewöhnliche Vortheile.**
Unter Anderem empfehle ich:
Weiße Atlasse für Brautkleider, **56 cm breit,** das Meter von 4 M. ab,
Couleurte reinseidene Merveilleux, **54 cm breit,** das Meter von 3 M. 60 Pf. ab,
Schwarze reinseidene Merveilleux, **54 cm breit,** das Meter von 2 M. 75 Pf. ab,
Coul. u. schwarze Peluche u. Sammete, **47 cm breit,** das Meter von 3 M. 60 Pf. ab,
Reinwollene couleurte Serges und Cheviots, vorzügliches Fabrikat, Schwarze reinwollene Cachemires, } **105 cm breit,** das Meter von 1 M. 65 Pf. ab.
Moritz Sachs, Königlicher Hoflieferant, **Ring 32.**

Magazin
für
Kinder-Garderobe und Kinderwäsche
von [4094]



S. Speyer,
Schweidnitzerstraße Nr. 9.
Alle Theile meines Etablissements sind mit sämmtlichen Neuheiten der Saison vollständig sortirt.
Ganz besonders empfehle ich meine gutsitzenden
Anzüge und Paletots,
die ich **nach Maß** für die **größten Knaben** anfertige, sowie
Mädchen-Paletots
in den **neuesten Façons** und **nur guten Stoffen.**
Auswahlsendungen gewähre ich bereitwilligst.

Bekanntmachung.
Das seit 1854 etablirte Geschäft von [3421]
Adolph Zepler,
Koffer-, Taschen- und Lederwaarenfabrik,
befindet sich [3421]
nur
16 Schmiedebrücke 16,
parterre und 1. Etage.

Bester Schutz gegen Erkältung!
Normal-Tricot-
Hemden, Jacken, Beinkleider, Socken,
für Damen und Herren.
[4103] **Garantirt reine Wolle.**
12 Ohlauerstr. 12. **J. Lemberg,** 12 Ohlauerstr. 12.

Telephon Nr. 432.
Zu Engros-Preisen
empfehle
Pferdedecken,
billig und gut;
Wagenplauen,
wasserdicht; [4044]
Segelleinwand
in allen Breiten,
sowie **sämmtliche Artikel für Tapezierer, Sattler und Wagenbauer.**
D. Guttentag,
Säcke-Fabrik,
Kupferschmiedestraße 25.

„COSMOPOLITE“
INTERNATIONALE MALER SOCIETÄT
Breslau, Neue Taschenstrasse 9.
Kunstanstalt
für Vergrösserungen und Umgestaltungen von Photographien in
Oel-, Aquarell- und Pastell-Porträts
auf Leinwand, Holz und Metall.
Gemälde nach Photographien bekannter Persönlichkeiten stehen in unserem Atelier zur gef. Ansicht bereit.
Prospecte gratis und franco. [4895]

Billig
kauft man Geschenkliteratur im **Neuen Antiquariat,**
Taschenstr. 9, n. d. Pariser Garten.

Sammet, Plüsch, Atlas, Picots-Bänder sehr billig **Berlinerstr, 4,** I.

Flügel und Pianinos,
grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
[3490] **Breslau, Brüderstraße 10 a/b.**

Mit zwei Beilagen.

— Auch im Kreise Hirschberg ist jetzt, wie uns aus Hirschberg geschrieben wird, die Nichtbestätigung eines Gemeindeschöffen zu verzeichnen. In Hindorf fand am 29. Mai Neuwahl des Gemeinde-Vorstandes statt, wobei der Ortsvorsteher und die beiden Schöffen wiedergewählt wurden. Der erste der beiden Letzteren lehnte mit Entschiedenheit die Annahme der Wahl ab, worauf die Majorität der Stimmen sich auf den Gärtner Herrn Ernst Menz, einen achtbaren, entschieden charakterfesten Mann, sich vereinigte. Es wurde ihm jedoch ohne Angabe der Gründe die Bestätigung versagt! Am 9. October findet eine Neuwahl statt, in der voraussichtlich die Gemeindemitglieder Herrn Menz ihr Vertrauen abermals beweisen werden!

— Ueber die Benutzung von Bäumen als Erdleitung für Blitzableiter bemerkt Professor Dr. Gieseler in der niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde Folgendes: Vor dem Poppelsdorfer Schloß sind die den Rasenplatz einfassenden Ulmen durch verzinkten Eisendraht zum Schutze des Rasens verbunden. Die zweite Ulme von Bonn aus wurde letzten Sommer vom Blitz getroffen, dessen Spuren ein von der Spitze des Baumes bis genau zu dem Nagel, der den Draht befestigt, niedergehender klaffender Rindenriß bezeichnet. Also an dieser Stelle hat der Draht so viel von der Elektricität aufgenommen und auf seine anderen Stützpunkte vertheilt, daß jeder derselben eine unschädliche, keine Spuren hinterlassende Menge zur Erde abführte. Diese Erfahrung kam Herrn Professor Dr. Gieseler zur Erinnerung, als er zur Begutachtung des Blitzableiters auf dem Wirthschaftsgebäude des Drachenfels berufen wurde, dessen etwa auf 20 m in dem trockenen Boden des auf Fels liegenden Plateaus eingegrabene Erdleitung sich beim letzten Gewitter durch abspringende Funken als ungenügend erwiesen. Am Drachenfels ist das Grundwasser nicht zu erreichen und es erscheint nach der geschilderten Erfahrung geboten, die Erdleitung unter anderen Mitteln auch dadurch wirksamer zu machen, daß man die Enddrähte an die benachbarten Bäume da anschließt, wo deren Wurzeln beginnen. Diese Methode wird zur Beachtung empfohlen.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 19. Septbr. bis 25. Septbr. 1886 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 149	16,0	Dresden	245	28,4	Braunschweig	85	26,9
Paris	2 239	20,2	Odessa	194	39,5	Halle a. S.	81	39,3
Berlin	1 315	32,3	Brüssel	175	30,6	Dortmund	78	35,8
Petersburg	928	24,3	Leipzig	170	27,5	Posen	68	26,6
Wien	780	20,8	Frankfurt am Main	154	19,5	Essen	65	32,8
Hamburg incl Vororte	471	32,3	Königsberg	151	33,0	Würzburg	55	–
Budapest	442	34,4	Venedig	145	21,8	Görlitz	55	42,0
Warschau	431	28,7	Danzig	114	34,4	Frankfurt a. d. Oder	54	29,8
Rom	345	24,0	Magdeburg	143	38,5	Duisburg	47	21,9
Breslau	300	32,1	Chemnitz	110	43,6	München-Gladbach	44	32,9
Prag	288	26,0	Stettin	99	29,8			
München	260	40,0						

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Aachen 38,6, Altona 35,3, Nürnberg 30,8, Straßburg i. E. 36,6.

K. V. **Der Shakespeare-Recitator Herr Hermann Linde** trug in der zweiten von ihm im Musiksaale der Universiät veranstalteten Soirée am Dinstag die zweite Scene des dritten Aufzuges von „Julius Cäsar", die sogenannte „Forumscene" vor. Was wir schon bei der Besprechung der Declamation des „Sommernachtstraums" hervorgehoben, daß Dank einem wohlklingenden, umfangreichen und modulationsfähigen Organ die äußeren Bedingungen für den Beruf eines Recitators durch Herrn Linde erfüllt werden, das machte sich auch am Mittwoch vortheilhaft geltend. Doch können wir dem Vortrage der Forumscene keineswegs unsern uneingeschränkten Beifall zollen. Dem Declamator liegt hier bekanntlich die schwierige Aufgabe ob, den Hörer in die Illusion zu versetzen, als sähe er einen großen Volkshaufen vor sich, der durch die Reden des Brutus und des Antonius tief gerührt und leidenschaftlich erregt wird und den Wechsel der Stimmung mit elementarem Ungestüm documentirt. Herr Linde wählte nun sowohl für die Rede des Brutus, wie für die des Antonius einen gedämpften Grundton, wie wenn beide Redner nicht zu einem nach Hunderten zählenden Volkshaufen unter freiem Himmel, sondern etwa am Vorstandstische eines politischen Vereins in geschlossenem Raume sprächen. Nur stellenweise, und dann fast ganz unvermittelt, schwang sich das Organ zu größter Kraftentfaltung auf. Ferner können wir die vielen und langen Pausen, durch welche Antonius den Fluß der Rede unterbrach, nicht billigen, weil es den Eindruck hervorrief, als brauchte Antonius Mühe, den oratorischen Faden grübelnd und nach Worten suchend fortzuspinnen, wobei man sich überdies wundern mußte, daß der zuhörende Volkshaufe nicht jede dieser Pausen, durch den Inhalt der Rede dazu angeregt, mit Exclamationen ausfüllte. Soweit die Volksmenge in einzelnen Bürgern zu Worte kam, suchte Herr Linde dieselben möglichst unterschiedlich zu individualisiren, zu welchem Zwecke er den einen Römer im tiefsten Baß, den andern in höherer Lage sprechen ließ. Dieses Hilfsmittel, wiederholt angewandt, büßte schließlich an Wirkung ein. Im Ganzen würden wir uns nach dem, was wir von Herrn Linde gehört, über seine Vortragsweise das Urtheil abzugeben getrauen: viel Kunst, aber auch viel Künstelei. In demselben Maße, als letztere in Frage kommt, wird die durchschlagende Wirkung der Recitation des Herrn Linde beeinträchtigt. Er interessirt wohl, und er muß interessiren, weil Shakespeare hinter ihm steht, aber er reißt nicht hin, trotzdem dieser hinter ihm steht. — Nach der Forumscene trug Herr Linde noch die bereits besprochene Scene aus dem „Sommernachtstraum" vor.

K. V. **Lobe-Theater.** Frau Clara Ziegler's der Bewunderung würdige Leistung in der Titelrolle der „Medea" betitelten Theiltragödie der Grillparzer'schen Trilogie „Das Goldene Vließ" ist in diesem Blatte, so oft die Künstlerin die Rolle in Breslau gespielt, allezeit aufs Wärmste anerkannt worden. Die Medea ist unzweifelhaft eine der besten Rollen des Gastes, da sie der vollen Entfaltung des auf das Pathetische gerichteten Talents der Künstlerin den größten Vorschub leistet. Wir sahen am Dinstag nur die drei letzten Acte des Stückes vor einem gut besuchten Hause sich abspielen, was uns jedoch genügte, zu constatiren, daß Frau Clara Ziegler mit Beifall überschüttet wurde. Die einheimischen Kräfte des Lobetheaters, Herr Pittschau als Jason, Frau von Pöllnitz als Amme und Frl. Fasser als Creusa in erster Linie, standen dem Gaste mit bestem Erfolge zur Seite.

• **Vom Stadttheater.** Sonntag, den 10. October, geht das neueste Lustspiel von Gustav von Moser „Die Sternschnuppe" zum ersten Male in Scene. — Die Hauptrollen sind vertreten durch die Damen Bormann, Walles, Jenke und Herz, und die Herren von Fischer, Resemann, Will und Wendt.

• **Vom Victoria-Theater, vulgo „Simmenauer".** In der „Bresl. Morgen-Zeitung" vom gestrigen Tage war berichtet, daß der Director des Stadttheaters, Herr Brandes, mit der Besitzerin des Victoria-Theaters wegen Pachtung dieses Etablissements in Unterhandlung gestanden habe. Anknüpfend an diese Mittheilung veröffentlicht Herr Director Brandes in dem genannten Blatte folgende Erklärung:

„In der Ausgabe der „Bresl. Morgen-Zeitung" vom Dinstag, 5ten October d. J., ist gelegentlich der Besprechung über Wiederverpachtung des Victoria-Theaters (vulgo Simmenauer) auch mein Name genannt. Der betreffende Artikel enthält neben einzelnem Wahren im feuilletonistischen Gewande den unverkennbaren Hinweis darauf, daß ich beabsichtigt hätte, in dem Simmenauer Etablissement ein mit dem Stadttheater concurrirendes Kunstinstitut zu etabliren, in welchem vorzugsweise das klassische Drama cultivirt werden sollte. Zur Richtigstellung dieser, zu mißverständlichen Auffassungen leicht Anlaß gebenden Bemerkungen ersuche ich Sie ergebenst, nachstehende Erklärung gefälligst in die nächste Nummer ihres Blattes aufnehmen zu wollen:

Es ist richtig, daß ich mich um die Pachtung des genannten Etablissements ernstlich bemüht habe. Gründe dafür sind folgende:

1) Schon zum Oefteren ist es in der Stadtverordneten-Versammlung und durch die Presse bedauernd ausgesprochen worden, daß Breslau im Sommer kein Theater hat. Im Stadttheater das ganze Jahr durchspielen zu wollen, würde nicht angehen, da erfahrungsmäßig der Besuch des Hauses auf ein Minimum herabsinkt, sobald warme Witterung eintritt; In den von mir völlig neu herzurichtenden und mit elektrischem Lichte zu versehenden Räumen des Victoria-Theaters wollte ich eben dieses hier fehlende Sommertheater ins Leben rufen und zugleich den Garten unter Heranziehung der Stadttheater-Capelle dem Publikum zu guten Nachmittags-Concerten zugänglich machen.

2) Die Ausführung dieses Planes hätte zur Folge gehabt, daß ich einen großen Theil des Schauspieler-Personals, den ganzen Chor, sämmtliches technisches Personal und das Orchester das ganze Jahr zusammenhalten konnte. Damit würde der für ein künstlerisches Zusammenwirken sehr nachtheilige Wechsel des Personals, welcher durch die Unthätigkeit im Sommer und anderweitige Engagements während dieser Zeit (ganz besonders bei dem Orchester) unausbleiblich, vermieden worden sein.

Selbstverständlich würde ich dem Charakter einer Sommerbühne entsprechend nur Stücke leichteren Genres (Lustspiele, Schwänke und Possen) zur Aufführung gebracht haben. Die bisherige Verwendung des Locals konnte für mich kein Hinderniß des Unternehmens sein, weil derartige Wandlungen wohl nicht zu den Seltenheiten gehören, wofür ich als Beispiele das Walhalla-Theater in Berlin und das hiesige Thalia-Theater anführe. Das letztere hat übrigens bis zum Directions-Antritt meines Vorgängers viele Jahre dem Stadttheater zugehört. Das ganze Project habe ich wesentlich im Interesse des Stadttheaters verfaßt, um die Möglichkeit eines für Oper und Schauspiel gleichmäßig gut geschulten Personals zu schaffen, weil hierfür das Stadttheater nach Lage der Verhältnisse allein nicht ausreicht. Dieses Ziel zu erreichen, wird nach wie vor mein eifrigstes Bestreben sein."

Inzwischen hat der Simmenauer, nachdem er über einen Monat verwaist gestanden, in der Person des Herrn Carl Pleininger, des früheren Capellmeisters am Walhalla-Operetten-Theater und im Wintergarten des Centralhotels in Berlin, einen neuen Pächter gefunden. Es wird, seinen Traditionen getreu, auch in Zukunft Variété-Theater bleiben, d. h. „Specialitäten" der Parterre- und Luftgymnastik, des Chansonnettengesanges 2c. vorführen. Die Pachtbedingungen für Herrn Pleininger sind folgende: Er hat eine jährliche Miethe von 6000 M. zu entrichten; er hat ferner jährlich 1000 Tonnen Simmenauer Bier abzunehmen und, was noch 6000 Mark Miethe giebt, jede Tonne 6 M. höher zu bezahlen, als der jeweilige Bierpreis beträgt; er hat endlich sofort eine Caution von 6000 M. zu stellen.

• **Der Herbst ist da.** Die leichten Sommertoiletten der Damen müssen allmälig wärmeren Umhüllungen weichen. Da regt sich aber auch schon wieder die vorsorgliche Mode und überrascht mit vielerlei Neuheiten. Der erste neugierige Blick der Damen fällt natürlich auf die Schaufenster der Modewaarengeschäfte, die das schönste und beste der Saison zu Schau stellen. Aber auch zur rechten Stunde erscheint die neueste Nummer der allbewährten „Modenwelt", der „Illustrirten Frauen-Zeitung", um uns in unsern Einkäufen als treue Beratherin zur Seite zu stehen. Nr. 19 der erwähnten Zeitschrift bietet uns in dem einleitenden Artikel „Neue Moden" eine Uebersicht über alle Erscheinungen der Mode, und veranschaulicht sie durch zahlreiche Abbildungen, von denen jede noch eine besondere Beschreibung erhält. — Die „Illustrirte Frauen-Zeitung", Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt bringt in derselben Nummer eine fesselnde Erzählung von Ilse Frapan; ein Portrait Felix Schweighofer's, des berühmten Wiener Komikers, der am 1. October in den Verband des Berliner Wallner-Theaters getreten ist; ein Bild von Alexander Kips aus der Preis-Concurrenz der „Illustrirten Frauen-Zeitung": „Ein Vormittag in Bergamo"; eine Skizze dazu von E. Schmidt; ferner die „Grands Jours" in Paris von Eugen von Jagow; „Kunstgewerbliches"; „Antike Frauenportraits"; „Die Mode" und „Aus der Frauenwelt". Zur vollständigen Nummer gehören noch ein colorirtes Modebild und eines jener anmuthigen Kinderbilder, die den allgemeinsten Beifall der Leser der „Illustrirten Frauen-Zeitung" finden.

• **Illumination.** Zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des Realgymnasiums am Zwinger wird die Front des staatlichen Gebäudes festlich beleuchtet werden. Nachdem ein mächtiges Holzgerüst errichtet worden ist, sind gegenwärtig die Arbeiter der städtischen Gasanstalt mit der Anbringung der Illuminationskörper beschäftigt.

* **Zum Strike der Steinmetzen in der Bildhauer Niggl'schen Steinmetzwerkstatt.** Wir erfahren, daß die bei Herrn Niggl beschäftigten Steinmetzen bei zehnstündiger Arbeitszeit im Tagelohn 21 und 24 Mark pro Woche, im Accord noch mehr verdienen; die beim Neubau des Postgebäudes beschäftigten Steinmetzen bringen ihren Verdienst auf 23,10 Mark. — Die strikenden Steinmetzen hatten Herrn Niggl des Tarifbruchs beschuldigt, indem sie demselben eine einseitige Aenderung der Arbeitszeit zur Last legten. Herr Niggl verwahrt sich gegen diese Beschuldigung in einem uns vorliegenden Schreiben, in welchem es u. A. heißt: Der Schlußpassus, betreffend die Aufhebung der wechselseitigen Verpflichtungen, ging schon am 5. Juni c. in Erfüllung durch einen partiellen Strike der Accordarbeiter für Kirchhofarbeiten, welche Lohnerhöhung verlangten. Abgesehen davon aber ist die im Tarif aufgestellte Arbeitszeit bis 31. h. von $1/2$2 bis 7 Uhr für uns überhaupt nicht durchzuführen, da es um 6 Uhr schon finster ist, und erkläre ich nochmals, daß die Leute im Verein mit ihren Polirern, ehe Herr Rohn aus Berlin zu Besuch kam, ohne mich zu fragen selbstständig ihre Arbeitszeit von 1 bis 6 Uhr eingerichtet haben.

† **Wandergewerbebetrieb.** Da in neuerer Zeit im Regierungsbezirk Oppeln bemerkt worden ist, daß seitens einiger Ortspolizeibehörden die Erlaubniß zur Veranstaltung von Musikaufführungen 2c. an solche Gewerbetreibende ertheilt worden ist, deren Wandergewerbeschein von einer anderen Bezirksregierung ausgestellt, jedoch auf den eingangs genannten Bezirk nicht ausgedehnt waren, so hat die königl. Regierung zu Oppeln die Landräthe ersucht, die Ortspolizeibehörden in geeigneter Weise darauf hinzuweisen, daß dieselben vor Ertheilung einer derartigen Erlaubniß in jedem Falle zu prüfen haben, ob der vorgelegte Wandergewerbeschein auch für den Regierungsbezirk Oppeln ertheilt bezw. ausgedehnt ist.

* **Zwei Neubauten** erregen gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Straßen-Passanten. Vor dem Hause Schmiedebrücke 2 sammelt sich besonders in den Abendstunden, durch das weithin leuchtende elektrische Licht in dem eleganten Schaufenster des Hoflieferanten C. F. Dietrich angelockt, viel Publikum. Auch das andere, Ring 35 belegene, von den Passanten viel betrachtete Haus ist ein Geschäftshaus. In demselben befindet sich die Eduard Kreutzberger'sche Seidenbandhandlung, auf deren innere Räume ebenfalls besondere Sorgfalt verwendet ist. Beide Häuser sind in ihrer Art eine Zierde der inneren Stadt.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heut Abend $6^3/_4$ Uhr wurde die Feuerwehr durch die Privatmeldestation Nr. 37 nach der Baumwollenspinnerei Klosterstraße 62/63 citirt. In dem im Quergebäude im zweiten Hofe befindlichen sogenannten Reißraume brannte eine kleine Quantität Baumwolle. Wahrscheinlich war ein Stein- oder Eisenstück mit der Baumwolle in die Maschine gelangt, so daß bei dem Aufschlagen der eisernen Maschinentheile Funken erzeugt worden sind, welche die Baumwolle entzündet haben. Die Maschine ist mit Rücksicht auf derartige Vorkommnisse in einem nur von außen zugänglichen und von allen Seiten massiven Raum untergebracht. Da sich außerdem in dem Raum nur soviel Material befindet, als zur Verarbeitung nöthig, so war jede weitere Gefahr ausgeschlossen. Das Feuer war vor der Ankunft der Feuerwehr bereits von Arbeitern gelöscht.

• **Dampfkessel-Explosion in Zawadzki.** In Nr. 697 der „Schlesischen Zeitung" vom 6. October reproducirte das Blatt folgende Correspondenz aus Groß-Strehlitz: „Die sämmtlichen Kessel zu Zawadzki unterstehen seit dem Beginne des Jahres 1881 der Aufsicht durch den Schlesischen Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln. Seit dieser Zeit sind zwei Explosionen vorgekommen, als deren Veranlassung Wassermangel in den Kesseln bezeichnet wurde. Die erste Explosion erfolgte im December 1882 und hat drei Menschenleben gefordert; die zweite Explosion ist in der Nacht zum 25. September c. erfolgt und hat bisher ebenfalls drei Menschenleben dahingerafft. Ob den Kesselwärter, wie kürzlich in der „Schles. Ztg." nach dem „Oberschles. Anz." angegeben worden ist, die Schuld an dem letzten Unglück allein trifft, ist zum mindesten zweifelhaft, da das untere Rohr, welches den Doppelwasserstandszeiger mit dem Kesselinneren verbindet, hier zu mehr als $^2/_3$ seines Querschnittes, bei dem Nachbarkessel nahezu vollständig, mit einer zähen, dicken und klebrigen Schlammasse zugebacken war. Bei der ersten Explosion ist amtlich nachgewiesen worden, daß bereits drei Monate vor der Katastrophe genau an der Stelle, an welcher die Explosion dann ihren Anfang genommen hat, eine Ausbeulung der Feuerplatte sich gezeigt hatte, deren Höhenerhebung 21 mm betrug. Mit Rücksicht auf diesen Umstand ist damals der Kesselwärter freigesprochen worden. Die Acten über den letzten Fall sind noch nicht geschlossen, weshalb es voreilig erscheint, ohne weiteres allein den Kesselwärter für das Geschehene verantwortlich zu machen." — Mit Bezug auf diesen Artikel geht uns vom Vorstand des Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln folgende Zuschrift zu:

Breslau, 6. October 1886.

In Bezug auf den Artikel in der heutigen Morgen-Ausgabe der „Schles. Zeitung", überschrieben ♄ Gr.-Strehlitz, 4. October, erlauben wir uns Folgendes zur Richtigstellung der in demselben enthaltenen Behauptungen mitzutheilen.

Die beiden in Zawadzki vorgekommenen Explosionen, 27. Decbr. 1882 und 24. Septbr. 1886 sind durch anerkannte Sachverständige beide auf Wassermangel zurückgeführt worden, und liegt uns ein Gutachten vor von dem Oberingenieur Abel des märkischen Revisionsvereins zu Frankfurt a. O. und dem Oberingenieur Haage des sächsischen Vereins zu Chemnitz, welche diesen Befund der Ursache zur Explosion vom 24. Sept. 1886 ausdrücklich bestätigen.

Diese beiden bekannten Fachmänner haben am Sonntag, 26. Septbr., den Unfall an Ort und Stelle untersucht und ist ihr Urtheil vollkommen in Uebereinstimmung mit dem unserer Ingenieure Minssen und Burmeister, sowie der Beamten des Werkes selbst. Alle bestätigen Wassermangel als Ursache der Explosion. Ob den Kesselwärter eine Schuld an dem Unfall trifft und welche, lassen wir hier unerörtert, da die gerichtliche Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Seinerzeit theilen wir den Lesern dieser Zeitung den Ausgang der gerichtlichen Verhandlung mit.

Unsere Vereinsbeamten haben in Bezug auf Revision und Sicherheit des verunglückten Kessels ihre volle Schuldigkeit gethan, wie aus den amtlichen Acten hervorgeht, und trifft sie keinerlei Vorwurf in Bezug auf diesen Unglücksfall.

Wir bemerken noch, daß weder wir, noch einer unserer Beamten zu dem Artikel im „Oberschlesischen Anzeiger", der am Sonntag in der „Schles. Ztg." reproducirt wurde, in irgend einer Beziehung stehen. Die Rechtfertigung des Wortes „voreilig" müssen wir daher dem Verfasser des Artikels im „Oberschl. Anzeiger" überlassen.

Zum Schlusse wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß der Schlesische Verein während seines 16jährigen Bestehens im Ganzen überhaupt nur 3 Explosionen gehabt hat.

Eine im Jahre 1877 in einer Zuckerfabrik, und zwei in demselben Walzwerk zu Zawadzki 1882 und 1886.

Der Verein hatte im Jahre 1871 102 Dampfkessel unter Ueberwachung, im Jahre 1886 über 2000 Kessel.

Rechnet man nach den Durchschnittszahlen dieser 16 Jahre, so ergiebt sich — laut genauer Nachweisung unserer Vereinsacten —, daß bei den von uns überwachten Dampfkesseln jährlich eine Explosion auf ca. 13 825 Dampfkessel entfällt, während im Ganzen im Deutschen Reiche von circa 3000 Kesseln jährlich einer explodirt.

Jedenfalls ist dies ein Beweis für die gesunde Organisation des Dampfbetriebes durch den freiwilligen Revisionsverein.

Der Vorstand
des Schlesischen Vereins zur Ueberwachung
von Dampfkesseln in Breslau.
Wiskott.

** **Unglücksfall oder Verbrechen.** Seit dem 20. September cr. wird der Eleve der hiesigen Hospital-Apotheke, Hermann Krause aus Breslau, vermißt. Derselbe hatte an jenem Tage eine kleine Gebirgstour angetreten, auf welcher er Freiburg, Fürstenstein, Altwasser, Salzbrunn, Friedland, Adersbach, Weckelsdorf, Görbersdorf, Charlottenbrunn, Dittersbach berühren wollte. Der junge Mann ist von dieser Reise nicht zurückgekehrt. Trotz aller von seinen Verwandten, sowie von der Polizei angestellten Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, eine Spur seines Verbleibs aufzufinden. Man nimmt daher an, daß dem Vermißten ein Unglück zugestoßen ist. Wie uns mitgetheilt wird, ist im Waldenburger Kreise ein Vagabund verhaftet worden, der einen dunklen Anzug trug, der demjenigen des Vermißten glich. Der Verhaftete will den Anzug geschenkt erhalten haben.

—ǫ **Unglücksfälle.** Das in einem Hause auf dem Matthiasplatze bedienstete 18 Jahre alte Mädchen Marie Strauß beging die schon so oft gerügte Unvorsichtigkeit, auf glimmende Kohlen Petroleum zu gießen, um dadurch schnell ein hellbrennendes Feuer zu erzielen. Die hochauflodernde Flamme verbrannte dem Mädchen das Gesicht und beide Hände in schlimmer Weise. — Als der Arbeiter Paul Senf von der Brigittenthalstraße in einer der letzten Nächte auf einem Bau auf der Sternstraße Kalk löschte, glitt er am Rande der Bütte aus und fiel mit beiden Armen in den siedend heißen Kalk hinein. Der Arbeiter verbrannte sich dadurch beide Arme bis an das Schultergelenk. — Der 12 Jahre alte Schulknabe Max Bösner, Sohn eines Portiers von der Kurzegasse, fiel auf der Straße so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des rechten Armes erlitt. Alle diese Verunglückten wurden in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen. — Der Arbeiter Reinhold Hanke aus Groß-Tschansch gerieth in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. auf der Landstraße in der Nähe seines Heimathsortes mit einigen ihm begegnenden ihm angeblich ganz unbekannten Männern in einen Streit, bei dem er von seinen Gegnern durch Messerstiche am Kopfe und rechten Oberarme schwer verletzt wurde. Der Arbeiter fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ Der Marstallskärrner Ernst Urbansky wollte vor einigen Tagen auf seinen leeren im vollsten Gange begriffenen Abfuhrwagen steigen und glitt hierbei aus. Er stürzte auf das Straßenpflaster herab, bei welcher Gelegenheit die Räder seines eigenen Wagens über ihn hinweggingen. Der Bedauernswerthe, welcher sehr schwere innere Verletzungen erlitten hatte, mußte in Folge dessen nach dem Wenzel-Hanke'schen Hospital geschafft werden.

—ǫ **Schwere Verunglückung eines Kindes.** Die in dem Hause Siebenhubenerstraße Nr. 18 wohnende Schmiedegesellenfrau Baron verließ heute Vormittag um $10^3/_4$ Uhr auf kurze Zeit ihre Wohnung, um auf der Berlinerstraße eine Besorgung zu erledigen, und ließ ihre beiden im Alter von $1^1/_2$ und 3 Jahren stehenden Söhnchen allein im Zimmer. Kurze Zeit nach dem Fortgange der Frau vernahmen Hausbewohner ein aus deren Wohnung dringendes lautes Wehegeschrei. Als man infolgedessen die Wohnstube der Schmiedefrau öffnete, fand man den älteren Knaben am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt vor. Die Bekleidung des Kleinen, der sich wahrscheinlich an der Ofenthür zu schaffen gemacht hatte, hatte Feuer gefangen und war am Körper des Kindes vollständig verbrannt. Der verunglückte Knabe wurde in die Königl. chirurgische Klinik aufgenommen. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte alsbald wieder abrücken, da eine Feuersgefahr nicht vorlag.

+ **Vermißt** wird seit dem 2. October cr. der 16 Jahr alte Tischlerlehrling Fritz Seiffert, bisher Brüderstraße Nr. 48 wohnhaft. Der Genannte hat blonde Haare und war mit einem schwarzen Tuchjaquet, blauen Hosen, braunem Hut und Ledergamaschen bekleidet.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Zimmergesellen von der Lessingstraße in einer Restauration auf der Klosterstraße mittelst Taschendiebstahls eine silberne Remontoiruhr, einem Kürschnergesellen am Wäldchen eine silberne Remontoiruhr, einer Kaufmannsfrau von der Ottostraße auf dem Ringe mittelst Taschendiebstahls ein

Portemonnaie mit 4½ Mark Inhalt, einer Schlossersfrau von der Berlinerstraße aus ihrer Wohnung eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 46,944, einem Techniker von der Sadowastraße eine grüncarrirte Reisedecke, einer Kaufmannsfrau vom Ringe ein Granatarmband, einem Bildhauer vom Neumarkt ein goldener Ring mit Goldtopas, einer Zugführersfrau von der Berlinerstraße eine goldene Kugel von einem Ohrring. — Gefunden wurde eine Extra-Infanterie-Mütze, ein Portemonnaie mit 2 alten Münzen, ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein Kinderplüschmantel und ein goldenes Medaillon. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

J. **Gottesberg,** 5. October. [Bergmännische Versammlung.] Auf Einladung der Knappschafts-Aeltesten Schenk und Tost fand am Sonntag Nachmittag eine bergmännische Versammlung statt, zu der mehr als 200 Knappen erschienen waren. Zur Kenntnißnahme der Versammlung gelangten die neu entworfenen Statuten der Krankenkassen des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins. Das Statut vom 17. Febr. 1879 wird aufgehoben, der neue, 135 Paragraphen zählende Entwurf tritt mit dem 1. Januar 1887 in Kraft. Einwendungen gegen diese Paragraphen sind motivirt an die genannten Knappschafts-Aeltesten oder die nächste General-Versammlung zu richten. Nach dem neuen Statut zählt der Niederschlesische Knappschaftsverein 3 Bezirke: der I. Bezirk umfaßt Waldenburg und Umgebung, der II. Neurode, Schlegel und der III. Bezirk die von Görlitz und Grünberg.

=ch= **Oppeln,** 5. October. [Kreistag.] In dem gestern hierselbst abgehaltenen Kreistage, zu welchem 28 Mitglieder erschienen waren, wurde einstimmig beschlossen, die dem Kreise Oppeln auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai v. J. aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Etatsjahr 1885/86 überwiesenen 11013 M. zur theilweisen Deckung der Landarmen- und Provinzialkosten, welche 25320 M. betragen, zu verwenden und auf die auszuschreibenden Kreiscommunalkosten in Anrechnung zu bringen, so daß an solchen statt der veranschlagten 82307 M. nur 71294 M. im laufenden Jahre aufzubringen sein werden. — Als ein zweiter, weitere Kreise interessirender Beschlußgegenstand befand sich die Chaussirung des Verbindungsweges von der Proskauer Chaussee nach dem Bahnhofe Sczepanowitz auf der Tagesordnung, welche Melioration die an der Oppeln-Proskauer Chaussee belegenen Gemeinden, sowie der Amtsrath Hohberg als Pächter der Königl. Domänen Sczepanowitz, Winau und Proskau beantragt haben. Die Versammlung beschloß mit 25 gegen 3 Stimmen die Chaussirung des qu. Verbindungsweges als Weg erster Ordnung. Die Aufbringung der 12200 M. betragenden Kosten soll in folgender Weise geschehen: bei der Provinzial-Verwaltung wird ein Zuschuß von 3880 M. beantragt; der Minister für Landwirthschaft hat eine Beihilfe von 1000 M. zugesichert; die interessirten Gemeinden und Gutsbezirke leisten Naturaldienste im Werthe von 1920 M. und seitens des Kreises werden 5400 M. aus den bereiten Mitteln der Kreiscommunalkasse gewährt. Zugleich übernimmt der Kreis die dauernde Unterhaltung des Weges als Weg erster Ordnung. — In den Kreisausschuß wurde an Stelle des verstorbenen Gemeindevorstehers Ebisch in Turawa der Freigutsbesitzer Schreiber zu Beatenhof mit 21 Stimmen zum Mitgliede gewählt.

** **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** Das neue Eisenbahngeleis vom Bahnkörper bei Briegischdorf nach der Zuckersiederei von Neugebauer & Comp. ist vollendet und seit Beginn voriger Woche in Betrieb gesetzt. — Vorigen Freitag wurde am hiesigen Landgericht Herr Brandt zum Landgerichts-Präsidenten, Herr Franzki zum Landgerichts-Director und Herr Landsberg zum Landrichter installirt. — **Glogau.** Seit einigen Tagen weilt der durch seine Pilzforschungen rühmlichst bekannte Oberstabsarzt Dr. Schröter aus Breslau in unserer Stadt, um im Auftrage des Kriegsministers das Wasser des zum Kriegsschul-Etablissement gehörenden Brunnens einer chemischen Analyse zu unterwerfen. — **Löwenberg.** Die Ersatzwahl zum Hause der Abgeordneten, welche für den Wahlbezirk Bunzlau-Löwenberg auf den 26. d. Mts. anberaumt ist, findet, wie nachträglich durch den Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery bekannt gemacht wird, in Löwenberg statt. — **Lublinitz.** Der Landesrath Graeger und der Landeshauptmann von Kitzing besichtigten die Provinzial-Zwangs-Erziehungsanstalt. — r. **Neumarkt.** In die Stelle des verstorbenen Pastor prim. Dr. Hübner hier ist der bisherige Pastor secund. Scholz hierselbst eingerückt. Somit ist die Stelle des zweiten Predigers an der hiesigen evangelischen Kirche neu zu besetzen. — **Nicolai.** In Folge einer von verschiedenen Einwohnern von Nicolai und anderen Interessenten an die Handelskammer zu Oppeln gerichteten Petition ist die Anhängung eines Personenwagens an den Nachmittags 3¾ Uhr von Nicolai nach Kattowitz gehenden Güterzug, sowie die Mitnahme eines Postbeutels auf diesem Zuge bei den betheiligten Behörden von der Handelskammer beantragt worden. — **Peiskretscham.** Dinstag trifft Herr Pfarrer Zwierzina aus Rybnik hier ein. Caplan Netter soll die Stelle als Kreisvicar in Beuthen besetzen. Die Chordirigentenstelle an der hiesigen katholischen Pfarrkirche ist dem Lehrer Hauptmann übertragen worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 6. Octbr. [Schwurgericht. — Versuchte Nothzucht und Körperverletzung. — Wissentlicher Meineid und Anstiftung dazu.] Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte das Schwurgericht gestern gegen den Kutscher Franz Janke aus Neumarkt. Derselbe wurde der versuchten Nothzucht und der Körperverletzung unter Ausschluß mildernder Umstände für schuldig erachtet, und zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Die Sitzung war bei völlig leerem Zuschauerraum mit einer Anklage wegen wissentlichen Meineids eröffnet worden. Als Angeklagte wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt der noch nicht 18 Jahre alte Pferdejunge Karl Grunert aus Polnisch-Peterwitz, und dessen 56jährige Mutter, die verehelichte Hofeknecht Karoline Gebauer, geb. Bauer, verwittwet gewesene Grunert. Während Ersterer des wissentlichen Meineids beschuldigt und auch geständig war, bezichtigte er seine Mutter der Anstiftung zu diesem Meineide. Letztere rang die Hände und versicherte unter Thränen, es sei ihr nicht in den Sinn gekommen, ihren Sohn zu dem schweren Verbrechen zu verleiten, andererseits kenne sie auch die Beweggründe nicht, welche ihren eigenen Sohn zu der falschen Bezichtigung bewogen haben, denn sie hätten immer in gutem Einvernehmen gestanden. Karl Grunert diente im vorigen Jahre bei dem Bauergutsbesitzer Joseph Oder in Poln.-Peterwitz. Eines Tages im November war er in dem Kartoffelkeller geschickt worden, um Kartoffen herauf zu holen. Da Grunert für diese Arbeit außerordentlich viel Zeit gebraucht hatte, so sprach Frau Oder die Vermuthung aus, er möge eine Quantität Kartoffeln gestohlen und außerhalb des Gehöfts getragen haben. Mit Rücksicht auf diese Beschuldigung weigerte sich Grunert am nächsten Tage wieder nach dem Keller zu gehen. Er erhielt für diese Weigerung von seinem Dienstherrn angeblich ein paar Ohrfeigen. Den folgenden Tag entlief er aus dem Dienst. Sein Dienstherr holte ihn im Dorfe ein und brachte ihn mit Gewalt zurück. Wenige Stunden später war Grunert zum zweitenmal entlaufen, diesmal traf er in der Behausung seiner Mutter zu Krausenau ein. Er erstattete nach einiger Zeit eine Anzeige gegen Oder, wonach ihn dieser zuerst ohne Grund geohrfeigt und dann nach der Wiederfestnahme derartig geprügelt haben solle, daß ein achttägiges Krankenlager daraus resultirte. Oder kam deshalb wegen Körperverletzung unter Anklage. In dem am 31. März vor dem hiesigen Schöffengericht angestandenen Termine wiederholte Grunert eidlich seine in der Anzeige enthaltenen Angaben. Oder wurde zu Gefängnißstrafe verurtheilt. Er legte gegen die Verurtheilung Berufung ein. Vor der als Berufungsinstanz fungirenden II. Strafkammer trat Oder für die Behauptungen des Grunert den Gegenbeweis an, insbesondere gelang es ihm, die Angabe des Grunert betreffs seines mehrtägigen Krankenlagers durch Zeugen als unwahr hinzustellen. Der Vorsitzende der Strafkammer verhörte darauf den Grunert auf das Eingehendste, ohne ihn jedoch vorher aufs Neue vereidet zu haben. Der Zeuge konnte den vielen Kreuz- und Querfragen nicht Stand halten, er bekannnte sich endlich dazu, daß seine Versicherungen vor dem Schöffengerichte fast in ihrem ganzen Umfange unwahr gewesen seien. Zu diesen Angaben, so behauptete er weiter, habe ihn ausschließlich seine Mutter verleitet, diese habe ihm noch im Zeugenzimmer des Schöffengerichts zugeredet, er solle nur ja den Oder in der angegebenen Weise belasten, damit dieser „was Ordentliches abbekomme." Karl Grunert will hierbei seine Mutter noch ausdrücklich gefragt haben: „ob er sich durch eine solche Aussage nicht strafbar mache?" worauf diese verneinend geantwortet hat. Karl Grunert wurde sofort im Termin in Haft genommen, gegen Oder erkannte die Strafkammer auf Freisprechung. Da Karl Grunert auch in seinen Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter die Beschuldigungen gegen seine Mutter aufrecht erhielt, so wurde auch diese verhaftet. Die Geschworenen sprachen das Schuldig nur gegen Karl Grunert aus, gleichzeitig bejahten sie die Frage, ob er die zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderliche Einsicht besessen habe. Gegen die Mutter lautete der Wahrspruch auf „Nichtschuldig der Anstiftung zum Meineide." Der Gerichtshof erkannte gegen Karl Grunert entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts wegen wissentlichen Meineids auf 2 Jahre Gefängniß und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger fungiren zu können. Als mildernd war allein die große Jugend des Angeklagten in Betracht gekommen, unter den strafschärfenden Gründen stand natürlich obenan die große Frivolität, mit welcher der Angeklagte seine eigene Mutter eines so schweren Verbrechens beschuldigte, das Gerichts-Collegium nahm an, er habe dies lediglich gethan, um sein eigenes Verbrechen in milderem Lichte erscheinen zu lassen. Mit der Verkündigung der Freisprechung der Mutter wurde auch deren sofortige Haftentlassung verfügt.

8 [Berichtigung.] In dem Referat „Versuchte Erpressung" muß es heißen „Schützendorf" anstatt „Schüsselndorf". „Das Erkenntniß lautete auf 9 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust."

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 6. October. Der Kaiser wird bis zum 20. October in Baden-Baden bleiben und dann erst nach Berlin zurückkehren.

* **Berlin,** 6. October. Der bisherige Schatzsecretär von Burchard soll, wie jetzt verlautet, an einer Gehirnkrankheit leiden, die einen Wiedereintritt in den Staatsdienst ausschließt.

* **Berlin,** 6. October. Der Director des Joachimsthal'schen Gymnasiums, Schaper, Großmeister der Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln, ist gestorben.

* **Berlin,** 6. Octbr. Ueber der Reise des englischen Schatzkanzlers Lord Randolph Churchill schwebt ein eigenthümliches Dunkel. Seitdem vor drei Tagen aus London gemeldet worden ist, er sei nach Berlin abgereist, ist über die weiteren Etappen dieser Reise nichts bekannt geworden. Der Lord ist auch gestern Abend oder heute Vormittag, wie es doch möglich gewesen wäre, hier nicht eingetroffen. Der heutige Hofbericht und nach ihm sämmtliche Berliner Blätter berichten auch, daß auf der hiesigen englischen Botschaft bis heute Mittag über seine Hierherkunft nichts bekannt sei. Die „Norddeutsche" allerdings, und das ist vielleicht bemerkenswerth, druckt diesen Theil des Hofberichts nicht ab. Von einer Seite, die ich für zuverlässig halten muß, wurde mir heute Vormittag versichert, daß Churchill heute Abend 10 Uhr 40 Min. hier eintreffen werde, und diese Mittheilung wird auch jetzt noch aufrecht erhalten. Das „Deutsche Tageblatt", welches officiöse Beziehungen hat, meldet heute Abend dasselbe und fügt hinzu, was von Anfang an selbstverständlich war, daß die Reise einen politischen Zweck habe. Das Blatt schreibt: „Ziemlich sicher ist, daß der englische Minister hierher kommt, um sich durch persönlichen Meinungsaustausch mit den leitenden Persönlichkeiten der deutschen Politik über gewisse Fragen zu informiren und, wenn möglich, auch den Punkt ausfindig zu machen, wo früher oder später die englische Politik einmal wieder einhalten kann, um den Anschluß an die Dreikaiserpolitik oder eine derselben gleichartige zu bewirken. Allerdings bleiben vorerst derartige Besprechungen mit englischen Staatsmännern bezüglich ihrer Folgen für uns insofern immer fragwürdig, als bei dem eigenthümlichen parlamentarischen Wechselspiel und bei der Abhängigkeit auch des Ganges der auswärtigen Politik in England von den abwechselnd herrschenden Parteien sich auf irgend welche längere Zeit ein Abkommen überhaupt nicht wohl treffen, geschweige denn ein Pact schließen läßt; immerhin können jedoch auch solche Besprechungen von einem gewissen Werth sein und eine größere Tragweite unter Umständen erlangen, wenn die Persönlichkeit, mit welcher sie gepflogen werden, diejenigen Bürgschaften ihrer Bedeutung und ihres eher zu- als abnehmenden Einflusses bietet, wie dies bei Lord Randolph Churchill ganz zweifellos der Fall ist."

* **Berlin,** 6. October. Aus Paris wird der Kreuzzeitung depeschirt, daß auf der dortigen russischen Botschaft von dem Ministerpräsidenten v. Giers ein Rundschreiben eingetroffen sei, in welchem mitgetheilt wird, daß die Beziehungen der drei Kaisermächte augenblicklich intimer seien als je. Eine Bestätigung dieser auffallenden Nachricht ist wohl abzuwarten.

* **Berlin,** 6. October. Der russische Botschafter in Paris Baron Morenheim ist heute von München hier eingetroffen, reist von hier nach Petersburg und begiebt sich erst dann nach Paris zurück.

* **Berlin,** 6. October. Aus Petersburg wird dem „Berliner Tageblatt" gemeldet: Die „Nowoje Wremja" polemisirt in bekannter Grobheit gegen die Erklärungen Tisza's und gegen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und sagt dabei: „Es ist für Rußland unmöglich, Bulgarien fallen zu lassen; der Weg des Friedens scheint fruchtlos! wir müssen Maßregeln ergreifen, welche weder Deutschland noch Oesterreich angenehm sein werden." — Das gleiche Verlangen stellen die „Nowosti", während der „Swet" darauf beharrt, Rußland müsse Bulgarien preisgeben. Es dürfe kein Bruderblut vergossen werden.

* **Berlin,** 6. October. Bei der heute begonnenen Ziehung der 1. Klasse der 175. kgl. preuß. Klassenlotterie fielen Vormittags: 1 Gewinn à 10000 Mark auf Nr. 102376, 1 Gewinn à 3000 Mark auf Nr. 140313, 1 Gewinn à 1500 Mark auf Nr. 28895.

* **Wien,** 6. Octbr. Die Petersburger „Nowoje Wremja" bezeichnen die Auslassungen der „Norddeutschen Allgemeinen" als grob provocirend. Es sei absurd, Bulgarien mit Polen zu vergleichen; passender wäre ein Vergleich mit Serbien. Das Blatt räth zu energischen Mitteln; ebenso die „Nowosti", welche die Regenten in Bulgarien als Creaturen Tisza's und Churchill's bezeichnen.

* **Budapest,** 6. October. Dem „Pester Lloyd" wird aus Sofia depeschirt: Die russischen Umtriebe machen die Weiterführung einer geregelten Regierung fast unmöglich. Täglich finden durch Agents Provocateurs hervorgerufene Schlägereien statt, deren Urheber alsdann auf das russische Consulat flüchten. General Kaulbars macht offene Versuche, die Offiziere zu bestechen. Heute überreichte der Rustschuker Consul dem Commandanten in Rustschuk ein Schreiben Kaulbars, in welchem er aufgefordert wird, sofort alle politischen Gefangenen, darunter auch die wegen Hochverraths angeklagten Offiziere, in Freiheit zu setzen. Der Commandant weigerte sich, dieser Aufforderung nachzukommen und meldete der Regierung den Corruptionsversuch Kaulbars'.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Stuttgart, 6. Octbr. Der „Staatsanzeiger" schreibt: Mit Zustimmung des Königs ist auf Antrag des Bischofs von Rottenburg der Domcapitular Reißer vom Papste zum Coadjutor cum jure successionis und Titularbischof von Enos in Thracien ernannt worden. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Wien, 6. Oct. Der gestern unter dem Vorsitze des Kaisers stattgehabte Ministerrath stellte endgiltig das Budget fest und beraumte die Einberufung der Delegationen auf den 4. November an.

(Für einen Theil der Auflage wiederohlt)

Wien, 6. Oct. Auf der Strecke Wörgl-Salzburg stürzte eine 20 Meter lange Eisenbahnbrücke ein, als ein Güterzug dieselbe passirte. 15 Wagen stürzten hinunter, 3 Beamte sind anscheinend leicht verletzt.

Wien, 6. Octbr. Cholerabericht. In Triest 19 Erkrankungen, 3 Todesfälle, in Pest 10 Erkrankungen, 7 Todesfälle.

Rom, 6. Oct. Der neuernannte Bischof von Antivari, Sundecich, ist hier eingetroffen, um die Ratificationen der zwischen dem Vatican und Montenegro abgeschlossenen Vereinbarung auszuwechseln.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Paris, 6. October. Die Administrativ-Commission des Institut de France beschloß mit 90 von 118 Stimmen, die Schenkung des Herzogs von Aumale anzunehmen und demselben den Dank des Instituts für die hochherzige patriotische Freigiebigkeit auszusprechen.

Madrid, 6. October. Gestern wurde der Königin im Theater eine großartige Ovation dargebracht. Allerseits erscholl der Ruf: „Es lebe die Königin! Es lebe Alfons XIII!" Die Strafe der zum Tode verurtheilten Aufständischen ist in Verbannung nach Presidios und lebenslängliche Einschließung umgewandelt worden.

Handels-Zeitung.

Breslau, 6. October.

* **Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer.** Wie wir bereits in Nr. 685 dieser Zeitung mittheilten, standen am Donnerstag, den 30. September, vor der II. Kammer für Handelssachen zwei Processe an, in deren einem die Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft als Klägerin gegen die Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft auftrat. Die eingeklagte Summe bezifferte sich in diesem Falle auf 27491 M. In der zweiten Sache dagegen machte die Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft zwei Forderungen in Höhe von 165000 M. und 87000 M. geltend. Von diesen beiden Posten war vorläufig nur ein Theilbetrag von 100000 M. eingeklagt worden.

Im ersten Termine gelangte die erste Sache bis zum Schluss der Beweisaufnahme.

Bei Beginn des heutigen Termins erklärte der Vertreter der Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft, Herr Rechtsanwalt Dr. Epstein, es sei seine Mandantin entschlossen für den Fall der Abweisung der ersten bezw. Verurtheilung in der zweiten Sache jetzt schon den Concurs anzumelden. Demzufolge wohnte der Concursrichter beiden Verhandlungen bei.

Die Grundlage beider Klagen ist ziemlich dieselbe. Es haben die beiden Gesellschaften früher die Schiffahrt im Unterwasser gemeinschaftlich betrieben, im Herbst 1885 schlossen sie einen auf Trennung abzielenden Vergleich. In Folge dieses Vergleiches zahlte die Oderdampfschifffahrt in mehreren Raten die Summe von 27491 M. an die Frankfurter Güter-Gesellschaft. Nachdem die Zahlungen erfolgt waren, trat die Frankfurter Güter-Gesellschaft von dem Vergleiche zurück, weil sie behauptete, es habe die Oderdampfschifffahrt verschiedene Vergleichsbedingungen nicht erfüllt. Die Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft befuhr alsdann verschiedene Strecken, auf denen ihr der Betrieb der Schifffahrt gemäss den getroffenen Abmachungen untersagt war, ohne sich darum zu kümmern, ob die Frankfurter Gesellschaft etwa die für jeden einzelnen Uebertretungsfall festgesetzte Conventionalstrafe in Höhe von 3000 M. beanspruchen werde. Wie schon erwähnt, hat die Frankfurter Güter-Gesellschaft bereits 55 und 29 Uebertretungsfälle constatiren lassen. Daraus resultirt ihr Anspruch auf die Summe von 252000 M.

In der Klage der Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft gegen die Frankfurter Gütergesellschaft wurde Mittags 2 Uhr das Erkenntniss dahingehend verkündet, es sei die Klägerin mit ihrem Klageanspruche auf Herauszahlung von 27491 M. abzuweisen.

Die Klage der Frankfurter Gütergesellschaft betreffs des Theilbetrages von 100000 M. nahm weniger Zeit in Anspruch.

Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Siegert, verkündete um 4½ Uhr Nachmittags den Beschluss der Kammer, wonach die Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft zur Zahlung der eingeklagten Summe verurtheilt sei, auch wurde das Urtheil entsprechend dem Antrage des Vertreters der Frankfurter Gütergesellschaft, Herrn Rechtsanwalt Korpulus, für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Ein anderer Berichterstatter theilt uns im Anschluss an Vorstehendes mit:

p. Am Montag Abend versammelten sich im Saale der Rösler'schen Bierbrauerei auf der Friedrich-Wilhelmstrasse etwa 30 Gläubiger der Oder-Dampfschifffahrts-Gesellschafts behufs Sanirung des Unternehmens. Herr Rechtsanwalt Epstein, der Vertreter der Gesellschaft, hob hervor, dass dieselbe bei Bewilligung eines Moratoriums binnen Jahresfrist in die Lage kommen würde, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, da eine Reorganisation in der Verwaltung eintreten werde. Nach langer lebhafter Debatte wurde ein Moratorium bis zum 1. October 1887 bewilligt, unter der Voraussetzung, dass eine Verständigung mit der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft bezüglich des zwischen dieser und der Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft schwebenden Processes herbeigeführt werde und diejenigen Kahnschiffer, welche im Besitz von Actien der Gesellschaft sind, ihre Zustimmung zum Moratorium geben. — Der erwähnte Process ist inzwischen, wie oben erwähnt, zu Gunsten der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft entschieden worden, doch soll gleichwohl eine Einigung aussergerichtlich angestrebt werden.

* **Liegnitzer Stadt-Anleihe.** Die Commandite des Schlesischen Bankvereins in Liegnitz und das hiesige Bankhaus E Heimann haben die Liegnitzer Stadt-Anleihe im Betrage von 800000 Mark übernommen. Die bereits ausgegebene und von denselben Firmen früher übernommene 4proc. Liegnitzer Stadt-Anleihe wird demnächst in dreieinhalbprocentige convertirt.

=ββ= **Städtische Bank in Breslau.** Nach dem Abschluss der städtischen Bank vom 30. September 1886 betrugen die Activa: An Bestand in deutschem Metallgelde 1026868 M. 84 Pf., an Reichskassenscheinen 2725 M., an Noten anderes Banken 537400 M., an Wechseln 4942682 M. 17 Pf., an Lombardforderungen 3051000 M., an Effecten nach dem Courswerthe 1286789 M. 47 Pf., an Verwaltungskosten 20987 M. 7 Pf., und an sonstigen Activis 40770 M. 77 Pf. Die Passiva betrugen: an Grundcapital 3000000 M., an Reservefonds 600000 M., an Delcredere-Conto 18740 M. 56 Pf., an eigenen Noten im Umlauf 2825600 M., an Depositen-Capitalien 4290830 M., an Zinsen pro 1886 174052 M. 96 Pf. Zusammen 10909223 M. 52 Pf., an weiter begebenen, im Inlande zu zahlenden Wechseln 227995 M. 81 Pf.

* **Die Bilanz der Dortmunder Union** pro 1885/86 ergiebt einen Brutto-Betriebsgewinn von 3347270 M., nach Abzug der Zinsen und Generalunkosten 1835097 M. Der diesjährige Coupon soll mit ⅓ pCt. eingelöst, der ganze übrige Gewinn zu Abschreibungen verwendet resp. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Die Wiener Börsenkammer** hat sich für die Etablirung des börsenmässigen Zuckerhandels an der Wiener Börse ausgesprochen.

=ββ= **Russischer Hopfen für schlesische Bierbrauereien.** Wie russische Blätter mittheilen, sind dieser Tage bedeutende Quantitäten Hopfen aus den westlichen Gouvernements Russlands in Warschau eingetroffen, welche für Schlesien bestimmt sind und dahin weiterbefördert werden sollen. Als Ursache dieser immerhin ungewöhnlichen mercantilen Erscheinung geben die russischen Zeitungen an, dass in Schlesien der Hopfen in diesem Jahre sehr schlecht gerathen sei.

Oesterreichische Nordwestbahn 5 pCt. Prior. La. B. Die nächste Ziehung findet am 30. October statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

* **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.** Ueber die Einreichung der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Lit. G. und J. behufs Umtausch in 3½procentige Staatsanleihe siehe Inserat.

Submissionen.

A—z. **Schwellen-Submission.** Das Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction hierselbst hatte die Lieferung von 1) 208000 Stück eichenen Bahnschwellen, 2½ Meter lang, 16/26 Centimeter stark; 2) 5480 Stück eichenen Weichenschwellen 2,8—4,1 Meter lang, 16/31 und 21/26 Centimeter stark für Breitspurbahnen; ferner 3) 8000 Stück Bahnschwellen 1½ Meter lang; 4) 350 Stück Weichenschwellen 1,6 bis 2,5 Meter lang, sämmtlich 16/26 Centimeter stark für Schmalspurbahnen zur Submission gestellt. Von den im heutigen Termine eingegangenen 30 Offerten erwähnen wir die folgenden, Preise pro Stück: Jos as Eissler & Söhne, Wien ad 1 20000 Stück zu 3,97 M., ad 3 3000 Stück zu 2,17 M. frei Kattowitz, ferner frei Breslau ad 1 10000 Stück

zu 4,38 Mark, ad 3 1000 Stück zu 2,23 Mark; **Max Cassirer**, Danzig, ad 1 10000 Stück zu 3,77 M., frei Schulitz, 10000 Stück zu 3,63 M., frei Danzig; D. M. Lewin, Thorn, 10000 Stück zu 3,40 Mark, 15 000 Stück zu 3,45 M., 10 000 Stück zu 3,50 M., 10 000 Stück zu 3,55 M. frei Thorn; Gebr. Wollmann, Berlin, ad 1 20 000 Stück zu 3,57 M., 15 000 Stück zu 3,67 M., 15 000 Stück zu 3,77 M. frei Schulitz, 4500—5000 Stück zu 3,85 M. frei Samter; Julius Rütgers, Breslau, ad 1 20 000 Stück zu 3,58 M., 10 000 Stück zu 3,68 M., 10 000 Stück zu 3,72 M., 10 000 Stück zu 3,76 M. frei Kattowitz, 20 000 Stück zu 4,10 M. frei Wronke, 10 000 Stück zu 3,89 M. frei Breslau, ad 3 2000 Stück zu 2,07 M. und 7000 Stück zu 1,97 M. frei Kattowitz; Louis Friedmann, Breslau, ad 1 10 000 Stück zu 3,69 M. frei Schulitz; F. Pohl, Trachenberg, ad 1 je 7500 Stück zu 3,99 M. und 4,19 M., ad 2 zu 4,19 bis 10,50 M., ad 3 1000 Stück zu 4,50 M., ad 4 zu 2,50 bis 4,20 M. frei Wronke.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. October. **Neueste Handels-Nachrichten.** Laut Wilnaer Meldung der „Voss. Zeit." erfolgt die Emission der Staatsbahn-Prioritäten definitiv im November im freihändigen Verkaufswege. — Das Goldagio in Argentinien stellte sich nach den letzten Nachrichten auf 12 pCt. — Das Uebereinkommen wegen der Conversion von 60 Millionen Gulden 5 pCt. Pfandbriefe des galizischen Boden-credit-Vereins in minder verzinsliche wurde heute von Vertretern der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft, der österreichischen Länderbank und der Firma von Erlanger und Söhne in Frankfurt a. M. unterzeichnet. Bei der Länderbank sind an dem Geschäft die deutsche Bank und die Dresdner Bank betheiligt. Die Operation soll im December beginnen und bis Ende 1888 beendet werden. Das Consortium übernimmt auch alle bis dahin auszugebenden neuen Pfandbriefe des Instituts. — Die Abendblätter veröffentlichen den Prospect für M. 50 045 738 fünfprocentige Buenos Ayres Anleihe, welche am 12. d. Mts. zum Course von 89½% bei der Deutschen Bank und Mendelssohn und Comp. hier, ausserdem in Bremen, Frankfurt und Hamburg zur Subscription gelangt. Die Anleihe ist eingetheilt in auf den Inhaber lautende Obligationen zu 5000 M., 1000 M und 500 M. Sie wird in halbjährlichen, am 1. Juli und 2. Januar fälligen Raten verzinst und innerhalb 37 Jahren, vom 1. Januar d. J. ab, nach Massgabe eines feststehenden Tilgungsplanes zum Nennwerthe zurückgezahlt. — Die in der heutigen Sitzung des Verwaltungsraths der Dortmunder Union vorgelegte Bilanz für das Geschäftsjahr 1885/86 ergiebt einen Brutto-Betriebsgewinn der Abtheilungen in Höhe von 3 347 270 Mark und nach Abzug der Zinsen und General-Unkosten in Höhe von 1 835 097 M. Vorbehaltlich der speciellen Revision wurde beschlossen, im Hinblick auf erhebliche Neu- und Umbauten auf den Horster Werken und die hiernach erwünschte Verstärkung der liquiden Mittel den diesjährigen Coupon mit ein Drittel pCt. einzulösen und den ganzen übrigen Gewinn zu Abschreibungen zu verwenden resp. auf neue Rechnung vorzutragen. — Die Getreidefirma A. H. Stuhr in Hamburg, welche mit Berlin in mannigfachen Beziehungen stand und grössere Engagements in Weizen, Roggen und Spiritus hatte, hat ihre Zahlungen eingestellt. Nächsten Sonnabend findet die Sitzung des Aufsichtsraths der Dynamit-Actien-Gesellschafts vorm. Alfred Nobel & Co. in Hamburg statt, i welcher der Abschluss für das mit dem 30. Juni beendete Geschäftsjahr vorgelegt und über die Vertheilung des Reingewinnes Beschluss gefasst werden wird. — Die Norddeutsche Bodencredit-Bank kündigt alle nicht convertirten und bisher nicht gekündigten Pfandbriefe Serie I. Lit. B. à 1500 M. zum 15. Januar 1887. — Aus Bremen wird mitgetheilt, dass der Norddeutsche Lloyd neue Schnelldampfer bauen lassen wolle und zu diesem Zwecke sein Actien-Capital neuerdings zu erhöhen gedenke. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Berlin, 6. October. **Fondsbörse.** Die heutige Börse nahm im Anschluss der günstigen auswärtigen Meldungen einen recht festen Verlauf und zwar war es die bedeutende Steigerung der österreichischen Creditactien, welche einen stimulirenden Einfluss auch auf die übrigen Märkte ausübte. Creditactien selbst eröffneten bereits 4 Mark über gestrige Schlussnotiz, gewannen im weiteren Verlauf noch einige Mark und schliessen bei 458, Disconto-Commandit-Antheile 213. Von österreichischen Eisenbahnwerthen standen Franzosen wieder im Vordergrund des Verkehrs, doch mussten sich dieselben gegen Schluss eine Abschwächung gefallen lassen. Lombarden erfuhren eine beträchtliche Coursbesserung und sowohl Dux-Bodenbacher Eisenbahnactien als auch Elbethalbahnactien waren belebt und steigend. Galizier ermatteten nach festem Beginn. Ein sehr lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Mittelmeerbahnactien, welche bei 122⅝ pCt. einsetzten und im Verlaufe der Börse in Folge grosser Käufe, wie es hiess für Mailänder Rechnung bis 124⅞ pCt. avancirten. Russische Bahnen waren wenig belebt. Die heimischen Bahnenwerthe traten nur wenig in den Verkehr. Für mecklenburgische Friedrich Franzbahnactien machte sich eine matte Stimmung geltend. Der Rentenmarkt zeigte eine recht feste Physiognomie. Die speculativen Montanwerthe eröffneten in Folge der gestiegenen Warrantspreise zu wesentlich höheren Coursen, zu denen sich indessen Realisationslust zeigte, welche im weiteren Verlaufe der Börse drückte. Eine Steigerung ist nur für Bochumer Gussstahlfabrikactien zu verzeichnen. Von Cassawerthen gewannen Donnersmarckhütte 0,60 Procent, Tarnowitzer 0,60 pCt., Breslauer Strassenbahn 0,95 pCt., Görlitzer Maschinen 1 pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 0,50 pCt., Schlesische Gas 0,75 pCt., Erdmannsdorfer 0,75 pCt., dagegen verloren Görlitzer Eisenbahnbedarf 0,50 pCt., Schlesische Portland-Cement 0,90 pCt.

Berlin, 6. October. **Productenbörse.** Trotzdem von auswärtigen Märkten Preisrückgänge gemeldet waren, verkehrte die Getreidebörse in fester Haltung und konnte Weizen, gestützt auf gute Deckungsfrage, auch für die fallite Hamburger Firma seinen Preis erhöhen. — Roggen war heute beachteter und gewann durch flottere Käufe der hiesigen und sächsischen Müller eine recht feste Haltung. Letztere haben von den für hiesige Rechnung an der Elbe befindlichen Consignationslägern stark geräumt und wurde darauf hin hier gedeckt. — Gerste bleibt in guten Qualitäten begehrt. — Hafer fester und ¼ M. theurer als gestern. — Mais fest, per October 110 M., October-November und November-December 109,5, April-Mai 113. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 auf Lieferung fester und 5 Pf. höher. — Rüböl hatte einigen Handel zu unveränderten Preisen. — Spiritus bei kleinem Geschäft etwas matter.

Paris, 6. October. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 27,75, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per October 32,30, October-Januar 32,50, per Januar-April 32,75, April-Mai 33,60.

London, 6. October. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell, Rübenrohzucker per Octbr. 10⅞ flauer, Centrafugal Cuba —.

Glasgow, 6. October. (Schlusscourse.) Warrants 41,6½.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 6. Oct., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig. Oesterr. Bahnen matter.

Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit. . ult.	458 —	452 50
Disc.-Command. ult.	213 —	212 50
Franzosen . . . . . ult.	386 50	385 50
Lombarden . . . . ult.	179 —	172 50
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 25
Lübeck-Büchen ult.	164 25	164 25
Egypter	75 87	75 87
Marienb.-Mlawka ult	37 —	37 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	70 25	70 12
Serben	— —	— —

Cours vom	6.	5.
Gotthard . . . . ult.	96 37	95 50
Ungar. Goldrente ult.	85 37	85 25
Mainz-Ludwigshaf. .	95 75	95 75
Russ. 1880er Anl. ult.	86 62	86 62
Italiener . . . . . ult.	100 62	100 62
Russ. II. Orient-A. ult.	59 87	59 75
Laurahütte . . . . . ult.	69 62	69 50
Galizier . . . . . . ult.	80 25	80 37
Russ. Banknoten ult.	194 50	194 75
Neueste Russ. Anl.	98 75	98 75

Berlin, 6. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	5.
Weizen. Fester.		
October-Novbr. . .	149 50	148 —
April-Mai	158 75	158 50
Roggen. Befestigt.		
October	128 75	128 75
November-Decbr.	128 75	128 50
April-Mai	131 75	131 50
Hafer.		
October	108 25	108 25
November-Decbr.	108 —	108 —

Cours vom	6.	5.
Rüböl. Still.		
October-Novbr. . .	43 30	43 30
April-Mai	44 10	44 10
Spiritus. Matt.		
loco	37 50	37 50
October-Novbr. .	37 70	37 80
November-Decbr.	37 90	38
April-Mai	39 30	39 40

Liverpool, 6. Octbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Speculation und Export 500 Ball. Ruhig.

Berlin, 6. Octbr. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	6.	5.
Mainz-Ludwigshaf. .	95 70	96 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 70	80 40
Gotthardt-Bahn. . . .	96 80	95 80
Warschau-Wien . . .	297 —	296 —
Lübeck-Büchen . .	164 40	164 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau .	66 20	66 50
Ostpreuss. Südbahn	121 70	122 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 20
do. Wechslerbank	102 60	102 60
Deutsche Bank	165 90	165 20
Disc.-Command. ult.	212 90	212 40
Oest. Credit-Anstalt	458 —	452 50
Schles. Bankverein.	104 70	105 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	103 50	103 80
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	79 —	79 —
Schlesischer Cement	110 10	111 —
Bresl. Pferdebahn . .	133 20	132 30
Erdmannsdrf. Spinn.	70 50	70 —
Kramsta Leinen-Ind.	130 —	129 90
Schles. Feuerversich.	— —	1670 —
Bismarckhütte	98 20	98 20
Donnersmarckhütte	32 50	31 90
Dortm. Union St.-Pr.	45 40	44 60
Laurahütte	69 75	68 75
do. 4½% Oblig.	100 20	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	102 —	102 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 50	30 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	— —	125 —
Inowracl. Steinsalz.	31 70	30 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 50	106 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	149 20	149 10
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 80	100 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. 3½% cons. Anl.	103 70	103 80

Cours vom	6.	5.
Posener Pfandbriefe	102 40	102 50
do. do. 3½%	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 20
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 20	108 20
do. do. S. II	105 20	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	103 20	103 30
Oberschl. 3½% Lit. E	100 70	100 70
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 50	106 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 90	59 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 70	100 60
Oest. 4% Goldrente	94 70	94 70
do. 4⅕% Papierr.	68 —	67 90
do. 4⅕% Silberr.	69 20	69 20
do. 1860er Loose	117 —	117 —
Poln. 5% Pfandbr. .	61 10	61 10
do. Liqu.-Pfandb.	56 60	56 70
Rum. 5% Staats-Obl.	96 20	96 20
do. 6% do. do.	106 20	106 30
Russ. 1880er Anleihe	86 90	86 90
do. 1884er do.	99 10	99 10
do. Orient-Anl. II.	60 20	60 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 40	97 50
do. 1883er Goldr.	111 70	112 —
Türk. Consols conv.	14 30	14 20
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 40	30 —
Ung. 4% Goldrente	85 70	85 50
do. Papierrente . .	75 80	75 60
Serbische Rente . . .	79 10	78 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 70	162 45
Russ. Bankn. 100 SR.	194 65	194 80
do. per ult.	194 50	194 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	162 60	162 40
do. 100 Fl. 2 M.	161 45	161 20
Warschau 100 SR 8 T.	194 20	194 20

Privat-Discont 2%.

Stettin, 6. October, — Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.
Weizen. Behauptet.		
October-Novbr. . .	151 50	151 50
April-Mai	160 —	160 —
Roggen. Behauptet.		
October-Novbr. . .	124 —	124 —
April-Mai	128 50	128 50
Petroleum.		
loco	10 80	10 70

Cours vom	6.	5.
Rüböl. Unveränd.		
October	43 —	43 —
April-Mai	44 20	44 20
Spiritus.		
loco	36 90	37 —
October-Novbr. . .	36 80	36 40
Novbr.-December	37 —	36 90
April-Mai	38 90	38 80

Wien, 6. October. [Schluss-Course.] Befestigt.

Cours vom	6.	5.
1860er Loose . .	— —	— —
1864er Loose . .	— —	— —
Credit-Actien . .	281 10	278 40
Ungar. do. . . .	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	238 —	232 60
Lomb. Eisenb.	107 50	104 50
Galizier	196 80	195 75
Napoleonsd'or .	9 94	9 93½
Marknoten	61 47	61 50 ex.

Cours vom	6.	5.
Ungar. Goldrente . .	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	105 55	105 50
Oesterr. Papierrente	— —	84 —
Silberrente	85 —	84 90
London	125 50	125 50
Oesterr. Goldrente .	— —	116 10
Ungar. Papierrente.	93 40	93 32
Elbthalbahn	— —	171 —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Paris, 6. October. 3% Rente 82, 87. Neueste Anleihe 1872 110, 57. Italiener 101, 45. Staatsbahn 488, 75. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 83, 05. Egypter 385, —. Fest.

Paris, 6. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	6.	5.
3proc. Rente	82 92	82 80
Neue Anl. v. 1886	83 05	82 97
5proc. Anl. v. 1872	110 60	110 52
Ital. 5proc. Rente . .	101 70	101 55
Oester. St.-E.-A. . .	486 —	488 —
Lomb. Eisenb.-Act.	231 —	230 —

Cours vom	6.	5.
Türken neue cons.	14 25	14 17
Türkische Loose . .	— —	— —
Egypter	386 —	386 —
Goldrente österr. .	93⅝	95⅝
do. ungar. 4 pCt.	86¼	85 93
1877er Russen . . .	102 50	102 20

London, 6. October. Consols 101, 01. 1873er Russen 98, 37. Egypter 76. —. Wetter: Regen.

London, 6. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅜ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	6.	5.
Consols	101 —	100 15
Preussische Consols	104 50	104½
Ital. 5proc. Rente .	100 —	99¾
Lombarden . . .	9¼	9 —
5prc. Russen de 1871	96¾	96½
5prc. Russ. de 1872	96¼	96½
5prc. Russen de 1873	98⅜	98⅜
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14 —	13⅞
Unificirte Egypter .	76⅛	75⅞

Cours vom	6.	5.
Silberrente	68 —	68 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	84¼	84⅜
Oesterr. Goldrente .	92 —	92 —
Berlin	— —	20 57
Hamburg 3 Monat.	— —	20 57
Frankfurt a. M. . . .	— —	20 57
Wien	— —	12 71¼
Paris	— —	25 47½
Petersburg	— —	22⅝

Frankfurt a. M., 6. October. Mittags. Credit-Actien 226, 87. Staatsbahn 193, 62. Galizier 160, 50. Ung. Goldrente 85, 40. Egypter 75, 90. Günstig.

Frankfurt a. M., 6. October. Italien 100 Lire k. S. 80,35 bez.

Köln, 6. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 40, per März 16, 90. Roggen loco —, per November 12, 90, per März 13, 35. Rüböl loco 22, 50, per October 22, 30. Hafer loco 13, 25.

Hamburg, 6. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, holsteinischer loco 148—154. Roggen loco flau, Mecklenburger loco 128—135, Russischer loco flau, 98—100. Rüböl still, loco 40½. Wetter:

Amsterdam, 6. October. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per October —, —, Mai 215, —. Roggen loco niedriger, per October 120, —, per März 126, —. Rüböl loco 20¾, per Herbst 22¼, per Frühjahr 21¼. Raps —.

Paris, 6. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per October 22, 40, per November 22, 60, per November-Februar 22, 80, per Jan.-April 23, 10. Mehl fest, per October 49, 30, per Novbr. 49, 60, per Novbr.-Febr. 49, 90, per Jan.-April 50, 90. Rüböl ruhig, per October 51, —, per November 51, 25, per November-December 51, 50, per Jan.-April 52, 50. Spiritus behauptet, per October 41, —, per November 41, 50, per November-December 41, 50, per Januar-April 41, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 6. October. Rohzucker loco 27, 75.

London, 6. October. Havannazucker 12 nom.

Glasgow, 6. October, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed munbers warrants 41, 7.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 6. Oct. 7 Uhr 5 Min. Creditactien 227, 62. Staatsbahn 191, 75, Lombarden 88¾, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier 158, 75, Ungar. Goldrente 85, 45, Egypter 76, —. Fest.

Wien, 6. Octbr., 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 281, 10. Ungarische Credit 290, 50. Staatsbahn 237, 10. Lombarden 109, 50. Galizier 195, 75. Oesterr. Silberrente 85, 10. Marknoten 61, 47. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 105, 60. do. Papierrente 93, 55. Elbthalbahn 170, 75. Fest.

Hamburg, 6. October. Creditactien 227¼, Staatsbahn 480, Lombarden 221, Laurahütte —, Deutsche Bank —, —, Disconto-Commandit —, —, Russ. Noten 194¾, Galizier 79⅝. — Abgeschwächt, namentlich für österreichische Bahnen.

Marktberichte.

Freiburg i. Schl., 5. Oct. [Productenbericht von Max Basch.] Am heutigen Markte war für Roggen und Gerste rege Nachfrage, während Weizen nur zu billigeren Preisen verkäuflich war; Hafer unverändert. Man zahlte für Weissweizen 14,50—16,00 M., Gelbweizen 14,00—15,60 M., Roggen 13,00—13,80 M., Gerste 12,00—14,50 M., Hafer 9,50—10,50 M. pro 100 Kilogramm.

Landeshut, 6. October. [Garnbörse.] Bei schwachem Marktbesuch stiller Verkehr; in den mittleren Towgarn-Nummern grössere Umsätze. Tendenz und Preise unverändert.

(Privat-Telegramm der Bresl. Ztg.)

Schifffahrtsnachrichten.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Borussia", 24. August von Hamburg nach Westindien, 22. Sept. in Colon angekommen; „Suevia", 23. Sept. von Newyork nach Hamburg; „Allemania", 6. Sept. von Hamburg nach Westindien, 25. Sept. in St. Thomas angekommen; „Bohemia", 25. Sept. von Hamburg nach Newyork; „Thuringia", 26. Sept. von St. Thomas nach Hamburg; „Holsatia", 28. Sept. von St. Thomas nach Hamburg; „Rhaetia", 16. Sept. von Newyork, 28. Sept. in Hamburg angekommen; „Wieland", 26. Sept. von Hamburg nach Newyork, 28. Sept. von Havre weitergegangen; „Australia", ab Newyork, am 28. Sept. in Hamburg eingetroffen; „Polaria", 29. Sept. von Hamburg nach Newyork; „Slavonia", 30. Sept. von Newyork nach Stettin, „Saxonia", 2. Sept. von Hamburg nach Mexico, 30. Sept. in Vera Cruz angekommen; „Hammonia", 30. Sept. von Newyork nach Hamburg; „Francia", 24. Sept. von Hamburg nach Westindien, 30. Sept. von Havre weitergegangen; „Gothia", 30. Sept. von Stettin nach Newyork, 1. October in Kopenhagen angekommen; „Polynesia", von Newyork kommend, 2. October Lizard passirt; „Taormia" ab Hamburg, 24. Sept. in Newyork angekommen; „California", ab Hamburg, 29. September in Newyork angekommen; „Rugia", 19. Septbr. von Hamburg, 2. Octbr. in Newyork angekommen.

Vom Standesamte. 6. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schitkowsky**, Rudolf, Werkmstr., ev., Altbüßerstr. 16, **Grüttner**, Leopoldine, k., Albrechtsstr. 42. — **Hoffmann**, Paul, Lehrer, ev., Cawallen, Kr. Trebnitz, **Scholz**, Marie, ev., Scheitnigerstraße 10. — **Richel**, Carl, Arbeiter, ev., Sternstr. 29, **Kietwitz**, Marie, ev., ebenda. — **Thunig**, Oscar, Arbeiter, ev., Kupferschmiedestr. 37, **Brockenhammer**, Clara, k., Niedergasse 3. — **Päpke**, Otto, Architekt, ev., Taschenstr. 31, **Conrad**, Clara, ev., ebenda. — **Hahn**, Winfried, Dachdecker, k., Klingelgasse 3, **Winterling**, Auguste, k., ebenda. — **Wendtland**, Gustav, Strafanstalts-Inspector, ev., Brieg, **Bothe**, Anna, ev., Breitestr. 29. — **Lorenz**, Gustav, Mühlenbauer, ev., Neue Junkernstraße 10, **Nickisch**, Anna, geb. Andritschke, ev., ebenda.

Berichtigung. In den Aufgeboten vom 4. October muß es heißen: **Ortmann**, Albert, Bäckermeister, k., Altbüßerstr. 17, **Metzner**, Hedwig, k., Mahlen, Kreis Trebnitz.

Standesamt II. **Pohl**, Carl, Fleischer, ev., Freiburgerstr. 18, **Niepel**, Paul., ev., Telegraphenstr. 9. — **Niesler**, Eugen, Bureaudiener, k., Vorwerksstr. 80, **Lindner**, Bertha, ev., ebenda. — **Sroke**, Wilh., Bierkutscher, ev., Freiburgerstr. 8/10, **Koden**, Beate, ev., Trebnitzerstr. 17. — **Kratzenberg**, Robert, Steindrucker, ev., Ohleufer 19, **Woitzek**, Sophie, k., Ohle-Ufer 30. — **Weiß**, Rudolf, Schlosser, ev., Striegauer Platz 1, **Arlt**, Martha, ev., Schmiedefeld. — **Fischer**, Martin, Uhrmacher, ref., Friedrichstraße 24, **Pflanz**, Bertha, ev., Adalbertstr. 45. — **Korsinek**, Rudolf, Bildhauer, ev., Bergstr. 8, **Peter**, Renate, geb. Schneider, ev., ebenda. — **Scholz**, Const., Schuhm., k., Schweizerstr. 3, **Krol**, Franz., k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hilgner**, Dorothea, geb. Nitschke, Tischlermeisterfrau, 44 J. — **Klose**, Georg, S. d. Hutmachers Emil, 3 W. — **Damke**, Gertrud, T. d. Siebmachermstrs. August, 2 J. — **Höfig**, Johanna, geb. Stein, Arbeiterwittwe, 66 J. — **Richter**, Pauline, geb. Jensch, Schuhmachergesellenwwe., 70 J. — **Milde**, Paul, Arbeiter, 36 J. — **Jägler**, Ida, T. d. Schuhmachermstrs. Carl, 2 J. — **Schiller**, Louise, geb. Wiese, Arbeiterwittwe, 50 J. — **Gründler**, Marie, geb. Schlaffke, chir. Instrumentenmacherfrau, 41 J. — **Diehne**, Max, Buchhalter, 53 J. — **Rose**, todtgeb. S. d. Brauers Carl. — **Ender**, Clara, 17 J. — **Rother**, Josef, S. d. Tischlers Josef, 15 Min. — **Fischer**, Hedwig, T. d. verst. Zimmermanns Theodor, 1 J. — **Quittek**, Edmund, S. d. Schneiders Josef, 1 J.

Standesamt II. **Dittfeld**, Adolf, S. d. Schlossers Karl, 1 M. — **Scholtz**, August, Herzogl. Amtsrath, 80 J. — **Krug**, Lina, T. d. Eisenb.-Bureau-Assistenten Bruno, 1 J. — **Seidel**, Gottlob, Landger.-Assistent, 59 J. — **Hermann**, Franz, Arbeiter, 39 J. — **Hoffmann**, Dorothea, geb. Tietz, Botenmeisterfrau, 67 J. — **Deutsch**, Rosina, geb. Wende, Wittfrau, 77 J. — **Schubert**, Arthur, S. d. Arbeiters Karl, 20 Tage.



Stadt-Theater.

Donnerstag. 22. Bons-Vorstellung. 22. Abonnements-Vorstellung. 4te Donnerstag-Vorstellung. „Die Stumme von Portici.“
Freitag. 23. Bons-Vorstellung. 23te Abonn.-Vorst. 4. Freitag-Vorstell. „Unsere Frauen.“ Lustspiel in 5 Acten von Moser.
Sonntag. Zum 1. Male: „Die Sternschnuppe.“ Schwank in 4 Acten von G. v. Moser.

Lobe-Theater. 4116

Donnerstag. 22. Bons-Vorstellung. „Gasparone.“ (Carlotta, Frl. Mara.)
Freitag. 23. Bonsvorstell. Gastspiel der Frau Clara Ziegler. „Daniela.“ (Daniela, Frau Clara Ziegler.)

Helm-Theater. [4119]
Heute Donnerstag:
Das Schwert des Damokles.
Monsieur Herkules.
Das Versprechen hinter'm Herd.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Section für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 8. October, Abends 6 Uhr, Herr Medicinalrath Professor **Dr. Fritsch:** Ueber die bisherigen Resultate der Totalexstirpation des Uterus. [4117]

Der Breslauer Tonkünstler-Verein

veranstaltet in der Saison 1886/87 **zwölf** Musikabende mit instrumentalen und vocalen Vorträgen. Dieselben finden Montags im Musiksaale der Königl. Universität statt.
Beitrittserklärungen von inactiven (hörenden) Mitgliedern nehmen die Musikalienhandlungen der Herren **Bial, Freund und Co.**, Tauentzienstrasse 16, **Heinr. Cranz**, Schloss-Ohle 16, und **Franck und Weigert**, Schweidnitzerstr. 16—18 entgegen. Der jährliche Beitrag eines inactiven Mitgliedes beträgt **12 Mark** und berechtigt sowohl dieses, als auch die erwachsenen, nicht selbstständigen Familienmitglieder desselben zum **freien Eintritt** bei allen Musikaufführungen. [1821]
Beitrittserklärungen von activen Mitgliedern (Berufs-Musiker) nehmen die Vorsteher des Vereins, die Herren **Robert Ludwig, Hubert Greis** und **H. G. Lauterbach** entgegen.

Orchester-Verein.

Der öffentliche Verkauf der Abonnementskarten für den ersten Cyclus der Concerte findet in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstrasse 52, statt. Die Preise der Plätze sind: für Logen, Gallerie und Balcon 18 Mark, numerirte Saalplätze in den ersten 25 Reihen 15 Mark, in den übrigen 12 Mark, unnumerirte Plätze 9 Mark. Das erste Concert findet am 12ten October statt. [4104]

Zeltgarten.

Auftreten der [4118]
Phanlon-Troupe,
großartige Parterre-Acrobaten, der Pyramiden- u. Hochspringer **Brothers Jakley**, des indischen Equilibristen **Escallaw**, des Herrn **Wienecke** mit seinem Théâtre tintamarresque, der Wiener Sängerin Fräul. **Dreyenburg**, des Komikers Hrn. **Jachtan**, der Gesangs-Duettistinnen **Geschwister Edelweiss** und der Couplet-Sängerin Frl. **Engler**.
Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Breslauer Concerthaus.

Heute:
2. Donnerstag-Concert
unter Mitwirkung
des Fräulein **Hedwig Mayer** aus Berlin.
Sinfonie: Johanna d'Arc. Moszkowski. [4091]
Gesangstücke von Händel, Schubert, Franz und Buchat.
Anfang 3 Uhr. Entrée 60 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag, den 7. October:
Gastspiel der [4128]
Leipziger Quartett- und Concertsänger
und des Charakter-Komikers **Herrn Emil Winter.**
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf. oder 2 Bons.

Bergkeller.

Heute Donnerstag:
Familien-Kränzchen
und Eisbeinessen,
wozu ergebenst einladet [5431]
Carl Wurche.

8. Weidendamm 8.

Zum Wurst-Abendbrot Donnerstag, den 7. d. Mts., ladet freundlich ein [5418] **Jung.**

Kunst-Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung
vom 1.—13. Novbr. cr. täglich.
Loose à 1 Mk. (11 St. 10 Mk.) empfiehlt das mit dem Generaldebit der Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze, Berlin W., U. d. Linden 3.

Donnerstag den 14. October, Abends 7½ Uhr:
Concert von
Henri Marteau,
Violin-Virtuose aus Paris.
Frau Dr. Schramm-Mac-Donald, Vortragsmeisterin aus Dresden.
Fräulein Elisabeth Jeppe, Pianistin aus Berlin.
Frau Clara Marteau, Accompagnement.
Billets à 3 Mk. für nummerirte Sitze und 2 Mk. für unnumerirte Plätze in der Musikalien-Handlung von **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. Nr. 36. [4132]

Mein Bureau befindet sich fortan nicht mehr **Graupenstraße 16**, sondern [2063]
Junkernstr. 30, I. Et.,
Eingang auch Ring 24.
Breslau, im October 1886.
Oskar Poppe,
Rechts-Anwalt.

Ich wohne jetzt
Neue Schweidnitzerstr. 6.
Louise Wuttke,
[5288] **Hebamme.**

Ich wohne jetzt [2041]
Kaiser Wilhelmstr. 29, II.
Dr. Unruh.

Unentgeltl. Sprechst. für arme Frauenkranke 2—3 Uhr Nachm.
Dr. Glaser, 2105
Schweidnitzer-Stadtgraben 14.

Klinik
für Hautkranke
und Massage, 3693
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung Tauenzienpl. 10b. 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkranke ꝛc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [3986]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. Julius Freund,
in Deutschl. u. Amerika approbirter **Zahnarzt.**
Schweidnitzerstr. 16/18.

Dr. Emil Schlesinger,
American dentist.
Schmerzloses Plombiren.
Amerikanische Zähne, Gebisse etc.
Riemerzeile 14, II. Et.

Dr. E. Brettschneider,
american dentist
(Nachfolger v. M. Fränkol).
verzogen nach: [5439]
Tauentzienstr. 83, II,
Ecke Tauentzienplatz.

Mein Zahnatelier befindet sich **Nr. 2, Schweidnitzerstr. Nr. 2, I. Et.**, und bin ich daselbst für **Zahn- u. Mundleidende**, sowie zum schmerzlosen Einsetzen künstl. Zähne u. Gebisse, Plombiren ꝛc. tägl. v. **8—1 u. v. 2—7** Uhr zu consultiren, auch Sonntags. Für Unbemittelte tägl. Sprechst. v. 7 bis 8 und v. 6—7 Uhr unentgeltl.
Albert Loewenstein,
prakt. Dentist, Zahnatelier,
2 Schweidnitzerstr. 2, I. Et.

Zahn-Atelier
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [4641]

Künstliche Zähne, St. **2 M.**, Pr.-Qual. Garantie, schmerzlos, ohne Herausn. der Wurzeln, Plomben ꝛc. tägl. 9—5.
Dt. Rich. Ordel,
Bischofstraße 1, Ecke Ohlauerstr. 1858

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzlose Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne. **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Gleiwitz.
„Hôtel schwarzer Adler“
neu renovirt
empfiehlt der Besitzer [4101]
C. Stephan.

Cand. phil., vorzüglich empfohlen, ertheilt Unterricht i. Sprach.u. Mathm. Off. u. E. 75 Briefk. der Bresl. Ztg.

Louise! Mein letztes Inserat nicht beachtet? Bitte dringend um Antwort sub O. P. 77 Exped. der Bresl. Zeitung. [5451] **L.**

Verloren!
Im Scheitn. P. od. a. d. Wege von dort nach Adalbertstr. ist vor. Woche eine **4reihige Granatverschnur** verl. gegangen. Gegen angemess. Belohnung abzugeb. Telegraphenstr. Nr. 4, II. Etage. [2107]

Von dem Poln. 5proc. Pfandbriefe Ser. I Nr. **26751** de 33 Tausend Rubel sind mir die Coupons p. 1. Januar 1887, p. 1. Juli 1887 und p. 1. Januar 1888 gestohlen worden und warne ich vor deren Ankauf. [5442]
Eugen Jacoby,
Gartenstraße 46c., I. Et.

Gute u. bill. Pens. f. Schül. b. Cebulla, Rech.-Rev. a. D., Salzst. 6, I.

Berlin Jubiläums-Kunst-Ausstellung

Geöffnet täglich von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr. Abends werden die Ausstellungsräume elektrisch beleuchtet.
[2095] Der Schluss der Ausstellung wird **nicht** vor Sonntag, den 17. October d. J., erfolgen.

Café de l'Europe

Nr. 20, Alte Taschen-Straße Nr. 20.
Neu eröffnet! **Etablissement I. Ranges** Neu eröffnet!
Biere aus den renommirtesten Brauereien, **ff. Weine** und **Liqueure.**
Billards-Salons in erster Etage.
Conditorei.
Alle in dieses Fach schlagende Bestellungen werden prompt ausgeführt und bitte um diesbezügliche Aufträge.
Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet
[2031] Hochachtend **Scholz.**

Kaufmännischer Verein „Union“.

Sonnabend, den 9. October 1886, **Vortrag** des Herrn Professor **Dr. W. Oncken** aus Gießen für Herren und Damen über: **„Napoleon III. und Bismarck im Jahre 1866 und Sturz Napoleons“** im Musiksaale der Universität. [2100]
Billets hierzu in der Musikalienhandlung von **Jul. Offhaus** vorm. **C. F. Hientzsch**, Königstr. 5, sowie in **Trewendt u. Granier's** Buch- und Kunsthandlung (**Bernh. Hirsch**), Albrechtsstraße 37.

Während der Monate November und December wird auch in diesem Jahre [4021]
im Schles. Museum der bildenden Künste eine Ausstellung von kunstgewerblichen und Kunst-Gegenständen,
die verkäuflich sind, stattfinden. Nur schlesische Erzeugnisse werden zugelassen. Anmeldungen hierzu sind in unserem Bureau, **Holteistraße 45**, abzugeben, woselbst auch das Programm der Ausstellung in Empfang genommen werden kann.
Der Vorstand
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. E. Websky. Dr. Fiedler. Benno Milch.

Mein Comptoir befindet sich vom 1. Octbr. c. ab
Salzstr. Nr. 2,
vis-à-vis der Oderthorwache.
Schlesische Dachpappen-Fabrik
C. H. Jerschke,
vorm. Jerschke & Petzoldt. [2004]

Seit dem 3. October habe mein **Restaurant** [5448]
Neue Graupenstraße 5, I. Etage,
neben dem Gesellschaftshause der Freunde,
eröffnet und empfehle dem verehrten Publikum meine seit vielen Jahren als vorzüglich bekannten Speisen und Getränke. Stammfrühstück à 40 Pf., Mittags-Couvert im Abonnement à 90 Pf. Abends reichhaltige Speisen-Auswahl, auch nach Schluß der Theater. Um zahlreichen Besuch bittet
Wwe. Marie Schwersenski.

Restaurant Feist,

Reuschestraße 57, I, Ecke Reußen-Ohle,
Inh.: **J. Herrnstadt.**
Von heute ab bleiben meine Locale nach Schluß der Theater zur Verabreichung warmer Speisen geöffnet und halte ich meine als vorzüglich bekannte Küche bestens empfohlen. [5438]
Stammfrühstück zu 30 und 40 Pf.
Mittags-Abonnements 90 Pf. ohne Bierzwang.

Neu! Neu! Neu!
1. Breslauer 3 Mk.-Bazar.
Nur Schweidnitzerstraße Nr. 41/42, dicht neben der Apotheke.
Jeder Gegenstand kostet 3 Mark!
Entschieden billigste Einkaufsquelle am Platze für **Koffer, Taschen**, feine **Lederwaaren**, sowie andere praktische **Geschenks-** und **Luxus-Artikel** in überraschendster Auswahl. Nur durch Masseneinkäufe ist es möglich geworden, für **3 Mark** wirklich gediegene und elegante Gegenstände, die überall
50 % mehr und darüber
kosten, zu liefern. [3944]
1. Breslauer 3 Mk.-Bazar.
Nur Schweidnitzerstraße Nr. 41/42, dicht neben der Apotheke.
Nur Schweidnitzerstraße 41/42, dicht neben der Apotheke.
Nur Schweidnitzerstraße 41/42, dicht neben der Apotheke.

Gesellschaft der Freunde. 4122
Die Bibliothek ist eröffnet.
Die Direction.

Normal-Gesundheits-Hemden

System Jäger,
in reiner, ungefärbter Naturwolle,
desgl. Unterbeinkleider, Socken u. Strümpfe
in jeder Größe stets am Lager.
Große Auswahl in
Reisedecken und Regenschirmen,
Flanell-Hemden, Jagd-Westen, Jagd-Strümpfen.
Das Neueste in
Cravatten und Cachenez
empfiehlt billigst [4093]
Otto Felsmann,
Tischzeug-, Leinwand- u. Wäsche-Handlung,
Blücherplatz Nr. 5, Ecke Herrenstraße.

Hiermit erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich am heutigen Tage die seit 30 Jahren am hiesigen Platze, **Königsstrasse Nr. 5**, bestehende Musikalienhandlung
C. F. Hientzsch von Herrn **P. Dinger** käuflich erworben habe und unter der Firma
Julius Offhaus
(vorm. C. F. Hientzsch)
Musikalien-Handlung und Musikalien-Leihinstitut
weiterführen werde.
Meine langjährige Bekanntschaft mit der Branche und mein wohlassortirtes Lager für alle Fächer der Musik, lassen mich hoffen, sämmtlichen an mich gestellten Ansprüchen zu genügen und das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben.
Mein Unternehmen einem freundlichen Wohlwollen empfehlend zeichne ich Hochachtungsvoll und ergebenst
Julius Offhaus.
Breslau, den 3. October 1886. [4029]

Eröffnung der größten Haar-Handlung,
verbunden mit separaten Damen- und Herren-Frisir-Salons, Junkernstraße, vis-à-vis der goldenen Gans.
Um Kunden zu erwerben, verkaufen wir bis auf Weiteres **zum Selbstkostenpreise.** [5337]

Zum bevorstehenden
Schulen-Anfange
empfehlen wir unsere anerkannt aus bestem Papier gearbeiteten
Schreibebücher,
Dtzd. 40, 50, 70, 90 Pf. u. 1 M.,
Büchertaschen, 2096
für **Knaben**, Stück v. 1 M. an,
für **Mädchen**, Stück v. 1 M. an,
Bücherträger,
Stück 50 Pf., 60 Pf. bis 1,25 M.,
Patentbücherträger,
zu ermäßigten Preisen,
mit Verschlußklappen
zum Schutz gegen Nässe,
Stück 1,50—2,50 M.,
sowie alle **vorschriftsmäßigen**
Zeichen-Utensilien,
als Reißbretter, Reißschienen, Wischer, Farben, Kreiden, Pinsel, Reißzeuge ꝛc.
in größter Auswahl.
Heinr. Ritter u. Kallenbach,
Papierhandlung, Nikolaistr. 12, Ecke Büttnerstr.

Schulbücher,
Classiker,
Lexica, Atlanten
für die hiesigen Lehranstalten halte ich in **ganz besonders soliden**, wohlfeilen **Einbänden** auf Lager.
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Flügel,
Pianinos,
Harmoniums,
Geldspinde,
alle Arten
Leiern,
Gemälde,
Singstöcke.
Perm. Ind.-Ausstellg.,
Schweidn. Str. 31,
1. Etage.
Eintritt frei. [2109

J. Schubert's Gesang-Institut, Schuhbr. 76 (Ring 31).
Den 13. Octbr. beg. ein neuer Cursus für **Damen.** Sprechst. v. 2—3 Uhr.

Wandelt'sches Klavier-Institut,
Neue Taschenstr. 1a, III. (Anmeldungen tägl. 10—2 Uhr).
Gesammt- und Privat-Unterricht, Harmonielehre, Theorie.
Beginn des Wintersemesters den 11. October.
Zugleich eröffne ich eine Filiale [5258]
Kaiser Wilhelmstr. 61, pt., Anmeldungen tägl. 3—4 Uhr.
Die Vorsteherin **Anna Wilken.**

Handelslehranstalt und Pensionat
von **S. Hecht & Senger.**
Bischofstrasse 3, II und Taschenstrasse 13/15.
Zu dem beg. Wintercursus findet nur noch **Aufnahme bis 10 d. Mts. statt.** — Meldg. Bischofstrasse 3, II., tägl. von 1—4 Uhr. [5449]
Knaben und Mädchen unter 14 Jahren werden nicht aufgenommen. Theilzahlungen bewilligt.

Die landwirthschaftliche Winterschule Görlitz
eröffnet ihren Cursus am 2 November. Anmeldungen nimmt entgegen der Director Königl. Oekonomierath **Dr. Böhme,** Berlinerstraße 39.

Mit heutigem Tage eröffne ich [5437]
einen Lehrcursus für Handarbeiten, Zuschneiden von Wäsche, Weiß- und Buntstickereien, Holbeintechnik 2c.
Auch bin ich bereit, noch **2 Pensionärinnen** aufzunehmen.
Frau **Elise Holzbock.,**
Sonnenstr. 30, nahe dem **König Wilh.-Gymnasium.**
Anmeldezeit: Vorm. 10—1 und Nachm. 3—5 Uhr.

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatlich concess.).
5425 **Dr. P. Joseph, Gartenstraße 37, part.**

Wanckel'sche Schule,
Ring 30, Schuhbrücke 77.
In allen Klassen, **Nona** bis **Ober-Quinta,** beginnen am **11.** October cr. neue Curse. Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Dirigent tägl. von 11—1 Uhr entgegen. [4085]
O. Schäfer.

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenpl.
Anmeldungen für Michaelis tägl. von 11 1 Uhr. **Dr. K. Mittelhaus.**

Landwirthschaftl. Winterschule (Fachschule) Schweidnitz.
Unterrichtseröffnung 2. Novbr. cr.
Nähere Auskunft ertheilt Director **R. Rieger,** Burgplan 5.

Violoncell-Unterricht
und Stunden im Zusammenspiel mit Clavier ertheilt [5415]
Joseph Melzer,
Solo-Violoncellist
des Breslauer Orchester-Vereins,
Holteistr. Nr. 42, I.

Anmeldungen
von Schülern nehme ich täglich entgegen. [1964]
H. G. Lauterbach,
Vorsteher des Felsch'schen Musik-Instituts,
Goldene Radegasse Nr. 1.

Unterzeichn. Schülerin des Herrn **Dr. Polko** ertheilt **Unterricht im Clavierspiel.** [5178]
Betty Schlesinger
Klosterstrasse 5, I.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

F. d. Vormittage
s. e. tüchtige, gepr. Lehrerin, vorzügl. Zeugnisse, **Stunden.** Kinder w. z. Schule vorbereitet. Off. sub V. O. 68 Briefk. der Bresl. Ztg. [5386]

Für 2 Knaben (Tertianer u. Quartaner) wird tägliche **Nachhilfe** von etwa 2 Stunden gesucht. Off. erbeten unter A. 76 Briefkasten der Bresl. Zeitung. [5430]

Vormittagstelle
sucht eine sehr tüchtige, geprüfte Erzieherin mit sehr guten Zeugn. durch **Clementine Herlitz Nachflg.,** Bischofstrasse 6. [2097]

Zu **Jom Kipur Altarkerzen** in prima Stearin, über 24 Stunden brennend, offerirt billig [5420]
Ed. Koppenhagen,
Schmiedebrücke 64/65.

אתרוגים [4021]
Palmen u. Myrthen offerirt billigst **Jacob Sperber,** Graupenstr. 4/6.

אתרוגים [3977]
Palmen u. **Myrthen** offerirt billigst
Moritz Kempner,
Breslau, Herrenstraße Nr. 6.

אתרוגים 3430
Palmen und Myrthen
offerirt wie alljährlich
S. Sternberg,
Breslau, Neuschestr. 63.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von
Julius Hainauer,
Schweidnitzer-Strasse No. 52.
Musikalien-Leih-Institut.
Leih-Bibliothek.
Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements
zu den billigsten Bedingungen können v. jedem Tage ab beginnen.
Prospecte gratis. — Kataloge leihweise.
Auswärtigen
in Anbetracht der Entfernung *besondere Vergünstigungen.*
Julius Hainauer,
Schweidnitzer-Strasse 52,
im ersten Viertel vom Ringe.

BUNTE WELT
[4024]

Nessel & Schweitzer,
Buchhandlung.
Leih-Bibliothek.
Journal-Leih-Institut.
Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 1.
Eingang Schweidn. Stadtgr.

Tapeten
in grösster Auswahl
offeriren
Nicolai & Schweitzer
Neue Schweidnitzer Strasse
gegenüber Hôtel Galisch
Mustersendungen Franco.

Pianinos u. Flügel,
neu und gebraucht,
empfiehlt in größter **Auswahl** zum **Verkauf** und **Verleihen**
F. Welzel, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Etg.

Als **Kranken- und Wochenpflegerin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften [5434]
Frau **Maria Ritter,**
Paradiesstraße 29.

Junge Damen, auch Seminaristinnen, finden in einer feinen jüd. Familie gute u. sehr billige **Pension.** Offerten Chiffre M. W. 78 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4136]

Hektograph - Masse in Platten! — Abwaschen beseitigt! Octav-Seite 0,05; Mappe von 1,00 an. Dazu schwarze Dinte Fl. 0,50. Proben gratis **J. Stengel,** Scharrenstr. 21, Berlin.

Höhere Knabenschule,
Herrenstraße 7a. [4522]
Klassen vom 1. Schuljahre bis Obertertia. Häusliche Arbeiten werden unter Aufsicht der Klassenlehrer gefertigt. Anmeld. tägl. von 12—2 Uhr. Anfang des Wintersemesters 11. October. **Dr. Petermann**

Militär-Pädagogium zu Breslau,
Vorbereitungsanstalt für das **Einjährig-Freiwilligen-, Primaner-** und **Fähnrichs-Examen.** Zurückgebliebene oder überaltete Schüler werden in besonderen Abtheilungen unterrichtet. Auswärtige finden Aufnahme in dem streng geregelten Anstaltspensionat. Programme und weitere Auskunft durch den unterzeichneten Dirigenten. [4015]
Lector **Weidemann,** Telegraphenstr. Nr. 8. (Eingang Sonnenpl.).

Man verlange gratis:
(durch alle Buchhandlungen und die unterzeichnete Expedition)
Nr. 1 des „Breslauer Sonntagblatt"
Illustrirte schlesische Wochenschrift
mit der illustrirten Beilage:
„Zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Realgymnasiums am Zwinger zu Breslau"

Abonnements auf das „Breslauer Sonntagblatt" werden **jederzeit** angenommen für **Breslau:** in der Expedition Siebenhufenerstraße 2/3, bei allen Buchhandlungen, Zeitungscommanditen und Colporteuren zum Preise von 1 Mark pro Quartal oder 10 Pf. pro Nummer; für **Auswärts** bei allen Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 20 Pf. pro Quartal. (Zeitungspreisliste 901.)
Breslau, Siebenhufenerstraße 2/3. [4082]
Expedition des „Breslauer Sonntagblatt"
Illustrirte schlesische Wochenschrift.

Erststellige größere Hypotheken,
auf längere Zeit fest, sowie auch **unkündbar und mit Amortisation** werden à **4½** bis **4¼ %** bewilligt. Näheres durch [2098]
Alb. Schiemann,
Neue Schweidnitzerstraße 12, I.

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn.
Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasserhandlungen.
1865

Percy Marzetti's Thee.
London. Berlin. Breslau.
Dieser **bekannte, schwarze, echt indisch-chinesische Thee** in **Blechdosen** — dem einzig rationellen Aufbewahrungsmittel — welcher die in **so kurzer Zeit allgemein gewordene Beliebtheit** seinem stets gleichmäßig **reinen u. feinen Geschmack** bei **sehr billigen Preisen** verdankt, wird zu **Original-Preisen** in Büchsen von ⅛ **Pfd. bis 10 Pfd. (engl.)** bestens empfohlen. [2005]
Hauptniederlage für Breslau bei Theodor Molinari's Erben. Albrechtsstraße 56. — Niederlagen in der Provinz bei allen größeren Colonialwaarenhändlern.

Für den seit mehr **als 60 Jahren** unter dem Namen [2020]
Cholera-Bitter
bekannten
Oppelner Schloßbitter
habe ich die **Vertretung** und **General-Depot** übernommen und bitte höflichst um gefl. Zuwendung geschätzter **Aufträge.**
Ich empfehle den **Bitter** als magenstärkenden feinsten Liqueur und **unübertreffliches Mittel** gegen **Verdauungsbeschwerden** 2c.
Zu beziehen: außer meinem **Depot** durch alle größeren **Delicateß- u. Colonialwaarenhandlg.**
C. Knur,
Breslau, Comptoir u. Lager: Nicolaistr. 63a.

Cognac d. **Export-Cie. f. deutschen Cognac,** **Köln a. Rh.,** bei gleicher Güte bedeutend **billiger,** als französischer. Verkehr nur mit Wiederverkäufern. [150]
Consumenten erfahren auf Anfrage d. **nächste** Verkaufsstelle.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. Ed. Groß, Neumarkt 42. **Namslau** R. Werner. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauf. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawitsch** F. Franke. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** Oswald Moschner. **Sorau N.-L.** J. D. Rauert. **Steinau a. O.** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** R. Bock. **Zabrze** W. Borinski. [4090]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Rambouillet-Stammheerde
Brechelshof, [1317]
Post- und Bahn-Station.
Der Bockverkauf begann den 1. September.



Tafelgetränk
Sr. M. d. Königs d. Niederlande
sowie vieler anderen fürstl. Häuser.
Jährl. Versandt über 4 Mill. Gefässe.

Unübertroffen in vorzüglichem
Geschmack und Heilwirkung
auf Magen, Nerven etc., allseitig ärztlich empfohlen.

Zur Vermischung mit Milch, Wein und Spirituosen sehr geeignet.
Verkäuflich in **Breslau** bei **S. G. Pauser.** [2092]

Bekanntmachung.

Den Inhabern der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn
Lit. G (Privilegium vom 11. Juli 1868), und
Lit. J (" " 27. October 1873)
ist zufolge Bekanntmachung des Herrn Finanzministers vom 1. October 1886 der Umtausch ihrer Obligationen in Schuldverschreibungen der 3½procentigen, consolidirten Staatsanleihe angeboten worden.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung unter Beifügung der Obligationen ohne Talons und Coupons mit Nummernverzeichniß in doppelter Ausfertigung **bis einschließlich den 30. October d. Js.** schriftlich oder mündlich bei der Eisenbahn-Hauptkasse zu Breslau oder den Eisenbahn-Betriebskassen zu Posen, Glogau, Neisse, Oppeln, Ratibor und Kattowitz bezw. den Regierungs-Hauptkassen zu Liegnitz, Frankfurt a. O. und Stettin einzureichen. Formulare zu der Annahme-Erklärung und den Nummern-Verzeichnissen werden durch die vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Breslau, den 6. October 1886. [4137]
Königliche Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Ausschreibung auf Ausführung von 18 500 Cbm. Erdarbeiten für die Erweiterung des Bahnhofes Trachenberg.

Termin **am 15. October cr., Vormittags 10½ Uhr,** im diesseitigen Geschäftsbureau (Centralbahnhof).

Vorbehaltene Frist für Ertheilung des Zuschlages 14 Tage. Die Ausschreibungsbedingungen und Zeichnungen liegen im diesseitigen technischen Bureau zur Einsicht aus. Die Bedingungen können auch gegen Einsendung von 1 Mark bezogen werden. [4129]

Breslau, den 1. October 1886.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Posen).

Meyer H. Berliner,
Speditions-Geschäft.
Hamburg und **Stettin.**
Regelmäßiger Sammelladungs-Verkehr nach **Breslau.** [1939]

Hyacinthen
für Töpfe: 10 St. zu 2, 3 bis 4 Mk.; **in Prachtsorten** 10 St. 5 Mk.; **in Handelssorten** 100 St. 25—30 Mk.; **für den Garten:** 100 St. 10—12 Mk.; ferner **Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneeglöckchen** etc. billigst. [4123]
Eduard Monhaupt d. Aelt.
Breslau, Gartenstrasse Nr. 33 a.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Ernst Aberle
zu Cosel ist durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts hierselbst heut
am 4. October 1886,
Nachmittags 6 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet worden.

Concurs-Verwalter: der Rendant **Louis Spitz** zu Cosel.

Anmeldefrist
bis zum 29. November 1886.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände Termin
den 18. October 1886,
Vormittags 12 Uhr,
— Zimmer Nr. 11.

Allgemeiner Prüfungstermin
den 15. December 1886,
Vormittags 12 Uhr,
— Zimmer Nr. 11.

Ueber den Besitz von Sachen des Gemeinschuldners ist
bis zum 29. November 1886
dem Concursverwalter Anzeige zu machen. [4113]

Bekannt gemacht auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts.
Cosel, den 4. October 1886.
Kaschny,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Beschluß.

Der Concurs über den Nachlaß des Kaufmanns [4099]
J. L. Wolny
zu Pitschen wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Pitschen, den 1. October 1886.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu unserem Firmen-Register ist bei Nr. 1732 (alt) / Nr. 72 (neu) das Erlöschen der dort verzeichneten Firma [4112]
Fedor Anderssohn
zu **Redensberg** heute eingetragen worden.
Tarnowitz, den 2. October 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. [4096]

In unserm Firmen-Register ist die unter Nr. 292 eingetragene Firma
Alexander Lippok
zu **Kraskau** heute gelöscht worden.
Kreuzburg OS., d. 2. Octbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 291 (Firma [4098]
Franz Misch
zu **Bodland**) Colonne 6 eingetragen worden:
Die Firma ist erloschen.
Kreuzburg OS., d. 2. Octbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 294 die Firma
J. Misch
zu **Bodland** und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer [4097]
Joseph Misch
zu Bodland am 2. October 1886 eingetragen worden.
Kreuzburg OS., d. 2. Octbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die an der Beuthen OS.—Neudeck—Lublinitzer Chaussee in **Schindroß** bei Georgenberg belegene **Hebestelle** soll mit dem Recht zur Erhebung des Chausseegeldes für 7,5 Kilometer vom 1. Januar 1887 ab im Bureau der unterzeichneten Verwaltung [4100]
am Montag, den 29. Novbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
an den Bestbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen in hiesiger Registratur zur Einsicht aus.

Jeder Bieter muß im Termine eine Caution von 500 Mark niederlegen.

Neudeck, den 2. October 1886.
Die Gräfl. Chaussee-Verwaltung.

Neubau
der Vorgrabenbrücke und des Fluthwehrs bei Kosel.

Die Ausführung der Ramm- und Zimmerarbeiten, sowie die Lieferung von etwa 460 cbm kiefernen Kant- und Schnitthölzern, 140 cbm Rundhölzern, 2000 Tonnen Portland-Cement, 3000 cbm verschiedenen Bruchsteinen zur Betonbereitung, zum Mauerwerk u. s. w. werden hiermit unter den im Centralblatt der Bauverwaltung vom 29. Juli 1885 Nr. 30 A. und vom 21. November 1885 Nr. 47 veröffentlichten „Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung" öffentlich ausgeschrieben.

Die außer diesen Bedingungen für die Angebote maßgebenden Lieferungsbedingungen und Formulare sind auf dem Baubureau zu Kosel OS. während der Dienststunden einzusehen, auch für je 1,20 Mark in Briefmarken zu beziehen. [3931]

Die an den Herrn Regierungs-Baumeister **Wegener** in Kosel einzureichenden Angebote können die gesammte Arbeit und Lieferung, oder auch nur einen der oben bezeichneten Gegenstände umfassen und müssen die Aufschrift „Vorgrabenbrücke bei Kosel" erhalten. — Ihre Eröffnung wird auf dem Baubureau zu Kosel **am Donnerstag, den 21. October d. J., Mittags 12 Uhr,** der Zuschlag spätestens 3 Wochen danach erfolgen.

Ratibor, den 29. September 1886.
Königl. Wasserbauamt.

Die Chausseezoll-Hebe-stelle in Domb,

an der Privat-Chaussee von Kattowitz nach Stadt Königshütte, bei welcher das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem [4095]
auf Mittwoch, den 17. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,
in dem Bureau des Herrn Rentmeister **Prager** zu Schloß Kattowitz anberaumten Termine vom 1. Januar 1887 ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter zur Sicherheit seines Gebotes Mark 500 i. W. fünfhundert Mark baar oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat und daß im Termine Gebote **nur bis 12 Uhr Mittags** angenommen werden.

Die Vertrags- und Licitations-Bedingungen sind bei dem Herrn Rentmeister **Prager** einzusehen.

Kattowitz, den 2. October 1886.

Die Direction der Kattowitz-Domb-Königshütter Chausseebau-Actien-Gesellschaft.

Ein junger **Kaufmann wünscht sich mit 10- bis 15000 Mark an einem Geschäft zu betheiligen oder auch mit einem Capitalisten ein neues zu begründen.** [5423]

Offerten **sub W. B. 74 Expedition der Breslauer Zeitung.**

Eine alte große Gesellschaft sucht für die [2099]

Feuer- und Glas-Versicherungs-Branche

einen in **Organisation u. Acquisition** erfahrenen

Beamten

gegen Gehalt und Provision.

Tüchtige **Agenten** werden gern engagirt. Offerten sub **H. 24910** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

An- und Verkauf jeglichen Grundbesitzes vermittelt reell.
Herrmann Bartsch, Freiburg, Schlesien.
Nachweis kostenfrei. [5362]

Verkaufe mein Gut von 244 Morgen. [1916]
Otto, Woitsdorf b. Hainau.

Bäckerei.

Eine gut eingerichtete Bäckerei, auf belebtester Straße in Brieg gelegen, ist per 1. Januar 1887 zu verpachten [5360]

Nähere Auskunft ertheilt **Otto Mertz** i. **Brieg,** Reg.-Bez. Breslau.

Cigarren.
Wer kauft gegen Cassa größere Posten mittlerer Preislage. Gefl. Adr. unter **K. D. 2781** an **Rudolf Mosse, Berlin C,** Königstr. 55, erbeten.

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER

(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Engros- u. Detail-Verkauf: **Erich & Carl Schneider,** Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, und in Liegnitz; **Paul Pünchera,** Schweidnitzerstr. 8; **Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße 46; **Astel & Co.,** Albrechtsstraße 17. [1630]

Bierflaschen in Glas und Thon. Stammseidel.

Fiscus. — Angießen **alter** Deckel. Messer, Gabeln. — Würfelbretter. Verleihung von Tafelgeschirr.

Carl Stahn, Klosterstraße 1B,
1b. Zweites Haus. **1b.**

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen, Mannesschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl. 5417

Geschlechtskrankheiten 2c.

Pollutionen, Weißfluß, offene Wunden jeder Art, Rheumatismus 2c. heilt nach 30jähr. Praxis **Flieger,** Altbüßerstraße 31, 1. Et. Sprechst. früh v. 8 bis 8 U. Abds. Ausw. briefl. Arme gratis.

---

16 Pfg.-Cigarren, 4948
prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz,** Nicolaistr. 24.



Frische

Hummern, Austern, Pasteten, Gänsebrüste,

Anchovis, Appetit-Sild, Anchovi u. Bloater Paste, Bücklinge, Del.-Heringe,

Neunaugen, Jäg.-Heringe,

empfiehlt [4111]

Eduard Scholz
9 Ohlauerstr. 9.

Lachs, Lachsforellen, Steinbutt, Seezunge, Fluss-Zander, Zander, Backzander, Hecht, lebende Aale, Karpfen, Forellen,

sowie

Hummern,

empfiehlt

E. Huhndorf.

Frische Hechte

offerirt billigst **Honig,** Alte Graupenstr. 17. [5416]

Rothe und weiße Speisekartoffeln

liefert waggonweise [4110]
M. Werner, Posen.

Feinste Speisekartoffeln (Johanni, Blauaugen) liefert frei ins Haus m. 3 M. 50 Pfg. p. 150 Pfund.
Dom. Heidau bei Nimkau.
Wiederverkäufern besond. Vortheile. [3612]

1000—1500 Ctr. Gerste

sucht eine Brauerei Oberschlesiens mit vorzüglichen Tennen und Darre auf Lohn bald zu mälzen. [3851]

Gefl. Offerten unter W. H. 28 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Garantirt reinen [1889]

Weizen-Spiritus

von sehr gutem u. reinem Geschmack verkauft auch **vierteleimerweise** die Brennerei **Masselwitz,** Post Pilsnitz.

Billiges Brenn-Material.

Schwaches Fichtenholz à Raummeter 3 Mark, kurzes à 2,50 Mk. zu haben bei **Schäffer,** Klosterstr. 2.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Herrschaften, Principale, welche Beamte, Personal suchen, wollen vertrauensvoll sich an mich wenden, indem ich jederzeit Stellensuchende zur Hand habe.

Unkosten entstehen nicht. [5363]
Herrmann Bartsch, Freiburg, Schlesien.
Stellenvermittelung.

Zum sofortigen Antritte suche ich für mein Colonialwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft einen Commis, der erst vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. Polnische Sprache erwünscht. Marken verbeten. [4114]
Gleiwitz. L. Kaiser.

Stellensuchende jeder Branche wollen sich vertrauensvoll an mich wenden.

Zweimalige Abschrift letzter Zeugnisse bald mit einzusenden.

Placirung schnell. Vorschüsse 2c. keine. Bezahlung **nur** bei Erfolg.
Herrmann Bartsch, Freiburg, Schlesien.
[5364] Stellenvermittelung.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. [3303]

Eine Lehrerin

zu drei Kindern für Nachmittag gesucht. Näheres Ketzerberg 32 Ecke Grüne Baumbrücke, bei **M...er,** eine Stiege, links. [4...]

Verkäuferin

für Posamenten, Weißwaaren und Putz per sofort b. h. Gehalt gesucht. Adressen an **J. Hamburger,** [5374] **Guben.**

Zum sofortigen Antritt suche für mein Colonial- u. Delicateß-Geschäft **eine tüchtige Verkäuferin** bei hohem Salair. Polnische Sprache erwünscht. [4080]
Heinrich Schüller, Zaborze per Zabrze.

Für eine [2104]

Seifenfabrik-Filiale

wird eine selbstständige, tüchtige **Verkäuferin** zum baldigen Antritt **gesucht.** [2104]
Neisse. Wilhelm Schön.

Ein redegewandter, tüchtiger, solider Geschäftsmann wird zur Gewinnung von Unfall- u. Militärdienst-Versicherungen von einer gut eingeführten Versicherungsgesellschaft als

Reisebeamter

unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Es wollen sich jedoch nur Personen melden, welche ernstlich suchen, durch strenge Thätigkeit sich eine dauernde Stellung zu erwerben. Gefl. Offerten befördern **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt am Main** unter **J. Z. 225.** [1328]

Tuch-Branche.

Für Auswärts wird ein

Reisender für die Tuchbranche

bei **hohem** Salair gesucht. **Nur solche** Reflectanten finden Berücksichtigung, die mit **Erfolg** die **Schneiderkundschaft** besucht haben. Off. u. **K. J. 5535** an **Rudolf Mosse, Breslau.** 2018

Ein tüchtiger **Correspondent** und ein verläßlicher **Magazineur,** ledig, werden sofort aufgenommen.
M. Fasal,
Liqueur-, Fruchtsaft- u. Sodawasser-Fabrik. [4102]
Teschen Oesterr.-Schlesien.

Für mein Specerei- und Eisenwaaren-Geschäft suche **ein. Commis,** welcher vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, zum baldigen Antritt.

Polnische Sprache erwünscht.
Richard David's Nachflg., Poln.-Wartenberg.

Ein **Commis,** Specerist, oder Destillateur kann sich per sofort event. 15. Ocober melden. Postlagernd Ruda OS. **G. 90.** [4038]

Für mein Specerei- und Schank-Geschäft suche ich per sofort **einen Commis.** [4134]
A. Kaiser, Zaborze.

Für mein Eisenw.-Gesch. suche ich **1 Commis,** der poln. Spr. mächt. Antritts-Salair 240 M. b. fr. Stat
Leopold Fabian, Thorn.

Für mein **Confect.- und Modewaaren-Geschäft suche** zum bald. Antritt einen **selbstständigen**

tüchtigen Verkäufer

von angenehmem Aeußeren. Photographie u. Zeugn.-Abschr. erwünscht.
Grünberg in Schl. [2102]
Herrmann Hofrichter.

Für mein Herren- u. Knaben-Garderoben-Magazin suche ich per sofort **einen tüchtigen Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig.
Joseph Kosterlitz,
[4078] **Königshütte O.-Schl.**

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger **Verkäufer** gesucht.
J. Wiener, Kattowitz, [4037]
Manufacturwaaren- und Herren-Confections-Geschäft.

Per sofort od. 15. October cr. wird ein gewandter, tücht. **Specerist,** polnisch sprechend, der seine **Brauchbarkeit und Ehrlichkeit** glaubhaft nachweisen kann, bei gutem Gehalt gesucht. Bewerber, die auch Kenntniß von der Destillation haben, werden bevorzugt. Freimarken verbeten.

Offerten unter Chiffre K. K. 300 postlagernd Kreuzburg OS. [5452]

Einen tüchtigen Verkäufer, der auch im Decoriren bewandert ist, sucht zum mögl. baldigen Antritt
J. Tockuss,
Tuch- und Modewaaren-Handlung,
Oels. [4130]

Ein tücht. Lagerist und flotter Expedient, der poln. Sprache mächtig, wird für ein größ. Colonialwaaren-Engros-Geschäft Oberschlesiens zum baldigen Antritt eventuell per 1. Januar 1887 gesucht. [4106]

Anerbieten nebst Zeugnißabschriften unter E. V. 73 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft suche per sofort resp. 1. November cr. einen zuverlässigen

flotten Expedienten,

welcher beider Landessprachen mächtig ist. Bewerbungen nebst Abschrift der Zeugnisse erbitte sub M. L. 100 an die Exped. d. Posener Zeitung (ohne Retourmarke). [3997]

Für mein Colonial- u. Destillat.-Geschäft suche zum 1. November cr. einen zuverlässigen flotten **Expedienten** christl. Confession, welcher beider Landessprachen mächtig ist.

Bewerbungen nebst Abschrift der Zeugnisse erbitte ohne Retourmarken.
L. Klimsa,
[4107] **Guttentag O.-S.**

Für einen jungen Mann,

Christ, der die **Wiener Handels-Akademie** absolvirt hat u. Reserve-Offizier ist, wird in einem Fabrik- od. kaufm. Geschäft **Stellung** unter bescheidenen Bedingungen **gesucht.**

Gefl. Offerten sub **H. 385** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein **Posamentier-, Strickgarn- u. Weißwaaren-Engros-Geschäft** suche ich per 1. December oder 1. Januar bei hohem Salair **einen jungen Mann,** der mit der Buchführung und Correspondenz vertraut sein muß und befähigt ist, kleinere Reisen zu machen.

L. Wachsner,
[4046] **Ratibor.**

Für mein **Tabak- und Cigarren-Geschäft** suche ich per bald einen mit der Branche vertrauten **jungen Mann.** Offerten erbeten unter . K. Nr. 50 postlag. Oels i. Schl.

Ein junger Mann, der bereits $1\frac{3}{4}$ J. in ein. Seidenb.-, Sammet- u. Weißw.-Gesch. gelernt, sucht anderw. Stell. Off. unt. B. A. 100 hauptpostlag.

Ein tücht. erfahrener [5290]

Braumeister,

Anfang der Vierziger, unverheirathet, dem gute Zeugnisse so wie beste Referenzen zur Seite stehen, sucht per bald oder auch später Engagement **als Braumeister od. Oberbrauer.**

Näheres ertheilt Brauereibesitzer Herr **Kirchner** in **Gräbschen** bei Breslau.

Ein tüchtiger nüchterner, selbstständiger **Brauer** wird zum sofortigen Antritt gesucht. [4008]
Carl Krebs, Beuthen OS., Klukowitzer Brauerei.

Einen **gebildeten jungen Mann** sucht zum sofortigen Antritt bei mäßiger Pensionszahlung als

Wirthschafts-Eleve

das [2101]

Dominium Netsche
bei Bohrau, Kreis Oels.

Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen sucht
J. Müller jr.,
Knöpfe und Borden en gros,
Blücherplatz 6/7. [5450]

Ich suche für einen **Gymnasial-Primaner** in einem größeren **Waaren-, Fabrik- oder Bankgeschäft** eine **Lehrlingsstelle** und bitte um bezügliche Offerten.
Ferdinand Landsberger, Breslau. [5433]

Für mein Weißwaaren- u. Seidenband-Geschäft suche ich einen tüchtigen **Lehrling** m. gut. Schulkenntnissen u. Sohn achtbarer Eltern, z. sof. Antritt.

Eduard Kreutzberger,
Ring 35. [5421]

Ein Lehrling,

Sohn anst. Eltern, m. gut. Schulbild. u. schöner Handschrift w. z. engag. ges.
Eduard Sachs,
[5414] **Blücherpl. 11.**

Als Lehrlg. s. 1 strebs. j. Mann (Sec.) m. schön. Handschr. u. g. Empfehl. Stell. i. einem Bank- od. Fabrikgeschäft. Gefl. Off. sub A. 79 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen **Lehrling,** der groß und kräftig ist. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Emanuel Freund,
[4141] **Schweidnitz.**

Zum sofortigen Antritt suche für das **Comptoir** meiner Eisengießerei [5232]

einen Lehrling.

Moritz Pringsheim, Sternstraße 44—48.

Für mein Droguengeschäft suche ich sofort **einen Lehrling,** welcher wenigstens die Tertia eines Gymnasiums absolvirt haben muß. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Arnold Koslowski,
[4089] Apotheker in **Gleiwitz.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Schweidnitzerstr. 2, 1. Etage, ist ein **fein möbl. Vorderzimmer** sofort für ein oder zwei Herren zu verm. Näh. daselbst. [3996]

Altbüßerstr. Nr. 8|9,

Hof-Wohnung, 3. Stock, 3 Zimmer, Beigelaß, 410 Mark, per Neujahr zu vermiethen. [5379]

Näh. daselbst, 1 Treppe, Bureau.

Nicolai-Stadtgr. 14

ist eine herrschaftliche, neu renovirte 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, außer Bade- und Mädchen-Zimmer nebst großem Nebengelaß zu verm.

Näheres bei **S. Mugdan,** ebendaselbst, 1. Etage. [5213]

Ring 30, in der Passage

sind zwei Geschäftslocale mit je 1 Zimmer und 1 Keller bald zu verm.

Näheres daselbst im Bureau der „Iduna". [5248]

Ring 4

ist **erste Etage** eine Wohnung, auch als **Geschäftslocalität** (5 Zimmer, Cabinet, Küche und viel Beigelaß) sofort od. später zu verm. Näh. beim Hausmeister. [2093]

Telegraphenstr. 7, 1. Etg., acht Zimmer nebst Beigel. u. Gartenbenutzung, per 1. April zu vermiethen. Näheres bei **Fuchs,** daselbst. [5429]

Vorwerksstr. 30 ist die halbe 1. Etage, 3 Zimm., Küche, Entree, neuz. ausgestattet, für 220 Thl. bald zu verm. ev. sofort zu beziehen.

Näheres daselbst parterre. [5228]

Umzugshalber

ist **Klosterstraße 3** die halbe zweite Etage, rechts, 6 Zimmer, Badezimm. und Nebengelaß, sowie Gartenbenutzung, per 1. Januar 1887 zu vermiethen. Näheres daselbst. [4139]

Zimmerstraße 14,

Hochpart., 3 Zim. u. Nebengel., per bald oder später zu verm. Näheres beim Hausmeister.

Gräbschnerstr. 60

schöne Wohn. per bald od. später zu vermiethen. Preis 150—280 Thaler.

Nicolaistr. Nr. 12

ist der gr. Eckladen p. 1. Dec. a. c. od. 1. Januar 1887 z. v.

Bahnhofstr. 2,

Ecke Ohlauerstadtgraben, ist im 1sten Stock eine Wohnung, bestehend aus 3 zweifenstr. Zimmern, 1 einfenstr. Zimmer, Cabinet, Küche und Beigel., Aussicht auf die Promenade und Liebichshöhe, per 1. Jan. 1887 zu v.

---

2 Remisen, zusammenhängend und groß, sind **Büttnerstr. 10/11,** auch Eingang Herrenstraße Nr. 24, sofort zu vermiethen. [4125]

Näheres daselbst beim Haushälter.

In meinem Hause, welches auf der Hauptstraße gelegen, ist vom 15. October 86 **ein großer Laden** mit daranstoßender **Wohnung** zu vermiethen. [4060]

Lipine, im October 1886.
Paul Bartocha, Zinkmeister.

Einen großen hellen Laden, mit zwei Schaufenstern, habe **Hauptmarkt Nr. 9** — allerbeste Geschäftslage der Stadt — von sof. preiswerth zu verm. [4009]

Bautzen, 2. October 1886.
Ewald Braun.

Hintermarkt 2

bei **Aug. Heyn** eine herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Küche 2c. zu vermiethen. [5428]

Alte Taschenstraße Nr. 19

ist die Hälfte der 1. Etage zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Das Nähere beim Haushälter. [5162]

Schuhbrücke 77 (Ring 30 Passage)

veränderungshalber ist die halbe 1. Etage zu vermiethen und **bald** zu beziehen. [5247]

Näheres Ring 30 im Bureau der „Iduna".

Ein großer Laden

$13\frac{1}{2}$ Fuß breit und 54 Fuß lang ist in meinem Hause [4016]

Ohlauerstraße Nr. 4

per 1. Januar 1887 zu vermiethen. **N. Raschkow jr.**

Junkernstraße Nr. 36,

erste Etage, sind die Geschäftslocale bald zu vermiethen. [5426]

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	756	12	still	heiter.	
Aberdeen	757	3	SO 1	dunstig.	
Christiansund	766	7	O 3	wolkenlos.	
Kopenhagen	766	0	O 2	wolkenlos.	
Stockholm	767	3	NNW 2	wolkenlos.	
Haparanda	764	2	still	heiter.	
Petersburg	760	2	NW 2	bedeckt.	
Moskau	755	0	NNW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	755	14	OSO 4	h. bedeckt.	
Brest	756	15	SSO 4	Regen.	
Helder	768	15	OSO 2	wolkenlos.	
Sylt	764	11	SO 4	wolkenlos.	
Hamburg	764	11	O 3	wolkenlos.	Dunstig.
Swinemünde	766	8	SO 2	wolkenlos.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	766	8	W 1	heiter.	Reif.
Memel	767	5	ONO 2	bedeckt.	
Paris	761	13	SSW 2	h. bedeckt.	
Münster	760	12	O 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	762	16	SW 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	761	14	still	bedeckt.	Nachts Thau.
München	763	13	SW 5	bedeckt.	
Chemnitz	763	12	NO 1	wolkenlos.	Nebel. Thau.
Berlin	764	9	ONO 3	wolkenlos.	Thau.
Wien	—	—	—	—	
Breslau	765	8	OSO 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	762	14	SO 4	h. bedeckt.	
Nizza	761	16	O 1	neblig.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert, nur ist im Westen die Luftdruckvertheilung gleichmässiger geworden. Ueber Deutschland ist im Norden bei leichten östlichen Winden und Abnahme der Temperatur das Wetter heiter, im Süden bei meist schwacher südwestlicher Luftströmung und Zunahme der Temperatur trübe. Nennenswerthe Niederschläge werden nicht gemeldet. Im nordostdeutschen Küstengebiete fand stellenweise Reifbildung statt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.